

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Schö. Staatsbank, Dresden,  
Bank der Arbeiter, Angestellten  
und Beamten, A. G., Dresden,  
Gebrüder Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Schwamm-igenetzlicher Art ist es durch oben angegebenen Mittel, bei der Beizung der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Vorschubzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Abonnements einschließlich Prämienlohn mit der nächsten Unter-  
schreibungsfrist: 2,00 M., vierteljährlich 1,10 M., Einzelnummer 10 Pf.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

**Veröffentlichung:** Mittwochs 10. Fernsprecher Nr. 251. Sprech-  
stunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
**Veröffentlichung:** Mittwochs 10. Fernsprecher Nr. 251 und 1270.  
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

**Einzelverkaufspreis:** Grundpreis: die 30 mm breite Nonpareille-  
zeile 15 Pf., die 30 mm breite Kleinzeile 20 Pf., für ausserordent-  
liche Anzeigen 40 Pf., und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Ver-  
mittlungsgelände 40 Pf. Abgabe für Kleinverlegungen 10 Pf.

Nr. 162

Dresden, Freitag den 13. Juli 1928

39. Jahrg.

## Die Lohnsteuerentfaltung

Von Wilhelm Kreis

Der Reichstag hat (s. Bericht) am Donnerstag die  
Entfaltung der Lohnsteuer um 10 Prozent mit  
210 gegen 188 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen  
angenommen. Die Kommunisten stimmten mit  
Nein.

Diese Aenderung der Gesetzesbestimmungen über die  
Lohnsteuer bedeutet eine Entlastung der Lohnsteuerpflichtigen  
um 132 Millionen Mark im Jahr. Davon entfallen  
etwa 20 Millionen auf die neu eingeführte Abmilderung des  
der Steuer unterliegenden Einkommenbetrages, der Rest auf  
die Erhöhung des an der Lohnsteuer vorzunehmenden Abzugs  
von 15 auf 25 Prozent. Für den einzelnen Lohnsteuerpflichtigen  
ergibt sich aus dieser Entfaltung nur eine geringe Ent-  
lastung. Trotzdem konnte sie nur im heftigsten Kampfe  
durchgesetzt werden.

In diesem Kampfe schied sich die Mehrheit nicht nach  
Klassen- oder Regierungsgemeinschaft, sondern nach den  
wirtschaftlichen Interessen. Die Vertreter der  
Rechtsintelligenz, deutschnationale, Deutsche Volkspartei und  
Wirtschaftspartei, zu denen sich aus parlamentarischen Eigen-  
tümern noch die Liberale Partei gesellte, auf der einen  
Seite Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten auf der  
anderen Seite. Gewiss drängen sich auch beim Zentrum und  
den Demokraten die Wirtschaftsinteressen vor, aber diese Parteien  
haben doch noch auf größere Schichten von Lohn- und Gehalts-  
empfängern Rücksicht zu nehmen. Darum schlossen sie sich  
nach langen Verhandlungen der sozialdemokratischen Forde-  
rung auf sofortige Entfaltung der Lohnsteuer an.

Wo aber standen die Kommunisten in  
diesem Kampfe? Bei der gefangenommenen Partei-  
gliederung sollte man glauben: an der Seite der Sozial-  
demokratie, an der Seite der Arbeiterklasse. In Wirklichkeit  
erhielten sie sich anders. Sie marschierten an der  
Seite der Großagrarier und Schwerindustriellen, sie unterstützten die Trustherren.  
Sind es auf die Kommunisten angekommen, so wäre die  
Lohnsteuerentfaltung, entsprechend den Wünschen der Herren  
Lohngeber, Augenberg, Becker (Hessen) und Genossen ver-  
hindert worden.

Es handelt sich hier um eine proletarische An-  
erkennung in vollstem Sinne des Wortes. Die  
Angehörigen der Parteien standen sich in floren Linien gegenüber.  
Erst die Nationalsozialisten erkannten, daß sie es bei diesem  
Antrage der Sozialdemokratie nicht wagen durften, gegen die  
Kommunisten und Sozialdemokraten zu stimmen. Die Kommuni-  
sten aber taten es. Entscheidend für sie war nicht die  
Vermögenslage des Lohnempfängers an der Lohnsteuerpflichtigen.  
Sie selbst beantragten, z. B. die Aufhebung der Zucker-  
steuer, die für das ganze deutsche Volk eine Entlastung um  
10 Millionen Mark bedeuten würde. Es kann also nichts  
Klassenspezifisches sein, wenn die Lohnsteuer um 132 Millionen  
Mark gekürzt wird, wovon nur ein kleiner Bruchteil auf die  
vermögungslose Einkommensteuer entfällt. Nein, es war der Haß  
gegen die Sozialdemokratie, der die Kommunisten  
antrieb, den Lohnsteuerpflichtigen eine Milderung der Steuer-  
last zu verweigern, die den bürgerlichen Mittelparteien  
in ihren Auseinandersetzungen abgerungen worden war.

Das macht blind. In ihrer Blindheit wählten die  
Kommunisten mit dem Hinweis auf frühere sozialdemokrati-  
sche Anträge die Arbeiterklasse kopfschüttelnd zu können.  
Gewiss hat die Sozialdemokratie früher weitgehende An-  
träge gestellt. Heute noch hält sie, wie ihr Vertreter Dr.  
Berth im Reichstag ausgeführt hat, diese Anträge schlicht  
für richtig. Sie hätte aber den Lohnsteuerpflichtigen mit  
der Zustimmung zu diesen von den Kommunisten wieder auf-  
genommenen Anträgen nicht einen Deut gewährt, sondern nur  
ein Verständnis gefordert, das sie den Mittelparteien  
abgekämpft hatte. Vor die Frage gestellt: für einen weiter-  
gehenden Antrag zu stimmen, der keine Aussicht auf Annahme  
hatte, und damit den ganzen Erfolg zunichte zu machen, oder  
auf den Abstimmungsseffekt zu verzichten und die Entlastung  
der Lohnsteuerpflichtigen in Sicherheit zu bringen, wählte die  
Sozialdemokratie auf die Sicherung des Erfolges bedacht sein.

Die Kommunisten stellen sich einseitig als sie sind.  
In dem Kampfe um die Amnestie in diesem Frühjahr er-  
kannten sie, daß man, wenn man selbst die Mehrheit nicht  
besitzt, Vereinbarungen mit anderen Parteien treffen  
muss, um Mehrheitsbildungen zustande zu bringen. Sie  
waren damals so bedenkenlos, mit dem deutschnationalen  
Mittelstand Eberling ein Bündnis abzuschließen, das  
den verurteilten Fremden die Freiheit bringen  
sollte. Hier, wo es sich um die Interessen der breiten Ar-  
beitermassen handelt, beschimpfen sie die Sozialdemokraten  
als „Verräter“, weil sie mit bürgerlichen Parteien gemein-  
sam die Verabschiedung der Lohnsteuer beschließen. Der einseitig-  
tätige Arbeiter versteht es, daß die Sozialdemokratie gegen-  
über einer Bürgerblockregierung, die auf die sozialdemo-  
kratischen Forderungen keinerlei Rücksicht nimmt, ihre eigenen  
Anträge vertritt, daß sie dagegen, wenn sie die Möglichkeit  
hat, durch Verständigung mit anderen Parteien einen mate-  
riellen Vorteil für die Arbeiterklasse zu er-  
zielen, auch bereit sein muss, ihre eigenen Forderungen teil-  
weise zurückzustellen.

Die Deutschnationalen glaubten in der Politik der  
Sozialdemokratie eine Rechtfertigung ihres Vorgehens  
an den Sparern erblickt zu können. Die Deutschnationalen

übersehen dabei den kleinen Unterschied, daß sie selbst die von  
ihnen bei der früheren Wahl gemachten Versprechungen im  
Reichstag bekämpften und die Mehrheit für eine bessere Auf-  
wertungsgeheißung, die sie bilden konnten, nicht ge-  
bildet haben, während die Sozialdemokratie sich nur ein-  
seitig mit dem Erreichbaren begnügt, weil sie für ihre volle  
Forderung eine Mehrheit nicht erreichen kann.

Trotz dem tatsächlichen Verrat der Arbeiterinteressen  
durch die Kommunisten hat die Sozialdemokratie im heißen  
Kampfe einen Erfolg erzielt. Der Verlauf dieses Kampfes  
hat die Lage bissharig beleuchtet. Ihre Beteiligung an der Re-  
gierung hat die Sozialdemokratie nicht gebindert, mit anderen  
an der Regierung beteiligten Parteien scharf die Klinge zu  
kreuzen, um den breiten Massen der wirtschaftlich Schwachen  
in Stadt und Land zu dienen. Wie nicht anders zu erwarten,  
ist in diesem Kampfe die deutschnationale Opposition an die  
Seite der mitregierenden Deutschen Volkspartei getreten, um  
den wirtschaftlich Schwachen die kleine Entlastung zu verlagern.  
Daß auch die Kommunisten sich diesen Gegnern der arbeiten-  
den Schichten angeschlossen haben, wird vielen die Augen  
öffnen.

Die Sozialdemokratie ist sich bewußt, daß sie auch ferner-  
hin gegen die geschlossene Phalanx der Arbeiterfeinde auf der  
Rechten und der Kommunisten zu kämpfen haben wird. Das  
wird sie nicht hindern, sondern erst recht anspornen, ihren  
Kampfsitz zu stellen!

## Kommunistische Auseinandersetzungen

D. Stettin, 12. Juli. (Eig. Bericht.)

Innerhalb der KPD. Komintern hat die nötige Dis-  
ziplinierung der Bewegung in der letzten Zeit zu schweren  
Auseinandersetzungen geführt. Auch die grundsätzliche  
Veränderung des Stimmengewichtes bei den letzten Wahlen hat  
nicht zu vermindern vermocht, daß die Bruchstellen äußerst hart und  
heftig sind. Von einer Spaltung geredet werden kann, die immer  
näher herankommt.

Erst unlängst wandte sich eine Reihe führender Funktionäre  
mit aller Entschiedenheit gegen den selbstredenden Kampf, der von  
den kommunistischen Zentren immer offener, ungewandter und  
schärfer gegen die Gewerkschaften entfesselt wird. Dieser Tage  
trat nun in Stettin eine Unterabteilung zur Erörterung  
des Wahlsatzes zusammen. Die Beratungen, die äußerst  
lebhafte Verläufe, dauerten viele Stunden. Sie wurden durch  
die schärfsten Bemerkungen gegen die ebenfalls kindliche wie  
surachliche Taktik der Parteiführung erhob. So-  
sonders heftig waren auch die Angriffe gegen das Vorkommen des  
Kriegsfrontkämpfers, der keine revolutionären Funktionen  
mit Gewerkschaften, Schlägertruppen, Kräfte und Taktik zu erfüllen  
verstehe. U. a. wurde festgestellt, daß die schweren Zusammenstöße

die man während des Wahlkampfes bis in die letzte Zeit hinein  
erleben mußte, von KPD-Leuten angezettelt worden sind.

Die Kritiker haben zwar noch nicht die Parole des Austritts  
aus der Organisation der KPD ausgegeben, aber sie haben mit  
aller Schärfe die Nordlaten und widerlichen Kampfpositionen fest-  
genagelt und verdammt. Ihr Urteil ging dahin, daß die vom KPD.  
gerühmte Verbundenheit nicht ganz zu Unrecht vor allem von der Land-  
bevölkerung der KPD. angegriffen worden seien. Daraus erklärte  
sich die auf dem Lande erlassene Wahlbündelverlage. Insbeson-  
dere hierüber kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, die  
nahe zur Entzweiung der Unterabteilung geführt hatten. Dem  
Bezirkssekretär, Reichstagsabgeordneten Strödel, wurde in reichlich  
eher Form beigebracht, daß nicht Kadav und revolutionäre Phrasen,  
sondern Verteidigung tüchtiger Arbeiterinteressen im Mittelpunkt  
des Interesses auch der radikalen Arbeiterklasse stehen.

## Nachung des Krieges

Deutsche Antwort an Amerika

Die Antwortnote der Reichsregierung  
auf das Vorkommen des amerikanischen Staatssekretärs  
Kellogg hat folgenden Wortlaut:

„Unser Exzellenz bestatigt ich den Empfang der Note  
vom 23. Juni d. J. über den Abschluß eines internatio-  
nalen Paktes zur Vermeidung des Krieges und beehrt mich,  
darauf im Auftrage der deutschen Regierung folgendes zu er-  
widern:

Die deutsche Regierung hat die Ausführungen der Note  
und den ihr beigefügten revidierten Entwurf des Paktes mit  
größter Sorgfalt geprüft. Sie stellt mit Genugtuung fest, daß  
der in der Note dargelegte Standpunkt der Regierung der Ver-  
einigten Staaten von Amerika der grundsätzlichen deut-  
schen Auffassung entspricht, wie sie in der Note vom  
27. April d. J. mitgeteilt wurde. Auch mit den Änderungen in  
der Präambel des Entwurfs des Paktes ist die deutsche Regierung  
einverstanden. Sie freut sich daher, erklären zu können,  
daß sie von dem in der Note unserer Exzellenz vom 23. Juni ent-  
haltenen Darlegungen der Regierung der Vereinigten Staaten  
von Amerika Zustimmung, daß sie der Auslegung zu-  
stimmt, die darin den Bestimmungen des in Aussicht ge-  
nommenen Paktes gegeben wird, und daß sie demgemäß bereit ist,  
diesen Pakt in der jetzt vorgenommenen Form zu unterzeichnen.“

Die Antwort der deutschen Regierung gibt auf die ihr  
von dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg gestellte Frage  
eine präzise Antwort. Sie sagt klar und deutlich, daß  
Deutschland sich grundsätzlich der Auffassung Ame-  
rikas über die Auslegung des Kellogg-Paktes anschließen und  
ihm zustimmt. Was sonst zu den Absichten der amerikanischen  
Regierung gehört zu werden braucht, ist bereits in der Note der  
Reichsregierung vom 23. April niedergelegt worden. Es er-  
übrigt sich deshalb, zu dem Kellogg-Pakt noch mal in aller  
Ausführlichkeit Stellung zu nehmen.

## Die deutsch-französischen Beziehungen

Rheinlandräumung und Schuldentilgung

P. Paris, 12. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der deutsche Vorkämpfer v. Goebbels hatte am Donner-  
stag eine Unterredung mit dem französischen Ministerprä-  
sidenten. Goebbels gab zunächst einige Aufklärungen über die  
deutsche Regierungsbildung. Hierauf wurden —  
wie ein Kommunique der Volkskraft mitteilt — in der Unter-  
haltung die deutsch-französischen Beziehungen  
in ihrer Gesamtheit besprochen.

Inwieweit in der Unterredung auch die Rheinland-  
frage erwähnt wurde, geht aus der französischen Presse  
nicht hervor. Immerhin versucht die französische Presse,  
die Rheinlandfrage weiterhin in den Mittelpunkt des Inter-  
esses zu stellen. In der Volonté wird z. B. am Donnerstag  
davor gewarnt, die Besetzung in unzulässiger Weise auszu-  
nutzen. Die Besetzung hätte lediglich den Zweck, die Durch-  
führung der Entwaffnung und die genaue Beobachtung  
der von Deutschland eingegangenen Reparationsver-  
pflichtungen zu sichern. Die Entwaffnung sei aber er-  
folgt, und es könne höchstens noch die Rede von der Errichtung  
einer internationalen Kontrolle für die Rheinland-  
zone sein. In keinem Falle aber könne man sich etwa dar-  
auf stützen, daß erst die Ostfrage geregelt werden sollte  
oder Frankreich seine Festungen ausbauen müsse. Die erstere  
Auffassung sei nach Locarno juristisch unhaltbar, und  
was die Festungsbauten beträfe, so könne man ja dann ein-  
fach die Bauten dauernd verzögern, um die Besetzung recht-  
fertigen zu können. Schwieriger läge die Frage in bezug auf  
die Reparationen. Jedenfalls sei das deutsche Ver-  
langen auf die Verlesung einer Endsumme  
vollkommen gerechtfertigt.

P. Paris, 13. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der gestrige Besuch des deutschen Vorkämpfers in Paris  
bei Poincaré gibt dem Exzellenz Anlaß zu der Behaup-  
tung, daß nun die Frage der Revision des Dawes-  
Plans in eine neue Phase eintreten werde. In der näch-  
sten Woche würden der Generalagent für die deutschen Re-  
parationszahlungen, Pariser Gilbert, der amerikanische

Schatzkanzler Mellon, der Präsident der Federal Reserve-  
bank, Strong, und endlich der Bankier Morgan in  
Paris erwartet. Es würde bei dieser Gelegenheit ein bedeu-  
tender Meinungs-austausch stattfinden. Namentlich  
Pariser Gilbert werde mit Energie sowohl bei Poincaré wie  
auch bei Briand auf eine Revision des Dawes-  
Plans drängen. Sicherlich würde man erklären, daß nun  
auch die Reichsregierung mit einem entsprechenden  
Antrag hervortreten werde. Frankreich, so schreibt das Blatt  
weiter, habe an der Frage insofern ein großes Interesse, als  
im Jahre 1929 in seinem Schuldnerverhältnis zu Amerika ein  
kritischer Punkt eintrete. In diesem Jahre sei nämlich  
die Handelschuld fällig. Frankreich müsse sich also  
entscheiden, ob es diese Schuld teilweise in bar ertrichte, oder  
ob es das Mellon-Veranger-Abkommen ratifizieren wolle.  
Poincaré würde die Ratifikation nur dann vom Parlament  
verlangen können, wenn er von vornherein sicher sei, daß die  
Vereinigten Staaten als Gegenleistung dafür eine  
Revision der gesamten Kriegs- und Re-  
parationschulden billigen, die natürlich schon vorher  
von den interessierten Mächten geregelt werden müßte. Aus  
allen diesen Gründen sei also eine starke Verhand-  
lungsbereitschaft auf finanziellen Gebiet zu  
erwarten.

P. Paris, 12. Juli. (Eig. Drahtber.)

Das Finanzministerium hat am Donnerstag ein  
Kommunique über die deutschen Natural-  
lieferungen veröffentlicht, in dem mitgeteilt wird, daß in  
der Zwischenzeit für das kommende Jahr weitere Natural-  
lieferungsverträge abgeschlossen worden sind und neue Verträge  
nur noch ins Auge gefaßt werden können, wenn sich bei der  
Ausführung des einen oder anderen der bisherigen Verträge  
Schwierigkeiten bieten. Angesichts der starken Nach-  
frage liege sich — so heißt es weiter — bereits ersehen, daß  
die auf Frankreich entfallenden Entlastungen auch für das  
nächste Jahr voll in Anspruch genommen werden können. Es  
sei infolgedessen der Beweis erbracht, daß die deutschen Ent-  
lastungen ohne Gefährdung der deutschen Währung oder



Schädigung der französischen Industrie geleistet zu werden vermögen.

Den zutragenden Stellen liegt zur Zeit ein Privat-Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Industrie vor, das die Abwicklung der deutschen Naturallieferungen auf einer neuen und für beide Teile vorteilhafteren Grundlage der Zusammenarbeit regeln soll.

### Das Bevölkerungsproblem Geburtenrückgang in Deutschland

Von Wl. Woytinsky

Unter den Tagesproblemen, welche die Öffentlichkeit gegenwärtig in Spannung halten, sind die neulich vom Statistischen Reichsamte veröffentlichten Angaben über die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reiche so gut wie unbemerkt geblieben. Indessen beziehen sich diese Angaben auf eine Frage, die für Deutschland bald eine Schicksalsfrage werden wird, vielleicht sogar schon eine Schicksalsfrage geworden ist.

Die Sozialdemokratie hat niemals den Standpunkt vertreten, daß ein möglichst schnelles Bevölkerungswachstum den Interessen der Arbeiterklasse entspreche. Eher war man in den Zeiten der großen Not und der großen Arbeitslosigkeit geneigt zu denken, daß es nicht schlecht sein würde, wenn die Arbeiterfamilien nicht so kinderreich wären. Daber stammt auch das alte Schlagwort des „Geburtenkreises“, der das Gleichgewicht zwischen der Nachfrage und dem Angebot der Arbeitskraft, sowie zwischen dem Ernährungsbedarf und dem Umfang der Bevölkerung wiederherstellen würde. Eine zu schnelle Bevölkerungszunahme, welche die Entwicklung der produktiven Kräfte überholt, die Not vermehrt und den Aufstieg der unterdrückten Volksmassen erschwert, ist selbstverständlich ein großes Uebel. Wenn aber das Wachstum der Bevölkerung nicht zu schnell vor sich geht, wenn es mit dem Wachstum der produktiven Kräfte Schritt hält, wird es selbst zu einem wichtigen Faktor des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. So wäre z. B. der Aufstieg Deutschlands in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege unmöglich gewesen, wäre er nicht von dem Wachstum der Bevölkerung getragen. Andererseits hat das Beispiel Frankreichs gezeigt, daß der Stillstand im Bevölkerungswachstum nicht geeignet ist, der Arbeiterschaft eine günstige Stellung auf dem Arbeitsmarkt zu sichern und ihren Vormarsch auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung zu fördern. Um der Entvölkerung vorzubeugen, nimmt Frankreich jährlich Hunderttausende von Einwanderern aus rüstständigen Ländern und aus seinen Kolonien an, die auf dem Arbeitsmarkt als Lohnarbeiter auftreten und die Organisierung der Arbeitermassen aufs ernste erschweren. In Deutschland liegen aber alle Bedingungen anders als in Frankreich, und hier ist die Gefahr besonders groß, daß mit dem Stillstand in dem Bevölkerungswachstum auch ein Stillstand im wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt eintritt, daß dem zahlenmäßigen Rückgang der Bevölkerung auch ein kultureller Rückgang folgt. Es erübrigt sich hier auf diese Gefahr einzugehen. In den sozialdemokratischen Kreisen ist man einia, daß ein Rückgang der Bevölkerung in Deutschland ebenso unerwünscht ist wie ihr zu schnelles Wachstum; worüber man streitet, ist nur, ob man in Deutschland schon jetzt ernst von einem Rückgang der Bevölkerung reden kann. Und gerade in dieser Frage geben die neulich veröffentlichten Angaben des Statistischen Reichsamtes lehrreichen Aufschluß.

Die Sterblichkeit ist im Deutschen Reiche im Jahre 1927 gestiegen, was hauptsächlich auf die Grippeepidemie des ersten Vierteljahres und die ungünstige Witterung des letzten Vierteljahres zurückzuführen ist. Auf 1000 Einwohner starben im Jahre 1913 14,8, im Jahre 1925 11,9, im Jahre 1926 11,7, im Jahre 1927 12,0. Wenn die Sterblichkeitsziffer im Jahre 1927 dennoch erheblich unter dem Niveau der Vorkriegszeit stand, so war es vor allem dank dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit. Von 100 Lebendgeborenen starben nämlich im ersten Lebensjahre im Jahre 1913 15,1, im Jahre 1925 10,5, im Jahre 1926 10,2, im Jahre 1927 9,7. Für die über ein Jahr alte Bevölkerung ist das Bild bei weitem nicht so erhellend; von 11,1 auf 1000 im Jahre 1913 ist die Sterblichkeitsziffer auf 10,4 zurückgegangen — freilich, ein Rückgang, aber ein recht bescheidener. Dazu läßt die Besonderheit des gegenwärtigen Altersaufbaues der Bevölkerung Deutschlands in der nächsten Zukunft eher eine Steigerung als eine Senkung der Sterblichkeitsziffer erwarten. Dagegen ist die Zahl der Geburten im Deutschen Reiche in unaushaltbarem Rückgang begriffen.

Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im Jahre 1927 1.160.000 — 65.000 weniger als im Vorjahre, 133.000 weniger als im Jahre 1925, 446.000 weniger als im Jahre 1913 — auf dem jetzigen Reichsgebiet! Auf 1000 Einwohner kamen Lebendgeborene:

im Jahre 1918	26,9
1920	26,9
1921	26,3
1922	22,9
1923	21,0
1924	20,7
1925	20,7
1926	19,5
1927	18,8

Die Lebendgeborenenziffer ist also in sieben Jahren von 25,4 auf 18,8, d. h. um 25 Prozent gefallen. Zwar gab es noch im Jahre 1927 einen Geburtenüberschuss von 6,4 auf 1000 Einwohner, unverkennbar ist aber die sinkende Tendenz dieses Ueberschusses. Am Jahre 1925 war die Zahl der Lebendgeborenen um 84.000 höher als die Zahl der Gestorbenen, im Jahre 1926 um 48.000, im Jahre 1927 um 403.000. Wie groß wird — bei dieser Entwicklungstendenz — der Geburtenüberschuss im Jahre 1930 oder im Jahre 1932 sein?

Wenn die Entwicklung weiter in derselben Richtung und mit derselben Geschwindigkeit vor sich geht, wird das Wachstum der Bevölkerung in Deutschland etwa in fünf Jahren zum Stillstand gelangen. Nach ein Schritt weiter — und Deutschland betritt den Weg der absoluten Entvölkerung.

Am deutlichsten erscheint die Tragweite des Geburtenrückganges, wenn man die Zahlen der Lebendgeburten zur Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren in Beziehung setzt. Im Jahre 1913 kamen auf 1000 gebärfähige Frauen 116,5 Lebendgeborene, im Jahre 1925 nur 80,2, im Jahre 1926 75,4, im Jahre 1927 nur 70,4. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß im Jahre 1927 diese Bewegung den End- und Höhepunkt erreicht habe. Vielmehr muß man einen weiteren Rückgang dieser Zahlen erwarten. Vor anderthalb Jahren, als die statistischen Angaben über die Bevölkerungsbewegung in Deutschland nur für das Jahr 1925 vorliegen, hat Professor A. Grotjahn in einem Vortrag vor der Deutschen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft gezeigt, daß die deutsche Geburtenziffer bereits bei der

# Deutschnationales Durcheinander

## Die „Jungen“ gegen die „gefährliche Stagnation . . .“

Der Streit innerhalb der Deutschnationalen Partei geht immer weiter. Ihr Beschluß, über den Verlauf der letzten für mich Sitzungen nicht zu berichten und den Kampf in der Öffentlichkeit einzustellen, ist nicht einmal von dem Organ des Grafen Westarp befolgt worden. Die nationalistische Deutsche Zeitung ist deshalb erobert und überführt ihre Konkurrenz im eigenen Lager öffentlich der Lüge. Herrliche Zustände!

Die Anhängerliste Lambachs wächst inzwischen von Tag zu Tag. Zahlreiche deutschnationale Studentenorganisationen und andere deutschnationale Jugendgruppen haben ihm in den letzten Tagen ihre Sympathie zum Ausdruck gebracht. So nicht einmal die deutschnationalen Grafen und Freiherren finden an der Monarchie noch Gefallen. Da schreibt z. B. ein Freiherr von Knefsebeck, der nach der deutschnationalen Braunschweigischen Landeszeitung „durch Geburt und Erziehung einer Gesellschaftsfraktion entstammt, die in der Regel noch stark in der vorrevolutionären Denkart verharret“, folgendes:

„Es ist in der Tat höchste Zeit, daß das Thema Monarchie oder Republik“ besprochen und bis zur Klarheit durchdiskutiert wird. Daß da irgend etwas sehr Unlebendiges war, daß es Hemmnisse gab, eine Art Stillstand, der in gefährliche Stagnation überzugehen drohte, war wohl schon lange eine Erkenntnis, unter der insbesondere die Jungen gelitten haben. Walter Lambach, der uns besser zu verstehen scheint, als mancher seiner Parteifreunde jüngeren Alters, hat deshalb mit seinen Ausführungen in meinen Kreisen lebhaften Widerhall gefunden. Man kann Lambach nur zustimmen, wenn er die Ansicht vertritt, daß der ungeheure Verlust der Deutschnationalen Partei am 20. Mai vor allem auf ihre Haltung in der Frage Monarchie oder Republik“ zurückzuführen ist. Ganz ungewisslich haben die letzten Jahre der Republik moralische Erfolge von dem Tage an eingebracht, da der „Alte Herr“ ins Bismarckpalais der Wilhelmstraße einzog. Seitdem verlor die monarchistische Idee dort an Verbehrung, wo man ein hares Ziel sehen wollte: in den Reihen der jungen Generation . . . Man gebe sich doch um alles in der Welt keinen Künchungen hin! Tausende von Republikanern stehen heute in den Reihen der Rechten. Man soll eine Entschloßung nicht aufhalten. Auch die Deutschnationale Partei soll es nicht tun.“

Man vermag sich nach alledem in der Tat vorzustellen, daß der Ausschluß Lambachs aus der Deutschnationalen Partei einer Spaltung gleichkommen würde. Aber selbst wenn dieser Ausschluß nicht erfolgen sollte, ist die Deutschnationale Partei in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung als geschlossenes Ganzes auf die Dauer nicht mehr zu halten.

### Studenten für Lambach

Auch ein Teil der deutschnationalen Studentenschaft erhebt sich jetzt für Lambach. So hat die deutschnationale Studentenschaft der Kieler Universität in Form einer Entschloßung dem Grafen Westarp nachstehende Mitteilung gemacht:

„Wir billigen durchaus den Standpunkt, den der Abgeordnete Lambach in der „Vol. Wochenzt.“ am 14. Juni vertreten hat, und glauben, daß uns auf dieser Basis die jungen Akademiker der D. N. V. Vertrauen entgegenbringen werden. Wir erwidern deshalb, daß der Abgeordnete Lambach nicht ausgeschlossen wird.“

Die deutschnationale Studentenschaft der Universität Göttingen hat in ihrer Mitgliederversammlung folgende Entschloßung angenommen:

„Die deutschnationale Studentengruppe der Universität Göttingen verfolgt mit gespanntem Interesse die Auseinandersetzung um die Führerschaft der Partei. Sie sieht darin einen Kampf um die geistigen Grundlagen der Partei. Die Unterstützung der einen Gruppe ist nach rückwärts gewandt; es ist die von Menschen, die im deutschen Kaiserreich Werte und Höhepunkte staatlichen Lebens sehen. Ihr Ideal ist die Restauration dieser Zustände. Die andre Gruppe steht auf dem Boden der D. N. V. in dem konservativen Gedanken, d. h. der Durchbringung unseres staatlichen und bürgerlichen Lebens mit deutschem Geiste und Mut. Im Gegensatz zu der ersten Gruppe ist sie davon überzeugt, daß konservativer Geist auch in der Republik wirken kann. Für sie ist konservativ nicht gleichbedeutend mit Erhaltung, geschweige denn Wiederherstellung von Gezeiten, die sich nicht bewährt haben als Hort konservativer Lebenserhaltung. Sie bejaht den bisherigen Verlauf der deutschen Geschichte und sieht ihre höchste Aufgabe in der Durchbringung des deutschen Staates, sei es Monarchie oder Republik, mit konservativem Geiste. In dem Geiste dieser zweiten Gruppe bekennt sich auch die Studentengruppe der Universität Göttingen. Daher stellt sie sich hinter die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Lambach, doch scheint ihr wünschenswert, daß die weitere Auseinandersetzung nicht in der Öffentlichkeit erfolgt.“

Also auch im Lager derer, die hinter Lambach stehen, gehen zwei Strömungen durcheinander. Die eine, die sozialen Ziele der Angestellten und der kleinen Leute, will eine sozialere Politik und deshalb ist ihr die Monarchie gleichgültig. Die andre konservativ-bourgeoislustige möchte die Republik mit „konservativem Geist“ durchdrücken und in der sozialen Entwicklung aufhalten. Zu diesem Zwecke möchte sie (siehe die obigen Bekenntnisse) die Republik erodern. Diese Gegensätze im Lambach'schen Lager werden eines Tages ebenfalls aufbrechen, dafür wird der Kampf um die sozialen Fragen sorgen.

## Der gestrichene Satz.



Westarp: Den schönsten Satz hab ich streichen müssen: die Partei steht einig bis auf den letzten Mann. — Welch unerwartete Bescheidenheit — plötzlich wollte jeder der „letzte Mann“ sein!

Mindesterhaltungsziffer angefangen ist —, als eine solche betrachtete er mit Recht 20 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner: diese Zahl genügt nämlich, um bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von 50 Jahren einen Rückgang der Bevölkerung zu vermeiden. „Es ist mehr als wahrscheinlich“, mahnte damals Grotjahn, „daß der Geburtenrückgang auch auf dieser Stelle nicht haltmachen wird.“ Die letzten zwei Jahre haben dem Pessimismus Grotjahns recht gegeben. Die Gefahr der Entvölkerung Deutschlands hat sich genähert.

Die Ursachen des Rückganges der Geburtenzahl sind allgemein bekannt. Zu den ungünstigen sozialen Lebensbedingungen gesellt sich in diesem Falle eine neue Einstellung der breiten Volksschichten in der Familienfrage, die in der sich immer mehr verbreiteten Anwendung der Methoden der Geburtenverhütung ihren Ausdruck findet.

Die Abneigung des vom Hunger bedrohten Menschen, unbeschränkt Vetter fortzupflanzen, sowie die Weigerung der Arbeiterfrau, ewige Sklavin der Familienherde zu bleiben, ist wohl begründet und wird kaum aufhören. Die Gefahr der Entvölkerung kann nur damit abgewehrt werden, daß man für die Volksmassen und vor allem für die unbedeutlichen kinderreichen Familien bessere Lebensbedingungen schafft. Als ein spezifisches Mittel schlagen die Sozialökonomiker die Elternschafts- oder Kinderrentenversicherung vor, und dieser Vorschlag verdient, aufs ernste erwogen zu werden. Aber auch die Maßnahmen der allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Politik müssen in eine richtige Beziehung zum Bevölkerungsproblem gebracht werden.

Es gibt in Deutschland etwa 800.000 Familien, die keine eigene Wohnung besitzen. Es gibt Millionen Familien, in welchen der Lohn des Mannes nicht ausreicht, um den Angehörigen das Existenzminimum zu sichern. Die Wohnungsnot, die unbefriedigenden Löhne, die steigenden Lebensmittelpreise, alle diese Folgen einer kurzsichtigen, im Interesse des Besitzes diktierten Politik gehören zu den Faktoren, welche die Neigung einer unbemittelten Familie, Kinder zu haben, hemmen, die Zahl der Geburten herabdrücken und die Gefahr des Rückganges der Bevölkerung steigern.

Die von der Sozialdemokratie vertretene wirtschaftliche und soziale Politik ist allein geeignet, für die Lösung des immer akuter werdenden Bevölkerungsproblems günstigere Voraussetzungen zu schaffen.

Die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen. Die offizielle polnische Presse begleitet die Verhandlung der deutschen Note zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Wunsch, daß die bestehenden Erörterungen nicht nur rein formell wieder aufgenommen werden. Es sei daher notwendig, daß alle Mißverständnisse geklärt würden, die sich im Laufe der früheren Verhandlungen herausgestellt hätten. Es wäre ferner erforderlich, daß die Verhandlungen auf dem Boden der bereits ererbten Grundlagen (kleiner Handelsvertrag) weiter ausgebaut würden. Die polnischen Delegierten seien bereit, die Revision zu opfern und im Sommer zu verhandeln, damit im Herbst ein Ergebnis herbeigeführt werden könne.



Rückgang der Arbeitslosigkeit

SPD. Der Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der zweiten Hälfte des Monats Juni etwas stärker gewesen als in den vorhergehenden 14 Tagen.

Die Senkung der Lohnsteuer beschlossen

Deutscher Reichstag

9. Sitzung vom 12. Juli, 2 Uhr nachmittags. Dem Antrag des Geschäftsausschusses gemäß wird dem Reichstag die Genehmigung zur Straffortsetzung der Abgeordneten W. Mann (Komm.), Bräuninghaus (D. Sp.), Fiedl (Komm.), Lufft (Soz.), Dr. Goerling (Dnat.), Lude (Komm.), R. J. R. (Komm.), Zug (Komm.) und W. A. (Soz.) verweigert.

zweite Beratung der Lohnsteuerentwurf.

Der Steuerausschuss empfiehlt an Stelle der kommunalistischen Forderung den Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum einen Entwurf, der eine Senkung um 25 Prozent über 2 M. bis 15 M. an Einkommen bis zu 15000 M. Außerdem soll eine Ermäßigung dadurch erfolgen, daß das zu versteuernde Einkommen um volle 5 M. nach unten abgerundet wird.

Abg. Dr. Reubauer (Komm.)

erklärt, der dem Ausschuss angegebene Entwurf bedeute keine wirkliche Senkung der Lohnsteuer. Die Sozialdemokratie habe damit ihre Wahlversprechen gebrochen. Die Sozialdemokratie treffe jetzt keine antisoziale Regelung wie vor ihr die realistische Bürgerbewegung.

Abg. Dr. Herz (Soz.)

weist darauf hin, daß die Reichsregierung erst vor einer Woche die Billigung des Reichstags erhalten habe. Die Ausführungen der Abg. Dr. Reubauer und Dr. Goelacher seien hinterher geschoben.

Abg. Dr. Wörner (Komm.)

weist auf die von den Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum im Reichstagsbeschlusse beschlossene Senkung der Lohnsteuer hin.

Abg. Dr. Bräuning (D. Sp.)

erklärt, seine Freunde wären entsetzt über eine Erhöhung der Lohnsteuer. Im letzten Jahre seien Länder und Gemeinden bestrebt, die Lohnsteuer zu erhöhen.

Abg. Dr. Fiedl (Komm.)

erklärt, die Regierung solle sich für die Senkung der Lohnsteuer einsetzen, die im nächsten Januar doch eintreten müßte.

Abg. Dr. Zug (Komm.)

erklärt, die Sozialdemokraten würden sich durch die Senkung der Lohnsteuer nur einen Vorteil verschaffen, während die anderen Klassen in die Tasche lachen würden.

Abg. Dr. W. A. (Soz.)

erklärt, die Sozialdemokraten würden sich durch die Senkung der Lohnsteuer nur einen Vorteil verschaffen, während die anderen Klassen in die Tasche lachen würden.

Frauen dagegen nur um 1800 auf 20 400 oder um 6,1 v. H. Der Gesamtrückgang in der Straffortsetzung beträgt rund 11 000 oder 9,5 v. H.

Mußten unterwirft sich. Die Vertreter Russlands haben, nach einer Meldung aus Schanghai, Tschingtschaisch erklärt, daß die drei östlichen Provinzen gewillt seien, sich der kantonesischen Regierung unterzuordnen und die Abwehrkraft gegen die Fremden teilzunehmen.

Japanische Regierungsbildungsversuche. Wie aus Belgien berichtet wird, hat der König am Donnerstag den bisherigen Kriegsminister Gadschitsch mit der Bildung einer neutralen Regierung beauftragt.

Entscheidung bis zum Herbst und Erledigung der Lohnsteuerentwurf im Zusammenhang mit der allgemeinen organischen Steuerentwurf. Die Fortsetzung der Lohnsteuerentwurf würde im Widerspruch stehen mit dem, was außer den Sozialdemokraten alle Parteien aus der Regierungserklärung herausgehoben haben.

Abg. Dr. Wörner (Komm.) führt aus, diese Vorlage sei nicht isoliert zu betrachten, sondern sei der erste Schritt zur Erfüllung des Regierungsprogramms.

dem die Reichsregierung zugestimmt hat. Das gleiche Regierungsprogramm enthält die Forderung, daß durch das Steuerbereinigungsprogramm auch eine Senkung der Steuern in Ländern und Gemeinden erreicht werden solle.

Abg. von Schubel (Christlichnat. Bauernpartei) spricht gegen die Vorlage. Die hier erörterte Frage müsse gemeinsam mit der allgemeinen Steuerentwurf erledigt werden.

Abg. Dr. Reubauer (Komm.) wendet sich gegen die Ausführungen der Abg. Dr. Bräuning und Dr. Herz.

Der kommunistische Antrag auf stärkere Erhöhung der steuerfreien Existenzminimums wird in namentlicher Abstimmung mit 348 gegen 20 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei, den Entwurf an den Steuerausschuss zurückzuweisen und das Reichseinkommen über der Lohnsteuer zur Senkung der Realsteuern zu verwenden, wird gegen die Rechte abgelehnt.

Der Entwurf wird in seinen einzelnen Teilen in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Schlußabstimmung ist namentlich. Sie ergibt die Annahme des Entwurfs in dritter Lesung mit 210 gegen 188 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen.

Am 7 Uhr verliert sich das Haus auf Freitag, 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Anknüpfungsgesetz und kleinere Vorlagen.

Opfer des Militarismus

S. Berlin, 13. Juli. (Fig. Funkdruck.) Aus Budapest wird gemeldet, daß sich dort am Donnerstag nachmittags im Verlauf der Artillerie-Erschießungen eine Explosion ereignete, die ein Todesopfer und mehrere Verletzte forderte.

Aus aller Welt

Injubiläum im Sudthaus?

S. Bochum, 13. Juli. (Fig. Draht.) Im Zusammenhang mit einer vor neun Jahren an einem Ort bei Allenstein erfolgten Ermordung eines Forstbeamten wurde damals auf Grund eines Indizienbeweises der Forstbeamter Dufschon vom Schwurgericht in Allenstein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Um eine gebratene Maus

In kurzer Zeit findet in Köln ein Prozeß statt, in dessen Mittelpunkt der mitteldeutsche Gewerkschafter Domgörgen steht. Am 20. Mai veröffentlichte eine westdeutsche Zeitung einen Aufsatz, in dem behauptet wurde, daß die Firma Kap. Rosenfeld, Domgörgen ein Essen vorgesetzt habe, in dem sich eine gebratene Maus befand.

Letzte Nachrichten

Retting durch den Eisbrecher

rs. Rossau, 13. Juli. (Eigener Draht.) Gestern Abend ist es dem russischen Eisbrecher Krasin gelungen, das rote Meer zu erreichen und die von Robie verlassenen sämtlich lebend zu retten.

Auto vom Zuge erfasst

S. Nordhausen, 13. Juli. (Fig. Funkdruck.) Auf der Südbahn ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Zwei Kraftomnibusse, von denen der eine etwa 45, der andere 25 Personen zu fassen vermag, hatten von Wolfenbüttel aus eine Fahrt nach Bad Sachsa unternommen.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 2 columns: Product (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.) and Price (in various units like 100kg, 50kg, etc.).

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Table with 2 columns: Product (Weizen, Roggen, etc.) and Price (in various units).

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Table with 3 columns: River/Location (Moldau, Eger, Elbe), Date (11.7., 12.7.), and Water Level (in various units).

Wettervorhersage für den 14. Juli

Fortbestand des schönen Wetters.

Dresdner Kalender

Theater am 14. Juli. Opernhaus geschlossen. Schauspielhaus: Gastspiel der Berliner Theater...

Opfer Nobiles.



Robie: „Wieder einer gestorden! Und ich hatte mich doch so aufopfernd vor ihm retten lassen, um wiederum für ihn beten zu können.“

der... So hat... bei der... werden... die feine... den An... ab... gen... im... den Auf... familie... herab... d... h... die sich... an... werden... innerhalb der... Ansatz zu solchen... innerhalb der... innerlich... werden...



# Deutscher Holzarbeiter-Verband Sommerfest

Sonntag den 15. Juli von nachm. 3 Uhr an im Gasthof zu Hosterwitz  
Linie 19 oder 22 bis Kronstädter Platz, dann Ueberfahrt.  
Einen fröhlichen Sonntag verspricht Die Ortsverwaltung.

**Statt Karten**  
Für die vielen Freunde der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und Geld spenden, die uns beim Sommerfest melde, lieben Mannes, unierer guten Vaters, Wunders, Schwiegers- und Großvaters

**Herrn Ernst Kluge**  
unell geworden sind, legen wir hierburd den herzlichsten Dank.

Wiele Tauf den Verwandten und Befanden, Schaubewohner, in Altemaplan 2, 12 14 und der vereinsten freien Schule Liebpaar sowie Herrn Lehrer Schmidt für die tollreudigen Worte am Grabe.

Dresden, den 12. Juli 1928.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Z.V.T. Gruppe Hlawitz**  
Den Vereinstageliebten zur Kenntnis, daß unsere liebe Grönlin

**Martha Donner**  
nach langer, schwerer Krankheit verchieden ist. Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, nachmittags 1/2 Uhr, im Krematorium. Um zahlreiche Beileid wird gebeten. Die Beerdigung.

**Alter Plauenscher Gasthof**  
Chemnitz Straße 70  
Umgeben unsere Vollkühnen einer angenehmen Benuzung

Freitag, Sonnabend und Sonntag  
**Unterhaltungs-Musik!**  
Jeden Freitag: **Schlachtfest!**  
Reichhaltige Speisekarte / Große Portionen / Kleiner Preis

Auto-Reparatur u. Tankstelle im Hause.  
Inferiert in der Dresdner Volkszeitung

**Neunzehnhundertachtundzwanzig**  
Zeigt die Jahreschau.  
Was an Kraft und Stoff verband sich Zu dem Städtebau.

Selbst ein Kugelhaus dort sieht man, Des Besuchs gewärtig.  
Und das Schöne ist daran, 's ist auch endlich fertig.

Feuerwehren (sachen kräftig jeden Brand im Raum.  
Brennt ein Tank auch noch, Lächelt man ihn mit Scham.

Leucht mit viel Behagen, Mit des Fachmanns Kunst-Verstand  
Weinhandlung Spielzeugen Schaumwein, Süßwein, Most-Wein,  
Rebengold vom Rheine, Findet prima du und dein Annerstraße neun.

Zur Zeit des Erbschen Obales und Gemütes:  
**Weinbrand Magenbitter**  
Cognac, Weinbrand echt Weinbrand-Verschnitt  
1/2 Fl. v. RM 3.50 - RM 18.50  
Ueberberg, feinst Magenbitter, Zum Rumpstopf und Einlegen von Früchten  
**Rum-Verschnitt**  
echt, Jamaica-Rum  
1/2 Fl. v. RM 4.15 - RM 21.10  
Echtalt Getreidekorn  
Edelbrandwein  
der 1/2 Kg v. RM 4.00 - RM 5.50  
Gehaltvolle, süßliche gute weisse und rote Tisch- u. Sektweine von Fass  
Kornweine, gelb u. rot  
Echt Kirsche Oliven, süßperline clarifizierte  
Fruchtsäfte in Flaschen u. ausserwegen. 11334

**C. Spielhagen**  
DRESDEN  
Weingroßhandlung  
Annerstraße 9  
Bautzner Straße 9  
Galeriestraße 6.



## Die Hölle der Jungfrauen

Nach dem Roman von Gabriele Zapolska  
Die Mutter tot, das Pensionat übernimmt die Erziehung der Verwaisten. Traustlosigkeit malt sich auf den jungen Gesichtern aus. Selbstmordgedanken spuken in den Hirnen, sie werden zur Tat - wer erfährt die Ursachen? Das Essen ist verderben, die Erziehung ist heillos, aber man lehrt, wer Gott ist. Wir schauen hinter die Mauern eines polnischen Pensionats, wir sehen die Erziehungsmethoden am eigenen Leibe und zittern vor der Dämonie des Höllelehrers

**WERNER KRAUSS**  
In den übrigen Rollen:  
Eliza la Porta - Dagny Servaes - André Nox  
4, 6<sup>15</sup>, 8<sup>00</sup> Ab Freitag 4, 6<sup>15</sup>, 8<sup>00</sup>

**U.T. Lichtspiele U.T.**  
Waisenhausstraße 22  
Im Ufa-Palast bis Montag Doppel-Programm: „Verleumdung“ und „Nur nicht locker lassen“

**Weit unter Preis**  
für **Windjacken** und **Wettermäntel**  
besonders günstige Gelegenheit zur Selbstanfertigung

**Imprägnierter Baumwollstoff, gute, feinfädige Ware, covercoatfarbig, dunkelgrün 78cm mbr. 1.48**

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

**RENNER**  
DRESDEN - MODERNE - ALTMARKT

**Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt**  
Aktiengesellschaft

**Konzertdampfer „Dresden“**  
fährt bis auf weiteres tagl. 11 Uhr nur bis Bad Schandau und zurück. Rückfahrt ab Schandau laut Fahrplan. Dampfer 11.10 Uhr ab Leitmeritz (Pohrt 39) fährt bis auf weiteres erst 17 Uhr ab Herrnskretschau zu Tal und bietet Anschluss an den Konzertdampfer in Bad Schandau.

**Dampfer „Meißen“**  
fährt Sonntag den 15. Juli, 8 Uhr, nach Bodenbach und zurück. An Bord Rundfunk- und Schallplatten-Konzert.

**Touristenfahrten**  
jeden Sonntag direkt nach der Sächs. Schweiz bis Schmilka. Fahrpreis ungefähr Sonntag-Rückfahrkarte 1. Klasse der Eisenbahn.

Abfahrt:  
Dresden, Terrassenufer 5.10, Bismarck 5.40, Lanbegast 6.00 Uhr.  
Erste Haltestelle: Stadt Wehlen.  
Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Dampfer, ausschließlich Konzertdampfer.  
Werktagskarte M. 9. - Wochenkarte M. 11. - Kinderkarten die Hälfte.

**W. Camillo**  
**Enterlein**

Waisenhausstraße 23  
Begründer 1837 Fernruf 17371

Koffer aus bestem Kofferholz  
Solide Verarbeitung. Mit Einsatz, Schutzfach u. Poßgurten

110 cm 42.00, 100 cm 38.00  
90 cm 36.00, 80 cm ... **32.00**

Kaufen Sie im größten Fachgeschäft  
Sie werden vorzüglich bedient. Eigene Fabrikation.

**URANIA**  
12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.60, mit geb. Buch 2.25 M. Probehefte u. Prospekte zu beziehen durch  
**Volksbuchhandlung Wetzvorplatz**

Sie erreichen auch durch ein kleines in der **Dresdner Volkszeitung** erscheinendes Inserat

**Ihren Zweck**

**Spielwaren**  
Schiffe  
Bolz und Hörner  
Wasserbälle  
Sandspiele  
**Steinemann**  
Schillerstraße 23

**Gute Bücher**  
Volksbuchhandlung und ihre Filialen

**Grün- & Seidnig**  
Verteilen auf die Dresdner Volkszeitung, in sämtliche Werksliteratur, Bücher sowie in gratis für die Volkszeitung nimmt an Frau Känel, Moldautouristik, Dresden u. Seidnig, Sorbententeile 22. I

**UNSER SAISON**  
**Ausverkauf**  
beginnt Montag d. 16. Juli  
1/9 Uhr morgens  
Oschatzerstraße 16/18  
**Ludw. Bach & Co**  
Wettinerstraße 3

Inferiert in der Dresdner Volkszeitung!



# Die Erhöhung des Wasserpreises

### Notwendiger Ausbau der Werke zur Sicherung der Wasserversorgung in Dresden

Von Stadtverordneten R. Kösch

Durch den Rat der Stadt wird die Erhöhung des Wasserpreises vom 1. Juli dieses Jahres an von 17 Pfennig auf 22 Pfennig und vom 1. Juli 1929 an auf 25 Pfennig pro Kubikmeter befohlen und zugleich auf die Ursachen dieser Erhöhung hingewiesen.

Im Verwaltungsrat der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte ist die Frage der Wasserversorgung eingehend erörtert worden und am 4. Juli die Erhöhung in oben erwähneter Höhe mit Mehrheit beschlossen worden.

Die sozialdemokratischen Verwaltungsratsmitglieder haben in Übereinstimmung mit der Stadtverordnetenfraktion für die Behandlung der ganzen Frage zwei Grundzüge aufgestellt, und zwar soll

1. die Wasserversorgung in vollem Umfang gesichert werden,
2. der Wasserpreis die Selbstkosten einschließlich Verzinsung und Tilgung aufgenommenen Anleihen nicht überschreiten, wobei eine berechtigte Abschreibung mit zu berücksichtigen ist.

Deshalb haben die SPD-Verwaltungsratsmitglieder nur eine Erhöhung von 17 auf 22 Pfennig zugestimmt und die Erhöhung auf 25 Pfennig im nächsten Jahr abgelehnt. Sie müßten nach Ausführung der notwendigen Erweiterungen des Betriebes und der Neubauten für den Bezugsmißfuß an die Zählerrechnungen und Ringen eine genaue Feststellung darüber, ob eine Erhöhung über 22 Pfennig notwendig ist. Es besteht durchsich die Möglichkeit, daß infolge der starken Steigerung des Wasserbedarfes und der damit verbundenen wesentlichen Erhöhung der Wasserkosten eine weitere Preissteigerung nicht notwendig ist. Auch die Wasserwerkverwaltung gibt zu, daß der stark steigende Wasserbedarf erhebliche Mehrerträge bringt.

Wenn man die Wasserversorgung Dresdens sicherstellen will und die dafür notwendigen und beträchtlichen Kosten verbundene Erweiterungen der alten Anlagen und die Neubauten schaffen will, ist eine Wasserpreissteigerung nicht zu vermeiden.

Wie steht es nun um die Wasserversorgung Dresdens?

Sie erfolgt zum allergrößten Teil aus dem Untergrundwasser der Elbe, das durch die Filtrationswerke in die Wasserleitung geleitet wird. Die Ergiebigkeit des Grundwassers ist aber geringer, da die Grundwasserspiegel im Laufe der Jahre immer tiefer sinken und die Menge des unterirdischen Wassers somit ständig abnimmt. Beispielsweise betrug die Leistungsfähigkeit des Schloßwerkes, aus dem in früheren Jahren Wasser entnommen wurde, im Jahre 1923 bei niedrigem Grundwasserstand nur noch 17.000 Tages-Kubikmeter. Ein ähnliches Sinken der Ergiebigkeit hat die Tollerwitzer Wasserversorgung erlebt, während das Kosterwitzer Werk heute nur 18.000 Tages-Kubikmeter bringt, obwohl eine wesentlich höhere Menge abgenommen wird.

Es ist versucht worden, den Mangel der Ergiebigkeit durch künstliche Neubildungen von Brunnen auszugleichen. Das bringt wohl für einige Zeit Erfolg, Sicherheit für die Wasserversorgung bedeutet es aber nicht.

Die oben angegebenen Erscheinungen sind überaus bedenklich für die Wasserversorgung, da der geringeren Ergiebigkeit ein stark vermehrter Wasserbedarf in der Dresdner Bevölkerung gegenübersteht. Dafür gibt uns die Wasserwerkstatistik durchsich zuverlässige Zahlen. Sie weist zunächst nach, daß in den letzten vier Jahren der Wasserverbrauch im Durchschnitt jährlich um 16 Prozent gestiegen ist. Die Bevölkerung ist im gleichen Zeitraum um höchstens 3 Prozent gestiegen. Sie weist ferner darauf hin, daß die Tageswasserverbräuche, die von den Werken gedeckt werden müssen, von 9.740 Kubikmeter im Jahre 1923 auf 116.800 Kubikmeter im Jahre 1927 gestiegen sind. Es wird daher mit einer Steigerung von 18.000 Tages-Kubikmeter im Jahre 1928 gerechnet.

Die Steigerung des Verbrauches dürfte im wesentlichen auf den zunehmenden Bedarf des einzelnen an Wasser zur Körperpflege, wobei auch die Duschbäder eine Rolle spielen, zurückzuführen sein. Es wird mit einer starken weiteren Steigerung auch deshalb zu rechnen sein, weil in diesem Jahre der Ansehler von etwa 30 Prozent der sämtlichen Duschbäder an die Sammelkanalisation beginnt, die bisher noch keine Wasserlosheit hatten.

Infere jetzigen Werke können nur mühsam der Entwicklung folgen. Sollen sie ihrer Aufgabe, ausreichend Wasser zu schaffen, voll nachkommen, müssen sie ausgebaut werden. Es muß nun auch die Frage aufgeworfen werden, ob die Methode, Dresden ausschließlich durch infiltriertes Grundwasser zu versorgen, noch die richtige ist oder ob es sich nicht nach anderen Möglichkeiten umsehen ließe. Hierbei spielt nicht nur die sich verringende Ergiebigkeit eine Rolle, sondern es sprechen auch gesundheitsliche Verhältnisse mit. Es wird immer schwieriger, die nachteiligen Einwirkungen industrieller Abwässer durch die Errichtung von Wasserwerkwerksanlagen auszugleichen. Man kommt deshalb dazu, die Zälpferr zur Trinkwasserbereitung auszunutzen. Die Zälpferre Kläranlage aber liefert heute noch das ganze Gebiet Dresden und den übrigen Plauenischen Raum mit Wasser. Dresden bezieht bisher von dort nur einen kleinen Teil seines Gesamtbedarfes. Es ist aber vorgesehen, nach Fertigstellung der Zälpferre Wassermühle einen ganz erheblichen Teil des Wasserbedarfes aus dieser Zälpferre zu decken. Vor allen Dingen dürfte der sich nach 1931 noch steigende Bedarf an Wasser der Elben Wasserversorgung infolge der geringen Versiedlung und des großen Waldbestandes für die Trinkwasserversorgung vorzuziehen sein.

Die Zälpferre Wassermühle in Verbindung mit der Zälpferre Kläranlage wird in künftigen Jahren die Wasserversorgung Dresdens völlig sichern, da die abzugebende Menge noch reichlich erhöht werden kann.

Selbstverständlich erfordert die notwendigen Anlagen zur Erweiterung des Kosterwitzer Werkes und die Neubauten für den Zälpferre Wasserversorgung auch erhebliche Beträge. Für die Fertigstellung der Zälpferre Wasserversorgung sind 17,5 Millionen Mark notwendig. Derzeit sind 9 Millionen Mark für die Fertigstellung eines 11 Kilometer langen Tunnels, in dem das Wasser vom Kraftwerk zum Standort in eine noch zu schaffende Filteranlage auf dem Tollerwitzer geleitet wird. Von dort geht das Wasser in je einem Strang nach dem Hochbehälter Mülsitz und nach Dresden-Neustadt. Die Filteranlage auf dem Tollerwitzer kostet 3 Millionen Mark, die Rohrleitungen erfordern 16 Millionen Mark, während für Grundstückserschließung 100.000 Mark auszugeben sind.

Da aber diese Anlage frühestens 1932 in Betrieb genommen werden kann — bis dahin aber die Wasserversorgung gleichfalls sicherstellen ist —, ist beabsichtigt, die bis dahin zusätzlich erforderlichen Wassermengen durch den Ausbau des Kosterwitzer Werkes im Wege der künstlichen Grundwassererschließung zu beschaffen. In Betracht kommt für die Auffbereitung des rohen Grundwassers die Behandlung in Zälpfern, in Zälpfern mit Reinigungsapparaturen und anschließend in Filtern, die der natürlichen Bodenfiltration nachzuahmen sind, oder in Langsam-Sandfiltern.

Es macht sich weiter die Erweiterung der Hochbehälteranlagen notwendig. Die sind heute nicht mehr ausreichend, durch ihre geringe Wasseraufspeicherung, also auch die Schaffung einer bestimmten Wassermenge für trockene Sommer verbindlich.

Die Erweiterungen des Kosterwitzer Werkes in Verbindung mit den zu schaffenden Hochbehältern und Rohrleitungen erfordern den Betrag von 14,2 Millionen Mark. Daraus entfallen 7,6 Millionen Mark auf Rohrleitungen, 2,74 Millionen Mark auf Ho-

halterneubauten und 3,8 Millionen Mark auf Zälpferbau und Rohrleitungen.

Es stellt sich also die Finanzierung der Pläne auf 31,82 Millionen Mark.

Die erforderliche Verzinsung des Kapitals — das durch Anleihen aufgebracht werden soll — beträgt bei 10 Prozent 3.182.000 Mark. Dazu käme noch eine fünfprozentige Tilgung. Die Leistung des Wasserwerkes nimmt an, daß mit Erhöhung des Wasserpreises um 8 Pfennig und den Mehrerträgen, die durch die Vermehrung des Wasserverbrauches entstehen, Verzinsung und Tilgung ermöglicht werden. Es wird angenommen, daß eine Ein-Pfennig-Wasserpreissteigerung 250.000 M. Mehreinnahmen bringt. 8 Pfennig bedeuten also jährlich 1.840.000 Mark mehr. Dazu wird mit einer jährlichen Mehreinnahme von 900.000 Mark für Wasserverbrauch an Wasser gerechnet, so daß den 1932 an ein Verlang von 4.540.000 Mark als Einnahme einer Ausgabe für Verzinsung und Tilgung von 4.712.000 Mark gegenübersteht. Den fehlenden Betrag glaubt man durch größere Mehreinnahmen decken zu können.

Infere Genossen im Verwaltungsrat sind der Meinung, daß vor 1931 eine Erhöhung über die 22 Pfennig hinaus nicht notwendig ist. Sie sind im Verwaltungsrat übereinstimmend worden. Eigenschaftsworte haben auch Mitglieder des Verwaltungsrates, die sonst die Hausbesitzerinteressen stark vertreten, mit für die Erhöhung auf 25 Pfennig vom 1. Juli des nächsten Jahres an gestimmt. Hoffen sie vielleich auf eine weitere Erhöhung ihres Anteils an der Friedensmiete? Wir müßten uns dagegen wehren, da die Belastung selbst bei 25 Pfennig für den Kubikmeter nicht hoch ist. Es ist bei 179 Grundstücken verschiedener Größe errechnet worden, wie stark die Belastung durch die Erhöhung des Wasserpreises ist. Danach ist die Gesamtbelastung bei Häusern mit durchschnittlicher Friedensmiete von

Wassergeld für ein Grundstück	also mehr				
	bei 17 Pf.	bei 22 Pf.	bei 23 Pf.	bei 24 Pf.	bei 25 Pf.
1. 3562 M.	97,75	128,50	143,75	159,00	174,25
2. 6770 M.	176,64	228,26	259,50	290,75	322,00
3. 15055 M.	248,54	321,74	365,60	409,46	453,32

Von einer besonderen Belastung des Hausbesitzers kann also selbst bei 25 Pfennig für den Kubikmeter nicht gesprochen werden, besonders dann nicht, wenn bedacht wird, daß der Mietvertrag für den Hausbesitz vom Juni 1928 bis zum Oktober 1927 gültig ist. Im Falle 1 von 1710 Mark auf 2188 Mark, also um 278 Mark, im Falle 2 von 8250 Mark auf 8722 Mark, also um 472 Mark, und im Falle 3 von 1226 Mark auf 1698 Mark, also um 472 Mark. Demgegenüber spielt die geringe Belastung durch die Wasserpreissteigerung keine Rolle.

Infere Genossen im Verwaltungsrat des Wasser-, Gas- und Elektrizitätswertes haben der Erhöhung des Wasserpreises auf 25 Pfennig zugestimmt, da es ihnen eine ausreichende Wasserversorgung in Dresden nicht gesichert werden kann. Wohnung wäre kostenlos gegeben, da damit den Interessen der Bevölkerung nicht geübt wäre. Die oben gemachten ausführlichen Darlegungen dürften den Beweis für die Richtigkeit unserer Stellung ergeben haben.

## Dresdner Chronik

### Alles schmilzt

Juv. Das Schmelzen ist eine wohltätige Einrichtung der Natur im Dienste der Wärmeregulation. Durch die Sonnen- und Luftwärme käme es zu bedenklicher Steigerung der Körpertemperatur; dies wird eben durch einen Reiz auf das im Gehirn gelegene Schmelzzentrum verhindert; durch die sogenannten Schmelznerven pflanzt sich dieser Reiz auf die in der Haut verteilten Schmelzdrüsen fort und veranlaßt sie zur Abgabe von Schweiß. Wie jede verdunstende Flüssigkeit fñhlt der Schweiß sich und damit auch die Haut und das in ihr enthaltene Blut ab, so daß die gefährliche Ueberhitzung des Körpers vermieden wird.

Von hoher Bedeutung erweist sich die Bekleidung des Körpers; das Kleid muß durchlässig für das verdunstende Wasser sein. Daher singen die Hygieniker Todesurteile auf die luftdichten und duffigen Sommermode der Weiblichkeit, daher ist armeloses und wadenfreie Hosenmode, daher soll immer wieder gefordert werden: reformiert die Herrenmode! Es ist natürlich notwendig, dem Körper die zur Schweißbildung nötige Flüssigkeit in vernünftiger Menge darzubieten; je mehr man trinkt, desto mehr schmilzt man!

Sowojagen angenehm wirkt das Schmelzen, wenn die warme Luft trocken ist. In feuchter, warmer Luft nützt die ganze Schweißerei nichts. Ueberreichliche Ernährung trägt außerdem zum Schmelzen bei. Neben solcher allgemeiner Schweißvermehrung, die als ein Teil gültig wirkt, sind es aber drei Lokalitäten, an denen die vermehrte Transpiration föhrend empfunden wird; Achselhöhlen, Hände und Füße. Vom Handdschweiß pflegte schon Kopski zu sagen: „Ein solcher Zustand macht die Hand der schönsten Dame weniger begehlich zum Erfassen und mag gar oft selbst die Blut- entgegebene Liebe abgefühlt haben.“ Was praktische Rat- schläge anlangt, so läßt sich zusammenfassend sagen: Wenn Sie Zeit haben, gehen Sie badend! Trinken Sie nicht zuviel! Ziehen Sie möglichst wenig an. Und vor allem: arbeiten Sie nicht zuviel! Arbeit und Schweiß gehören leider untrennbar zusammen.

### Vogelwiese, Reichswehr und Stahlhelm

Wieder Bestes weh ich mir an Sonn- und Feiertagen. Als ein Gedächtnis von Krieg und Kriegsgefahr.

(Bauk.)

Man liest diesen Vers und kommt wieder einmal dahinter, daß sich das deutsche Gemüt seit Boetes Zeiten kaum gewandelt hat. Warum sollte es auch? Etwa, weil so ein tiefes Welt- fühl zwischen damals und heute liegt? Ich bitte Sie, das war doch eine Kleinigkeit. Nein, nein, so leicht läßt das wahre deutsche Herz nicht von seinen Idealen, weder von der Kriegs- begeistderung, noch von der Biederkeit. Wie hätte? Die beiden Dinge haben nichte miteinander zu schaffen? Sie irren gewaltig! Diese beiden Dinge lassen sich sogar genau vereinen. Zum Beispiel in Dresden.

Da flog gestern Abend gleich hinter der Vogelwiese das große Carlöche Schlachtpopanz mit Kanonenschlägen und Geschüssen. Die kriegerische Ballmalerie lag in den bewährten Händen unserer lieben Reichswehr. War das ein Spah! Rings herum begleitende Kartellmusik, die Lichter der Achter- hahn schimmern durch das Halbdunkel, rings um Vogel und Reichswehr aber lagern auf abendlicher Wiese ganze Familien mit Kind und Vogel und — etwas mehr im Hintergrunde — ungezählte Liebespaare. Die Kapelle intoniert etwas Kriegertisches. „Jahwohl“ sagt ein ehemaliger Landfer, „jahwohl, gerade so war es damals vor Verbun. Kartell, Kinderwagen, eine Musikkapelle am Eingang der Schlacht, gepuderte Menschen und allgemeine Heiterkeit. Genau so!“ Lächerlich antwortet ein Kompanieschewer weit hinten auf der Wiese.

Daß das i denn zum Stübchen hinaus ist der kriegerische Jug von Hause ab und direkt in die Schlacht gedampft. Morgens — Morgens — Morgens — und Es bracht ein Auf wie Donnerhall. Die Heer drängen sich begerigt und kampfbekannt näher zur Staffe. Da geht — parada — der erste Kanonenschuß los. Gemeinderatter folgt, und die Frauen stehen quiekend auseinander. Da, meine Damen, im Kriege pflegt es bisweilen zu fällen. Aber trösten Sie sich, man schont Ihre Nerven. Der Sieg ist — Reich Vaterland magt ruhig sein — bereits erlungen, und von fernher leiert die Vogelweienmusik das Amen.

Die kleinen Kinder reiten auf den Schultern der Väter und beobachten über die Köpfe hinweg die mutigen Krieger. Genau so haben, in der Tat, schon damals — 1914 — kleine Kinder auf den Schultern der Großen und winkten, winkten den ausrückenden Soldaten ein Lebenswohl. Aber diese kleinen Kinder sind inzwischen groß geworden und machen zum Teil schon wieder in Kriegsbegeisterung. Der Trommlerzug, der dort gezogen kommt, besteht fast nur aus solchen Kindern, die an der Heldenkraft das — Stahlhelmschleiden tragen und in vollem Blick vorbeimarschieren. Das ist eine kleine Heber- reichung. Reichswehr und Stahlhelm? Man sieht sie zwar nicht zum erstmalig beieinander, aber sie pflegen doch sonst die diese Freundschaft zu leugnen, anfangt sie allen Volk unter den Klängen des Deutschlandliedes vorzuführen?

Die Schlachtmusik ist verjümt, und alle Kriegesener sind enttäuscht. Das war alles? Wie unmodern. Daran mügen sich unsere Ahnen zur seligen Zeit des einfachen Grabentrieges noch begeistert haben. Wie heutigen aber fragen: „Wo bleibt die neueitliche Kriegführung? Wo bleibt der Pörsenmarsch, wo die Mantelkämpfer, der Chloroformreich, die Grünfuchs- owerküre? Wo bleibt die ganze schönste Betonung des Mit- krieges?“ Da kann ein Kompanist doch noch Vorhoren ernten. Die Suite könnte klappernd mit dem Karmaden der Gasmasken beginnen, Warningsignale, das dumpe Aufschlagen der gasficheren Keller, Mächeln, Angstgeschrei und die Erploßen in einer Pörsenfabrik. Das gäbe ein Schlachtpopanz. Wenn man die naturrechten Kine noch durch ein paar Geruchs- proben unterstützt, lägen die Heer an Ende lüchlich auf dem Rücken. Das wäre dann wenigstens eine moderne Dar- bietung. Aber so! Ein Schlachtpopanz mit Gewehr- salben wer kann sich heute an so was noch kritisch begreifen?

Als der Kummel zu Ende war, lauchte hier und da, an der Schichde, ein Müddrad, im Backsfigurenabstehen ein Stahlhelmschleiden auf, Kriegsmusik der Vogelweie... für einen Stahlhelmer ist der Hinterdich gering, Spielerei das eine wie das andere. Das unsere Reichswehr (in voller Uniform) mit diesem „unpolitischen Verband“ (auch in voller Uniform) Arm in Arm einen Schlachtabend veranstaltet, wird man sich merken müssen.

„Zage mir, mit wem du umachst...“ Zweifellos wird durch solche Schaustellungen das Vertrauen zu unserer Reichs- wehr in weiten Kreisen wesentlich gehärf.

### Für Abschaffung der Jahrmärkte

#### Ein Gutachten der Dresdner Handelskammer

In einem Bericht an die Reichshauptmannschaft Dresden nahm die Dresdner Handelskammer erneut Stellung zur Frage der Aufhebung der Dresdner Jahrmärkte. Sie hielt die Fortführung der Jahrmärkte in der bisherigen Form und auf den bisherigen Flächen aus allgemeinen und Verkehrsgründen für unmöglich. Entweder müßten die Märkte nach vertretbaren Randgebieten von Dresden verlegt oder gänzlich abgeschafft werden. Die Kammer verannte nicht die empfindliche Schädigung, die den Branten durch die Aufhebung der Jahrmärkte zugefügt wird. Bei dem ungleich größteren öffentlichen Interesse an der Aufhebung der Märkte könne jedoch die privatartwirtschaftliche Verantlichung nicht entscheidend sein.

Weiter äußerte sich die Kammer nochmals gutdlich zur Frage der Errichtung eines städtischen Speichern- gebäudes. Sie hielt einen solchen Neubau zur Beschaffung weilerer und ausreichender Lagermöglichkeiten für Notabäl nach wie vor für notwendig. Bei den jetzigen unzureichenden Lager- möglichkeiten bestehe die Gefahr, daß die Abwanderung des Not- abhandels nach anderen Großstädten, namentlich Hamburg, weiter fortgeschreite und Dresden seine Vortrangstellung auf dem Zigarettentabakmarkt einbüße.

### Casanovas Erbe

#### Kapitel

Der „Erbe Casanovas“ hat von der Lebenskraft, Heiterkeit und Leidenschaft des wirklichen Casanova nichts geerbt. Er ist ein recht armelicher Geigenvirtuos, auf den erstaunderweise mehrere Frauen heringefallen, unter anderem auch eine richtige Gräfin — freilich gibt er sich ihr gegenüber als Baron aus. Sie hat nicht den guten Instinkt ihres Hundes, der den falschen Aristokraten gleich als Schwindler erkennt und ihn dann bei der Entlarzung des mit großer Krone gefüllte Taschenduht entfehlt. Denn, Gott sei Dank, ehe sich ihm die edle Gräfin öffentlich anheißelt, wird der falsche Baron entlarvt. Ein kleiner Junge bringt das ankunde, der Sohn einer aus „Casanova“ heringefallenen Blüme. Dieses Kind und der Hund sind die netürlichsten und erfreulichsten Schaupfeiler dieses unmenschlichen und sehr unethischen Schauspielers dieses unheimlichen und sehr unethischen Sinnsüdes. Dazum Gerdt ist ein wenig überzeugender Versüher mit einem „dämonischen“ Griff nach dem Kubiklopf (als er bei seinem „Cyber“ Nr. 4 lange Haare findet, gelangt die Dämonie nicht gang). Das Romanhafte des Films ist ohne Geiß, das Erotische ohne Kraft.

Das Weiprogramm brachte wunderschöne Aufnahmen von In- sekten und Blumen.

### War er der Schuldige?

Am 18. Februar fuhr ein in der Richtung nach der Altstadt über die Augustubrücke gesoweter Kraftwagen durch die Enge zwischen einer Straßenbahn und einem Handwagen, den ein Mädchen führte. Da die Passage offensichtlich mit Gefahr verbunden war, hatte sie nach den Verkehrsregeln zu unterbleiben. Das Auto kollidierte denn auch mit dem Handwagen und riß diesen und das Mädchen an. Letzteres erlitt leichtere Verletzungen. Obwohl Augenzeugen des Unfalls vom Verkehrsperson der noch nicht völlig überholten Straßenbahn aus den Führer des Kraftwagens durch Zurufe und Zeichengebuh zum Anhalten aufzufordern, fuhr das Auto weiter. Mehrere Personen laßen jedoch die Erkennungsmummern des Wagens ab, der demnach aus Leipzig stammen müßte. Als Führer dieses Wagens wurde dann ein Kaufmann Seiflich aus Leipzig ermittelt. Er stand jetzt wegen jahrfähiger Körper- verletzung, Verstoßes gegen Kraftverkehrsbestimmungen sowie wegen Führerfucht vor dem Dresdner Amtsgericht.

Der Angeklagte bestritt sowohl die Identität seiner Person mit dem damaligen Autoführer als auch die seines Wagens und hielt für möglich, daß entweder eine Verwechslung der Erkennungsmummern oder aber eine Fälschung dieser Mummern durch einen andern Führer vorgelegen habe. Seiflich sagte zwar, daß er an dem fraglichen Nachmittag, von Gehly kommend, nach dem Dresdner Hauptbahnhof gefahren sei, doch sollte dies nicht unter Vernachlässigung der Augustubrücke und zu einer etwas späteren Stunde geschehen sein. Auf Grund der Beweisaufnahme aber, in der mehrere Zeugen gleichlautende Aussagen ertatschten, erlangte das Gericht die Ueberzeugung, daß ein Verstum ausgeschlossen und der Angeklagte mit dem damaligen Führer identisch sei. Er wurde im

Den reizvoll schimmern- den Glanz des Haars erhält man durch Picavon



Sinne der Anlage zu insgesamt 300 M. Geldstrafe verurteilt, wobei auf die fahrlässige Körperverletzung 100, auf die Führerflucht und auf die Verstöße gegen Verkehrsbestimmungen 200 M. entfielen.

Unter schwerem Verdacht

Die Nordbeschildigung gegen den Kaufmann Treiber hatte den Anfang dieser Woche zu einer Ortsbesichtigung am Goldschorn in den Rätiner Alpen geführt. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß sich der Verdacht gegen Treiber bestätigt habe. Es ist mit Sicherheit mit der Anlageerhebung zu rechnen. Die Verteidigung ist der Meinung, daß sich der Verdacht abgewandt hat.

Die Anzeige ging von der Stettiner Versicherungsgesellschaft Hermanns auf, bei der Treiber nach der Meldung einer hiesigen Korrespondenz — auf Drängen ihrer Agenten — das Leben seiner Frau mit 100 000 M. versichert hatte und die sich weigerte, nach dem Tode der Frau, die von Treiber in den Rätiner Alpen in eine Schlinge gestürzt worden sein soll, die Summe zu bezahlen. Treiber hingegen führt den Tod seiner Frau auf einen Unfall zurück.

Der Kongressdampfer Dresden fährt bis auf weiteres täglich 11 Uhr nur bis Bad Schandau und zurück. Rückfahrt ab Schandau u. Zuplan. Dampfer 11.10 Uhr ab Leitmeritz (Fahrst. 80) fährt bis auf weiteres erst 17 Uhr ab Oberkretschkau zu Tal und bietet An- und Abreise an den Kongressdampfer in Bad Schandau. Dampfer Reichen fährt Sonntag den 15. Juli, ab 8 Uhr, nach Bodenbach und zurück. In Bod. Mundfunk und Schallplattenkonzert. Touristenfahrten jeden Sonntag direkt nach der Schiffschiffen Schmeiß bis Schmiffa. Fahrpreis ungefähr wie Sonntagsrückfahrkarte 4 M. der Eisenbahn. Abfahrt Dresden, Terrassenufer, 6.10 Uhr, Blauweiß 6.30 Uhr, Landstraße 6 Uhr. Erste Haltestelle Stadt Wehlen. Rückfahrt mit jedem fahrbereitwilligen Dampfer, ausschließlich Kongressdampfer. Rückfahrkarte 4 M., Wochenkarte 11 M. Kinderfahrkarte die Hälfte.

Im Naturtheater Heidepark (Haltestelle Saloppe) soll am kommenden Sonntag Theodor Körner mit seinem Lustspiel 'Der Feind aus Bremen' und seiner Festschrift 'Der Radfahrer' zu Wort kommen. Beginn 8 1/2 Uhr. Spielstätte Kasse Schönfeld. Eintrittspreise: Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 75 Pf., Kinder 30 Pf.

Arbeitslose Lebensablauf. Seit Montag wurde ein beim Postamt Dresden-Neustadt 15 angestellt gewesener Oberpostsekretär Robert Kurt Hermann vermisst. Der aus Gornowitz gebürtige, in der Mitte der vierziger Jahre stehende, und in der Königshainer Straße 86 wohnhaft gewesene Beamte hatte sich Unterschlagungen in Höhe von über 6000 M. ausgedient kommen lassen. Er wurde inzwischen in einem Lebererkrankungslazarett aufgefunden. Wie hieran verlautet, ist der Beamte als ein Opfer der Weltwirtschaft anzusehen.

Die entsetzliche Familientragödie im Grundstück Tiefenplan 5, bei der die 27 Jahre alte Ehefrau des jetzigen Tiefbauarbeiters 25 Jahre und die 16 Jahre alte Tochter mit Gas vergiftet aufgefunden wurden, hat nun auch ein drittes Opfer gefordert. Der 12jährige Sohn, der bei der Auffindung noch lebendiger noch sich gab, ist ebenfalls an den Folgen der ererbten Gaserkrankung im Krankenhaus gestorben.

Waldbrandgefahr auf der Höhe. Am Donnerstag nachmittag schlug infolge Witterungsänderung oberhalb der Saloppe ein mit zwei Personen besetztes Pödelboot ein. Die des Schwimmens unkundige Dame wurde vom Strom abgetrieben, doch gelang es mehreren am Ufer weilenden Schwimmern, sie zu retten. Der Herr konnte selbst das Ufer erreichen.

Zusammenstoß. Donnerstag früh gegen 7 Uhr kam es an der Ecke der Haupt- und Ritterstraße zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen mit Anhänger. Ein Wagen der Straßenbahn entgleiste. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Die Feuerwehr war bei der Eingliederung beschleunigt.

Verkehrsunfall. Auf der abseitigen Coschüger Straße im Stadtteil Blauen wollte heute früh ein Arbeiter mit seinem Fahrrad ein langsam fahrendes Lastauto überholen. Dabei stürzte er. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert, während der Radfahrer glücklich so fiel, daß ihn die Räder des Lastautos nur streifen und ihm die Kleidung zerrißen.

Offensivflug. Am 2. Juli fand in der Häusergruppe Trachenberge einer Genossenschaft ein Sommerfest statt. Am darauffolgenden Tage, früh 6 Uhr, kürzte die Fliege eines Wirtschaftsgeländes ein, gerade dort, wo am Tage vorher das Sommerfest abgehalten worden war. Ein glücklicher Zufall, daß das Unglück nicht schon am Tage vorher passierte.

Vom Lastauto angefahren wurde heute früh auf der Wölbtower Straße ein auf dem Wege zur Arbeitsstelle befindlicher Metallarbeiter. Er erlitt zahlreiche blutende Wunden und wurde von Straßenpostkauten zu einem Arzt geschafft.

Brand in Osnitz. In der Nacht über ein Schadenfeuer im Schuppen des Gärtnereibesitzer Kreuz wird mitgeteilt, daß das Feuer nicht im Grundstück des Herrn Kreuz, sondern bei dem Gärtnereibesitzer Ernst Kühne zum Ausbruch kam.

Stadtteil Reitz. Die Freibreiter-Ortsgruppe Coschüg veranstaltet am Sonnabend einen Banberabend nach dem Gasthof Reitz. Dort gefälliges Beisammensein mit Tanz. Die Coschüger Genossen hoffen, gemeinsam mit den Reitzer Genossen einige gemütliche Stunden zu verbringen. Erscheint deshalb recht zahlreich.

Bericht der Kriminalpolizei

Schlimme Folgen leichtsinnigen Fahrens. Schon oft hat die Mautstelle mündiger Radfahrer, die im fahrenden Radfahren anzuhalten oder unangelegentlich dominieren, schlimme Folgen gehabt. Auch Donnerstag nachmittag ist dies wieder der Fall gewesen. Mehrere auf ihrem Radern fahrende Arbeiter gingen am auf der Königstraße in der Nähe der Wagen überholte nach links in den Radfahrerweg. Das Rad des einen Radfahrers, der sich in der Höhe befand, schlug auf dem Kopf eines Radfahrers, der sich in der Höhe befand, und schlug ihn nieder. Der Radfahrer lag auf dem Kopf und wurde schwer verletzt. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und Kopfverletzungen. In hoffnungsvollem Zustand brachte man ihn nach dem Krankenhaus.

Verstöße gegen den Straßenverkehr. In letzter Zeit betätigte sich der 29 Jahre alte Eilenberger Alfred Riedel von hier als gewerblühiger Betrüger. Er ermittelte bei Dresden Wirtschaftlichen unter den vertriebenen Betrugarten Waren aller Art, die er sofort auf seine Handlung brachte. In mehreren Fällen wurde er als erlaubter Selbstaufkäufer bei den betreffenden Firmen auch als Revisor und schied langere Aufträge ein. Nach Erhalt der Provision ließ er sich nicht wieder sehen. Außerdem verleierte er die ihm übergebenen Wertgegenstände. In der vergangenen Zeit nur noch denartigen Betrugarten gefaßt. In der vergangenen Zeit nur noch denartigen Betrugarten gefaßt. In der vergangenen Zeit nur noch denartigen Betrugarten gefaßt.

Der Mann der Motorradfahrer? Am 18. Juni, gegen 6 Uhr nachmittags, wurde eine Radfahrerin, die von der Königstraße kommend um die Ecke der Ritterstraße in den Albertplatz abzuweichen wollte, auf der Höhe der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Während sie mit leichten Verletzungen davonkam, wurde der Fahrer schwer verletzt. Der Fahrer des Motorrades ist, ohne sich um das Geschehene zu kümmern, in Richtung Hauptstraße Richtung Hauptstraße, das von einer Person angegebene Erkennungszeichen 11 1249 in sich aufweist, wurde gefaßt. Der Angeklagte zur Ermittlung des Motorrades oder dessen Fahrer werden kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, zu melden.

Die Diebstähle. Auf dem Postwege an der Doppelseite einverwandte fährlich in der Nacht ein unbekanntes Pferd aus einem Pensionat in der Höhe der Ritterstraße. Drei Personen sind aus dem Pensionat geflohen. Drei Personen sind aus dem Pensionat geflohen. Drei Personen sind aus dem Pensionat geflohen. Drei Personen sind aus dem Pensionat geflohen.

Abholungsgefahr. Beim letzten Originalamt sind in den letzten Wochen gegen die Abholer der Straßenbahn Schilde aufgestellt worden, die mehrere Verunglückungen eingeleitet haben. Die bei der Abholer der Straßenbahn gegen geringe Anzahlung

Bereits- und Beirathungs-Kalender. Gemeindefratze proletarischer Arbeiter Dresden. Sonntag den 14. Juli, abends 8 Uhr, im Arbeiterhaus, im 1. Stock, im 1. Saal. Die Beirathung wird von der Beirathung des Arbeiterhauses geleitet. Die Beirathung wird von der Beirathung des Arbeiterhauses geleitet.

Gesetz- und Damenräder auf Abzahlung gekauft und diese sofort veräußert, aber nicht unter Preis weiterverkauft. Die Genannte beschuldigt sich wegen dieser Veräußerung eine längere Freiheitsstrafe. Von der Kriminalpolizei konnten bisher vier Fahrer dieser Freiheitsstrafe gefaßt werden. Die übrigen, die noch keine Anzeige erhalten haben, können dies bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, nachholen.

Dresdner Umgebung

Der Gohliser Gemeindefratze. In dem Dienststrafverfahren gegen den Gemeindefratze Gohliser Sonntag in Gohlis bei Dresden fand am Donnerstag Berufungsverhandlung vor dem Disziplinarkommissionariat. Am 19. März dieses Jahres hatte die Disziplinarkammer unter Befehl eines Teils des verdienten Ruhegehalts auf Dienstentlassung erkannt.

In Frage kamen zahlreiche dienstliche Verstöße (Ausstellung falscher Quittungen, Nichtausführung von Aufträgen des Bürgermeisters Lang, Verletzung des Bürgermeisters, eigenmächtige Überfertigung des Krankens, Verletzung des Amtsgeheimnisses und dergleichen mehr. Wir haben damals ausführlich über den Prozeß berichtet.

Gegen das Urteil der Disziplinarkammer hatten sowohl der Angeklagte als auch die Gemeindevorordneten Berufung eingelegt. Vor Eintritt in die Verhandlung teilte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wittmann, mit, daß inzwischen der Angeklagte vom Bezirksrat für dauernd dienstunfähig erklärt worden sei. Infolgedessen habe der Angeklagte ein Gesuch auf Pensionierung eingereicht und die Gemeindevorordneten seien auch geneigt, dem Gesuch zu entsprechen, und auf diese Weise die Sache aus der Welt zu schaffen. Inzwischen sei die Pensionierung noch nicht ausgesprochen worden, weil der Landesparlamentarischer Ausschuss die Pensionierung der Gemeindevorordneten aber das Verwaltungsstrafverfahren eingeleitet. Der Verteidiger hat, das Dienststrafverfahren aufzuheben, weil der Pensionierungsbescheid die Angeklagten hinsichtlich der Pensionierung des Angeklagten das Dienststrafverfahren hinsichtlich der Pensionierung der Gemeindevorordneten und dem Landesparlamentarischer Ausschuss gegeben den Angeklagten nicht an. Hierzu wurde vom Vorsitzenden festgestellt, daß die Gemeindevorordneten in wiederholten Eingaben auf Aufhebung des Dienststrafverfahrens und Anberaumung der Berufungsverhandlung gedrängt hat mit dem Hinweis, daß der Posten des Gemeindefratze, solange das Dienststrafverfahren nicht endgültig erledigt ist, nur Stellvertretungsweise versehen werden könne, daß aber die endgültige Wiederbekleidung der Stelle wünschenswert und notwendig sei. In einer neueren Eingabe weist die Gemeinde sogar darauf hin, daß noch ein neuer Fall von Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sei, und daß deshalb ein Schluß gemacht werden müsse.

Dazu bemerkte der Verteidiger, man könne nicht klar sehen, wer hinter den Eingaben stehe, ob sie vom Bürgermeister ausgehen oder ob die Gemeindevorordneten dahinter ständen. Der Bürgermeister hätte jedenfalls bei einem telefonischen Gespräch erklärt, durch Pensionierung des Angeklagten seinen Tisch zu machen.

Der zur Berufungsverhandlung erschienene Gemeindevorordnete Schulz führte darauf gemeinsam mit dem Vertreter der Anklagebehörde, Regierungsrat Dr. Böhm eine telefonische Besprechung mit dem Bürgermeister und gab darauf die Erklärung ab, das Gemeindevorordnetenkollegium sei mit einer Vertagung der Verhandlungen einverstanden. Darauf wurde neue Verhandlung auf dem 29. September, vorm. 9 Uhr, festgesetzt.

Wichtigste. Wie bereits gemeldet, wurde am Dienstag in der Nähe von Königstein ein zunächst unbekannter älterer Mann tot auf den Schienen aufgefunden. Wie nunmehr festgestellt werden konnte, handelt es sich um den 66 Jahre alten Landwirtschafsgärtner Rudolf Janitsch aus Berlin-Lichtenrade. Der Lebensmüde, der einst sehr wohlhabend gewesen war, hatte während der Inflation sein gesamtes Vermögen verloren.

Parteinachrichten

Parteirotterial: Wollnerplatz 10, L. Fernsprecher: Nr. 1267 und 1408 für Groß-Dresden

Frauentagung in Wachwitz

Das war eine Konferenz, wie sie noch lange in dem Gedächtnis unserer Genossinnen fortleben wird. In der Stadt glühte der Asphalt, Dampfe, brütende Luft lag über der Großstadt, links an der Elbe aber wehte ein heftiges Lüftchen, als der Dampfer anlegte und nicht nur frohe, lustige, Sonne und Vergnügen jubelnde Menschen, sondern auch nahezu 200 Genossinnen aufnahm, die zu erster Arbeit im Interesse des schaffenden Volkes eilten. Der Frauenrat der Arbeiterpartei hat die diesmalige Frauentagung nach Schloß Gartenrestaurant in Wachwitz, am Ufer der Elbe, einberufen. Und er hatte gut daran getan. Nicht nur sämtliche Delegierten, sondern auch eine große Anzahl Gäste waren dem Rufe zu der Dampferfahrt und der Konferenz gefolgt. Unter schattigen Kastanien war die Kaffeetafel errichtet. Und bald war frohe, heitere, einmal das Graue des Alltags überwindende Stimmung. Freilich, den jungen Deutschen in der kommunistischen Arbeiterpartei hat diese Art, Konferenzen zu veranstalten, nicht gefallen. In ihrer Konzeption, durch die enorme Hitze noch gesteigerten Art ziehen sie in ihrem Konkreten Ableger über die Konferenz und ihre Veranstaltung her. Warum auch nicht? Lassen wir ihnen das Vergnügen! In dem Moment, wo sie nicht mehr über die SPD, herfallen könnten, würden sie nicht in der Lage sein, die Spalten ihres dürftigen Blattes zu füllen. Nur eins wollen wir den neugierigen jungen Deutschen auf der Güterbahnstraße verraten. Es waren sehr viele „Klassenkämpferinnen“ darunter, die schon zu einer Zeit für die Arbeiterbewegung litten und Opfer brachten, zu der die Redakteure der Arbeiterpartei in der Schule noch das ABC lernten oder an die moderne Arbeiterbewegung noch gar nicht dachten.

In stimmungsvoller, mit frischen Blumen hergerichteter Saal fanden sich dann die Teilnehmerinnen zu erster Arbeit zusammen. Das Leitwort: Trio leitete die Konferenz mit dem ersten Satz aus dem Trio von Mendelssohn langsam ein. 'Brüder, zur Sonne, zur Freiheit', gefungen von sämtlichen Konferenzteilnehmerinnen und geführt vom Dirigenten, leitete zum Refektor der Genossin Krad über. Es war ein Refektor, das den Sold und die Freude über den glänzenden Wahlausfall erkennen ließ. Nochmals wurde der aufopfernden Arbeit aller Genossinnen ge-

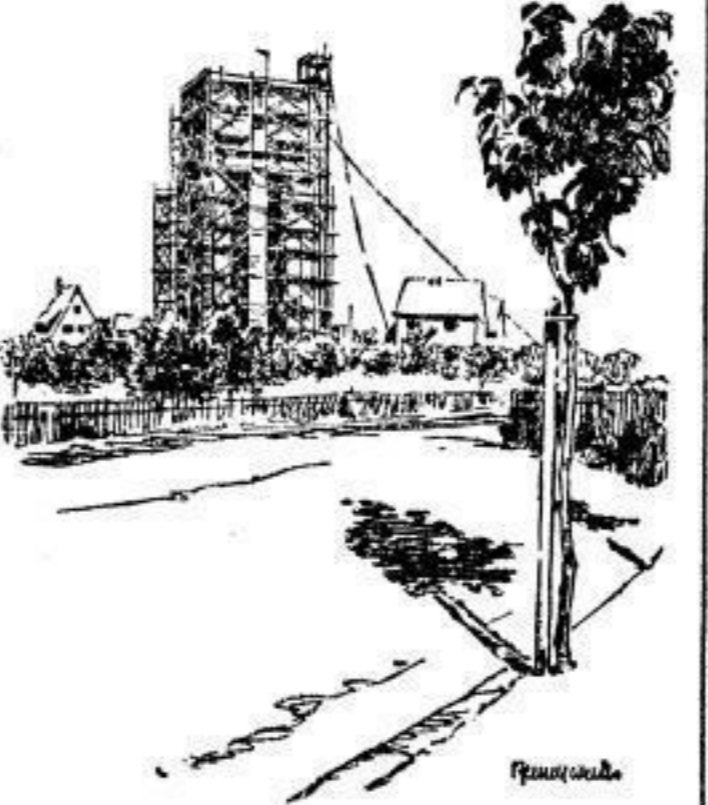
Die Wasserversorgung von Rähnitz-Hellerau

Eines Tages entdeckte der Dresdner ein hoch über den Horizont in der Gegend von Rähnitz aufragendes turmartiges Bauwerk, dessen Bedeutung ihn interessierte. Es ist das Gerüst des Wasserturmbaus der Gemeinde Rähnitz-Hellerau.

Die Gemeinde Rähnitz-Hellerau sieht sich gezwungen, ihre Wasserversorgungsanlage zu erweitern bzw. zu erneuern. Der Ortsteil Hellerau, der im Jahre 1911 gegründet worden ist, wird seit jener Zeit aus dem Wasserwerk der Gemeinde Kloppe versorgt. Er hat auch sein eigenes Rohrnetz. Durch den Bau der Landeshöhle in Kloppe sind nun für die Gemeinde Kloppe einige Schwierigkeiten entstanden, die für sie am besten dadurch gelöst werden können, daß sie den bisherigen Großabnehmer abschießt. Noch in der letzten Zeit hat die Gemeinde Kloppe die Gemeinde Rähnitz-Hellerau wissen lassen, daß sie für eine weitere ordnungsgemäße Wasserversorgung des Ortsteils Hellerau keinerlei Garantie mehr übernehmen kann. In der Tat liegen die Dinge so, daß durch die Entwicklung des Ortsteils Hellerau und durch seine Höhenlage sowohl die Quantität als auch der Druck des Wassers, namentlich der letztere, außerordentlich zu wünschen übrig liegen. Sowohl in der Volksschule als auch in den höhergelegenen Einfamilienhäusern war in der Sommerzeit Wasser am Tage überhaupt nicht zu erhalten, so daß von den Bewohnern jener Ortsteile wiederholt das Verlangen gestellt worden ist, diesen unerträglichen Zustand abzumildern. Diese Aufgabe zu lösen, war nicht leicht, zumal im ganzen Gemeindebezirk kein ausreichendes Quellgebiet für Errichtung einer Wasserfassunganlage vorhanden ist. Schon 1914 hatte das Ministerium des Innern durch ein Gutachten festgestellt, daß ausreichendes Wasser auf dem Hochplateau nicht gefunden werden kann. Die heutige Gemeindeverwaltung hat sich das noch einmal durch das Geologische Landesamt in Leipzig bestätigen lassen. Es mußte also in anderer Weise Rat geschickt werden. Das geschah dadurch, daß sich das Militärwasserwerk im Gutshaus Albertstadt bereit erklärte, die Wasserlieferung aus seinem im Jägerpark gelegenen Brunnen zu übernehmen. Bevor aber dieser Gedanke ausgeführt wurde, wurde eine andere Frage geprüft, nämlich die Gründung eines Gemeindevorstandes für die nordwestlichen Höhenorte Dresden-Verder gelang es der Gemeinde Rähnitz-Hellerau nicht, die übrigen Gemeindevorstandeskollegien von der Notwendigkeit der Gründung eines solchen Verbandes zu überzeugen. Infolgedessen kam man auf den ursprünglichen Gedanken zurück.

Die Gemeinde muß nun, um das Ortsteilnetz zu speisen, eine 1709 Meter lange Zuleitung vom Arsenal bis nach Hellerau bauen. Die Leitung mündet in eine Schutzanlage, die am grünen Hügel errichtet worden ist. Um genügend Druck in der Leitung zu haben und auch die höhergelegenen Häuser mit Wasser zu versorgen, mußte sich die Gemeinde außerdem entschließen, einen Wasserturm zu errichten. Das Projekt kommt von dem Architekten Hans Richter, Dresden. Es wurde als beste Arbeit von einem

dazu bestimmten Preisrichterkollegium ausgewählt. Der Bau ist aus Eisenbeton und wird 32,75 Meter hoch. Die Konstruktion ist infolgedessen eigenartig, weil der Unterbau eine Kreuzform darstellt, auf der der 6,50 Meter hohe, 300 Kubikmeter fassende Behälter ruht. Die Ausführung der Arbeiten ist der Firma Kenschka u. Paltsch, Dresden-Chemnitz, übertragen worden. Die Kosten des Baus belaufen sich auf 37 000 Mark. Der Entwurf für das gesamte Wasserwerk stammt vom Regierungsbaumeister Gleitsmann, Dresden, unter dessen



Leitung auch der gesamte Bau ausgeführt wird. Interessieren dürfte die Öffentlichkeit, daß die Wahl des Projektes aus dem Grunde erfolgte, weil der Kopf des Wasserturmes weithin sichtbar sein wird, namentlich bei guter Beleuchtung. Das Dach wird außerdem mit einem acht Meter hohen Rohrnennmaß geziert werden. Die Preisrichter gingen damals von der Ansicht aus, daß, wenn in der Nähe von Dresden ein solcher Turm errichtet wird, davon nicht nur die Hellerauer, sondern auch die Dresdner Bevölkerung stark interessiert ist.

Für die Reise

Wanderungen und das Wohnende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, überliefender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.



der Dank für geleistete Opfer an Zeit und Geld schärft und ein Ausblick gegeben auf die großen Aufgaben, die nunmehr der Gewerkschaften harren.

Die Diskussion bewegte sich auf der Höhe des Referats, während aus dem Publikum laute Aufregungen und Rufe für die kommenden Kämpfe wurden gegeben, alle nur von einem Gedanken beherrscht: Wie dienen wir am besten der Sache?

Die kommenden organisatorischen Aufgaben umschließen die Arbeit der Gewerkschaften im Oktober muß die Gewerkschaften in die Welt eingeleitet. Im September wird in einer Versammlung ein Rechenschaftsbericht aus dem Jahre 1927 erstattet werden. Ueber die Grenzen hinaus werden die Gewerkschaften Dresdener Gewerkschaften mit denen der Tschechoslowakei auszusprechen und so den Gedanken der Internationalen Gewerkschaften zu unterstützen.

Zwischen dem dreizehnten und vierzehnten Juli Proben seiner Kraft. Werte von Schubert wechselten mit Kampflieder der Gewerkschaften. In einem ansehnlichen Schlußwort die Gewerkschaften, hatte wohl jede Teilnehmerin den Eindruck, nicht nur einige Tage, sondern auch das Gefühl, daß die Waffen geschärft worden sind für die kommenden Kämpfe.

**Betriebsvertrauensleute, Gruppenleiter!**

Wieder sind eine Anzahl Einladungen für die Betriebsvertrauensleute und Gruppenleiter der Dresdener Gewerkschaften, die in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden.

**Sozialistische Kinderfreunde**

Die Sozialistische Kinderfreunde sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden.

**Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden**

Die Sozialistische Arbeiterjugend sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Die Reichsbanner sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden.

**Für die Reise**

Die Reise sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die Gewerkschaften in der nächsten Woche im Oktober stattfinden werden.

Am 12. Juli wurde im Stadthaus der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnet. Erschienen waren Vertreter aus 85 Staaten. Insgesamt gehören der Organisation zur Zeit 204 031 Mitglieder an.

Die Eröffnung im schwedischen Reichstag erfolgte in feierlicher Form. Der schwedische Reichstag war mit dem Kongress verbunden. Die Eröffnung im schwedischen Reichstag erfolgte in feierlicher Form. Der schwedische Reichstag war mit dem Kongress verbunden.

**Die Bergarbeitertagung**

**Vorstandswahl**

Am 12. Juli wurde im Stadthaus der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnet. Erschienen waren Vertreter aus 85 Staaten. Insgesamt gehören der Organisation zur Zeit 204 031 Mitglieder an.

**Gewerkschaften**

**Höhere Reallohne**

Am 11. Juli wurde im Stadthaus der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnet. Erschienen waren Vertreter aus 85 Staaten. Insgesamt gehören der Organisation zur Zeit 204 031 Mitglieder an.

Am 9. Juli wurde in Stockholm der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnet. Erschienen waren Vertreter aus 85 Staaten. Insgesamt gehören der Organisation zur Zeit 204 031 Mitglieder an.

**Die Internationale der Transportarbeiter**

Am 9. Juli wurde in Stockholm der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnet. Erschienen waren Vertreter aus 85 Staaten. Insgesamt gehören der Organisation zur Zeit 204 031 Mitglieder an.

**Betriebsrätewahlen in Berlin**

In den Betrieben der Stadt Berlin wurden bei den Betriebsrätewahlen insgesamt 40 Einzelbetriebsräte mit 895 Betriebsratsmitgliedern gewählt. Die Betriebsräte weisen 336 und die Angestelltenräte 249 Mitglieder auf. Von den 895 Betriebsratsmitgliedern sind 304 im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter organisiert, 49 im Verband der freien Gewerkschaften, 542 sind nicht organisiert.

**Der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands**

Der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands hat im vergangenen Jahre, wie aus seinem letzten Jahresbericht 1927 hervorgeht, erfolgreich gearbeitet. 187 Angriffe und 23 Auswehrcampagnen wurden für zusammen 250 000 Berufsberechtigten durchgeführt. Im Vordergrund stehen dabei die 13 Lohnbewegungen zur Erneuerung der sechs Reichstarife, bei denen allein 180 000 Berufsberechtigter beteiligt waren. Neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für 234 658 Beschäftigte konnte als finanzieller Erfolg eine durchschnittliche wöchentliche Zulage von 3,40 M. für Männliche und 2 M. für Weibliche erzielt werden. Die Kosten dieser Lohnbewegungen waren verhältnismäßig gering; sie betragen nur rund 84 830 M.

**SINDBAD DER SALEM-RAUCHER.**

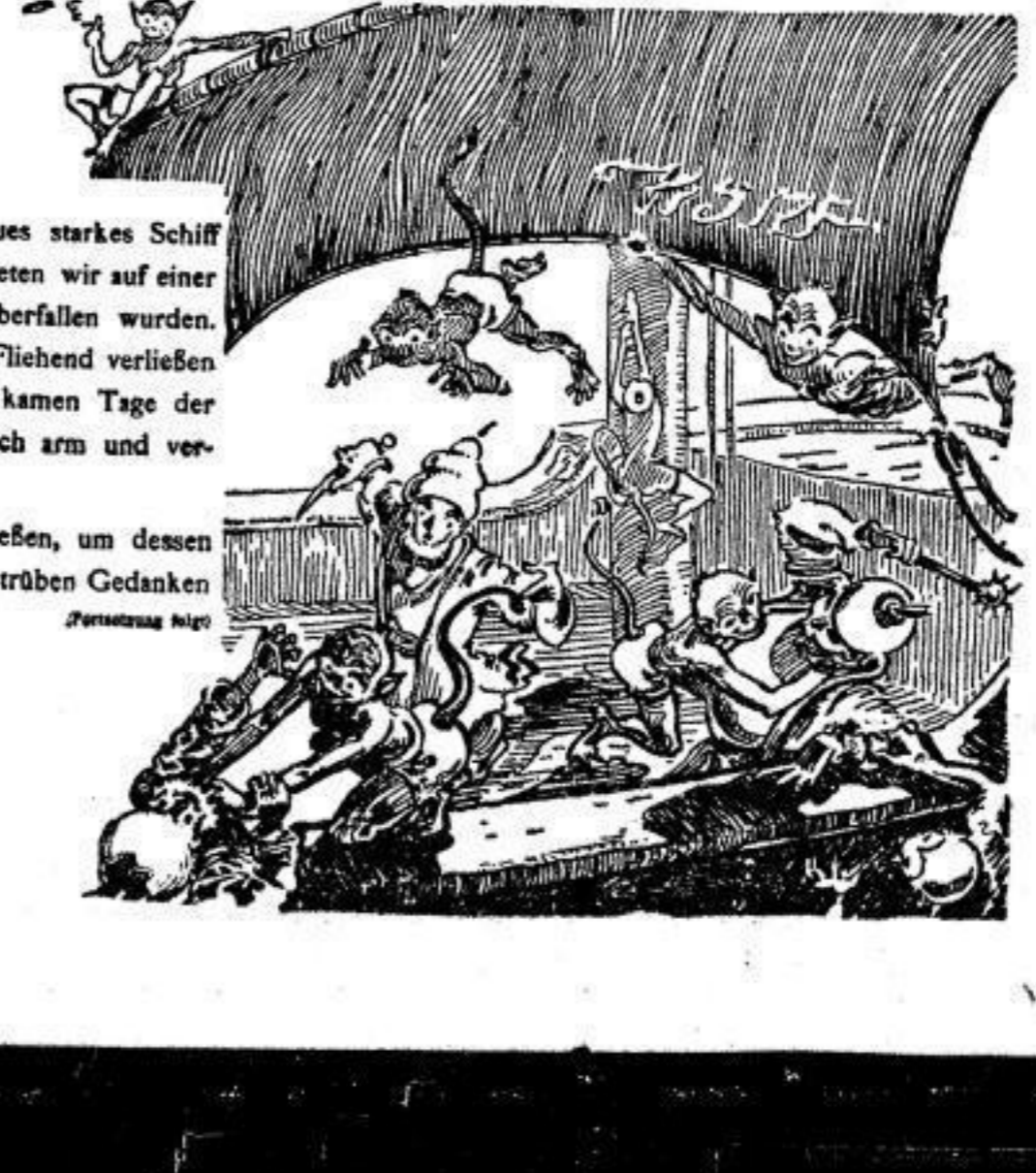
erzählt weiter:

Glücklich lebte ich einige Zeit in meiner Vaterstadt Bagdad, bis ich ein neues starkes Schiff belud und abermals nach fernen Meeren in See stach. Nach einiger Zeit landeten wir auf einer einsamen Insel, wo wir zu unserem größten Entsetzen von Affenmenschen überfallen wurden. In großen Haufen kletterten sie an Bord, und wir unterlagen der Obermacht. Flihend verließen wir das Schiff und retteten uns auf die Insel, wo wir uns versteckten. Jetzt kamen Tage der Verzweiflung, und ich beruete bitter meine Abenteuerlust; denn wieder war ich arm und verschollen in der Fremde.

Bevor ich weitererzähle, liebe Freunde, wollen wir das Geschenk Allahs genießen, um dessen willen ich so viel Mühe und Sorge erlitt. Laßt die süßduftende Cigarette alle trüben Gedanken verschweuchen und raucht meine geliebte

**CIGARETTE SALEM AUSLESE**

Neue in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich





Sachsen

Wie hast du dich verändert? Eine gute Jenur für Weber?

Die Wirtschaftspartei in den Landtag einzogen. waren die kleinen Gewerbetreibenden die die sehr Mann im Weber und Wilhelm zu ihren Landboten erfüllt hatten...

Der Weber, einer der Führer der Wirtschaftspartei, wurde Finanzminister der Geld- und Kreditanstalt. Aber die Wähler der Wirtschaftspartei haben, wenn man von den Hausbesitzern abieht...

Der Finanzminister hat durch die Bewilligung erheblicher Zuschüsse — 10 Millionen für den allgemeinen Staatsbedarf und 10 Millionen für die Altengeldgesellschaft...

Die neue Leipziger Zeitung erteilt Herrn Weber also eine ganz leidliche Jenur. Eine andre Frage ist, ob diese Jenur ebenso ausfallen könnte, wenn sie einer der Wähler des Herrn Weber, der nicht Hausbesitzer ist, erteilt hätte...

Endlich, Einigung in Zwickau. Nach monatelangen Zimmerstreiten ist es endlich gelungen, den sozialdemokratischen Entwurf für 1928 zu beschließen. Bekanntlich hatte die demokrational-kommunistische Einheitsfront den Entwurf abgelehnt...

Bürger zum Fall Jakubowski. S. Berlin, 13. Juli. (Sp. A. N.) Der frühere sächsische Justizminister Bürger hat auf Antrag des Ministerpräsidenten von Preußen...

Schulfestern in den sächsischen Schulen. Am 19. November dieses Jahres sind 100 Jahre verfloßen, seit Franz Schuberth gestorben ist. Das Ministerium für Volksbildung empfiehlt den Schulen...

Überprüfung der Schulen in Leipzig. In der letzten Stadterweiterung wurde beschlossen, in Leipzig eine Überprüfungsstelle einzurichten. Der Rat wurde beauftragt, den Kosten eines Vertreters für das neue Amt auszusprechen...

Ein sächsisches Institut für Wirtschaftsforschung. Wie gemeldet wird, hat das sächsische Ministerium für Volksbildung die Mittel für die Gründung eines Instituts für mittel- und kleinindustrielle Wirtschaftsforschung bewilligt...

Kropferkrankungen in der Oberlausitz. Die Keimung zur Kropferkrankung, die bereits seit einigen Jahren in der Lausitz aufgetreten ist, wurde in der letzten Sitzung des Provinzial-Landtags...

Pflanzt Kirschbäume!

Warum werden die Kirschen von Jahr zu Jahr teurer?

Der nachfolgende Aufsatz, den der Landesverordnungsminister Dr. Meißner verfaßt, wird außer Privatleuten auch Gemeindevorsteher für die Verpflanzung von Kirschenbäumen und hochstehenden Obstbäumen...

Es ist klar, daß einmal auf die Vernachlässigung des Kirschenanbaus in Sachsen aufmerksam gemacht wird. Die alten Bäume gehen nach und nach ein, heutige Winter- und Frühjahrsfröste richten viel Schaden durch Abbruch an...

Warum Landwirte und Obstzüchter gerade diesen Zweig des Obstbaus vernachlässigen — die Kirsche in Sachsen Hauptfrucht — ist unverständlich. Die Tatsache, daß es in der Leipziger Gegend...

Die Kirsche ist die einzige Kirschart, die nicht eingeführt werden kann. Sie wird, besonders in frühen Sorten, gern gepflanzt und muß rasch verbraucht werden (z. B. Kompott, Kuchen oder Konfekt...

Jungkulturen legt man an, indem man die kleine Vogelkirsche (Prunus avium, Cerasus dulcis und Cerasus avium), aus der das bekannte Schwarzwälder Kirschwasser bereitet wird...

erhebung dürfte nach dem Gutachten des Stadtrates auf Jodmangel der Luft zurückzuführen sein, der eine Behandlung der Kinder mit Jodtabletten vorschlug.

Selbstmorde

Kohlsdorf, 12. Juli. Tot aufgefunden wurde Montag morgen im Glanzberger See (Oberlausitz) der Kaufmann und Jagdgenosse Fabrikant Otto Sander von hier. Er wurde seit etwa 14 Tagen vermisst...

Leipzig. Ein ungetreuer Postmeister. Wegen Unterschlagung von 32.000 M. Postgeldern aus den Beständen von Postwertzeichen wurde der ehemalige Oberpostmeister Röhms des Postamtes Elsterberg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Schwere Verunfall. Bei dem Aufbruch zum Bau des neuen Erdgas-Werkes, hat sich am Mittwoch nachmittag ein schwerer Verunfall ereignet. In einem Schienenwagen, der bereits einen 4 Tonnen schweren Dachstuhl in der Höhe...

Oberlausitz. Klüftung abgeklärt. Vier Stürze am Mittwoch nachmittag auf Veranlassung aus etwa 30 Meter Höhe über einem Kleefeld ab und wurde fast völlig zerstört...

Der Stahlhelmgott

Während des Krieges haben die deutschen Militärführer den Geist des deutschen Gottes verheißt, die französischen haben auf den Franzosengott geschworen, die Engländer auf den englischen. Gott mit uns! so riefen sie an den Feldmärschen...

Es ist nicht ausgetrieben! Auf dem ersten sächsischen Frontsoldatentag in Lützen hielt ein katholischer Geistlicher, der Divisionspfarrer i. R. Jankas, eine Predigt über das Thema: „Stahlhelmgott besticht vor Gott!“...

Der liebe Gott marschiert also mit den Bataillonen des Stahlhelms! Wenn nun aber Stahlhelm und Zentrum hart aufeinanderstießen könnten, mit wem wird er dann sein? Er hat es nicht leicht!

Inquisition in Düsseldorf

SPD. Düsseldorf ist nicht nur eine fromme, sondern auch eine widerständliche Stadt. Der in weiblicher Verkleidung — in einem „blauen Kattun“ — ein Hotel betritt, findet auf dem Bettel, den er auszufüllen hat, neben den üblichen auch die...

oder Herbst (Oktober). Der Abstand von Baum zu Baum soll 10 bis 12 Meter betragen. Vorteilhaft ist die Veredelung von Wildlingen mit helfender Hilfe.

Die Behandlung des Kirschenbaums ist denkbar einfach. Man schneidet ihn er höchstens einmal. Die weitere Kronenbildung wird sich von selbst einstellen bei sorgfältiger Kronenbildung mit Schnittmesser.

Noch anspruchsvoller als die Süßkirsche in Bezug auf Boden und Klima ist die Sauerkirsche (Schwarz- oder weiße Weichsel). Die Nachfrage nach Sauerkirschen wird von Jahr zu Jahr größer, da sie für die Konervenfabriken unentbehrlich sind...

In den ersten Jahren der Pflanzung sind die Kirschenbäume für ein Umpflanzen der Baumstämme dankbar. Nach etwa 10 Jahren kann die Bodenbearbeitung weggelassen. Die Hauptfrucht ist und bleibt gute Kalkfrucht (für leichte Böden kalkhaltiger, für schwere Kalklos).

Der Kirsche — der Name ist aus dem lateinischen Cerasus entlehnt, den Römern infolge eines geschichtlichen Irrtums auf die Sauerkirsche bezogen — soll nach Plinius von dem römischen Reichherrn Lucullus im letzten Jahrhundert v. Chr. aus Kleinasien nach Rom gebracht worden sein. Ob er recht hat, steht dahin...

Von Ende Mai bis in den Juli beherrscht die Kirsche den Markt. Die Pflanzung Kirschen jeder Art ist so lohnend, daß jeder die Pflanzung von Staatswegen, Däunen, also landwirtschaftliche Gegenden können mit Kirschen ausgenutzt werden...

- 1. War die Frau, die polizeilich angemeldet wird, früher schon einmal verheiratet? 2. Wo oft war sie früher verheiratet? 3. Welche Namen hat sie in den früheren Ehen getragen? 4. Ist sie Witwe? 5. Ist sie geschieden? 6. Ist sie von ihrem Manne getrennt? 7. Welchen Beruf hat der frühere Ehemann gehabt?

Das ist schon ganz hübsch, und tatsächlich hat die Stadt, wenn sie über dies alles unterrichtet ist, ein weitaus abgerundeteres Bild über die persönlichen Verhältnisse ihrer Gäste, als andere Städte es in ähnlichen Fällen haben. Zimmerleute wäre zu überlegen, ob man in Düsseldorf nicht noch in einem anderen persönlichen Kontakt nehmen und noch eine Kleinigkeit tiefer schürfen könnte. Ich denke beispielsweise an folgende Ergänzungsfragen:

- 8. Welche Beziehungen unterhalten Sie zu Ihrer Frau? 9. Sind dieselben eröslicher Natur? 10. Was verstehen Sie eigentlich unter Erotik? Sprechen Sie sich ruhig aus! 11. Was treibt Ihre Frau in ihren Aufschreien? 12. Welche Verhältnisse weiß sie in Düsseldorf auf? 13. Hat es Bekannte in Ihrer Familie gegeben? 14. Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält? Ja/Nein.

Rundfunk

Sächsischer Rundfunk. Sonntag, 14. Juli. 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 10.20 Uhr: Personalprogramm. 10.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 12.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 12.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 13.15 Uhr: Wochenspiegel. 13.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 13.45-14.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 14.00 Uhr: Gutes Nacht. 14.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 14.30-15.15 Uhr: Nachtprogramm. 15.15-15.30 Uhr: Rundfunkkonzert. 15.30-16.00 Uhr: Nachtprogramm. 16.00-16.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 16.20 Uhr: Personalprogramm. 16.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 17.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 18.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 18.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 18.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 19.15 Uhr: Wochenspiegel. 19.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 19.45-20.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 20.00 Uhr: Gutes Nacht. 20.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 20.30-21.00 Uhr: Nachtprogramm. 21.00-21.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 21.20 Uhr: Personalprogramm. 21.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 22.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 23.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 23.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 23.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 00.15 Uhr: Wochenspiegel. 00.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 00.45-01.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 01.00 Uhr: Gutes Nacht. 01.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 01.30-02.00 Uhr: Nachtprogramm. 02.00-02.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 02.20 Uhr: Personalprogramm. 02.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 03.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 04.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 04.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 04.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 05.15 Uhr: Wochenspiegel. 05.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 05.45-06.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 06.00 Uhr: Gutes Nacht. 06.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 06.30-07.00 Uhr: Nachtprogramm. 07.00-07.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 07.20 Uhr: Personalprogramm. 07.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 08.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 09.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 09.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 09.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 10.15 Uhr: Wochenspiegel. 10.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 10.45-11.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 11.00 Uhr: Gutes Nacht. 11.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 11.30-12.00 Uhr: Nachtprogramm. 12.00-12.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 12.20 Uhr: Personalprogramm. 12.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 13.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 14.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 14.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 14.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 15.15 Uhr: Wochenspiegel. 15.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 15.45-16.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 16.00 Uhr: Gutes Nacht. 16.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 16.30-17.00 Uhr: Nachtprogramm. 17.00-17.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 17.20 Uhr: Personalprogramm. 17.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 18.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 19.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 19.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 19.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 20.15 Uhr: Wochenspiegel. 20.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 20.45-21.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 21.00 Uhr: Gutes Nacht. 21.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 21.30-22.00 Uhr: Nachtprogramm. 22.00-22.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 22.20 Uhr: Personalprogramm. 22.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 23.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 24.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 24.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 24.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 01.15 Uhr: Wochenspiegel. 01.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 01.45-02.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 02.00 Uhr: Gutes Nacht. 02.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 02.30-03.00 Uhr: Nachtprogramm. 03.00-03.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 03.20 Uhr: Personalprogramm. 03.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 04.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 05.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 05.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 05.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 06.15 Uhr: Wochenspiegel. 06.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 06.45-07.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 07.00 Uhr: Gutes Nacht. 07.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 07.30-08.00 Uhr: Nachtprogramm. 08.00-08.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 08.20 Uhr: Personalprogramm. 08.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 09.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 10.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 10.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 10.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 11.15 Uhr: Wochenspiegel. 11.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 11.45-12.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 12.00 Uhr: Gutes Nacht. 12.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 12.30-13.00 Uhr: Nachtprogramm. 13.00-13.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 13.20 Uhr: Personalprogramm. 13.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 14.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 15.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 15.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 15.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 16.15 Uhr: Wochenspiegel. 16.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 16.45-17.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 17.00 Uhr: Gutes Nacht. 17.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 17.30-18.00 Uhr: Nachtprogramm. 18.00-18.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 18.20 Uhr: Personalprogramm. 18.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 19.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 20.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 20.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 20.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 21.15 Uhr: Wochenspiegel. 21.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 21.45-22.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 22.00 Uhr: Gutes Nacht. 22.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 22.30-23.00 Uhr: Nachtprogramm. 23.00-23.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 23.20 Uhr: Personalprogramm. 23.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 00.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 01.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 01.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 01.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 02.15 Uhr: Wochenspiegel. 02.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 02.45-03.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 03.00 Uhr: Gutes Nacht. 03.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 03.30-04.00 Uhr: Nachtprogramm. 04.00-04.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 04.20 Uhr: Personalprogramm. 04.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 05.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 06.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 06.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 06.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 07.15 Uhr: Wochenspiegel. 07.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 07.45-08.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 08.00 Uhr: Gutes Nacht. 08.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 08.30-09.00 Uhr: Nachtprogramm. 09.00-09.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 09.20 Uhr: Personalprogramm. 09.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 11.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 11.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 11.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 12.15 Uhr: Wochenspiegel. 12.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 12.45-13.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 13.00 Uhr: Gutes Nacht. 13.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 13.30-14.00 Uhr: Nachtprogramm. 14.00-14.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 14.20 Uhr: Personalprogramm. 14.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 15.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 16.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 16.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 16.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 17.15 Uhr: Wochenspiegel. 17.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 17.45-18.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 18.00 Uhr: Gutes Nacht. 18.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 18.30-19.00 Uhr: Nachtprogramm. 19.00-19.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 19.20 Uhr: Personalprogramm. 19.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 20.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 21.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 21.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 21.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 22.15 Uhr: Wochenspiegel. 22.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 22.45-23.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 23.00 Uhr: Gutes Nacht. 23.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 23.30-00.00 Uhr: Nachtprogramm. 00.00-00.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 00.20 Uhr: Personalprogramm. 00.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 01.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 02.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 02.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 02.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 03.15 Uhr: Wochenspiegel. 03.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 03.45-04.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 04.00 Uhr: Gutes Nacht. 04.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 04.30-05.00 Uhr: Nachtprogramm. 05.00-05.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 05.20 Uhr: Personalprogramm. 05.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 06.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 07.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 07.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 07.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 08.15 Uhr: Wochenspiegel. 08.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 08.45-09.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 09.00 Uhr: Gutes Nacht. 09.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 09.30-10.00 Uhr: Nachtprogramm. 10.00-10.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 10.20 Uhr: Personalprogramm. 10.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 12.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 12.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 13.15 Uhr: Wochenspiegel. 13.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 13.45-14.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 14.00 Uhr: Gutes Nacht. 14.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 14.30-15.00 Uhr: Nachtprogramm. 15.00-15.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 15.20 Uhr: Personalprogramm. 15.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 16.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 17.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 17.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 17.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 18.15 Uhr: Wochenspiegel. 18.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 18.45-19.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 19.00 Uhr: Gutes Nacht. 19.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 19.30-20.00 Uhr: Nachtprogramm. 20.00-20.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 20.20 Uhr: Personalprogramm. 20.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 21.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 22.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 22.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 22.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 23.15 Uhr: Wochenspiegel. 23.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 23.45-00.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 00.00 Uhr: Gutes Nacht. 00.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 00.30-01.00 Uhr: Nachtprogramm. 01.00-01.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 01.20 Uhr: Personalprogramm. 01.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 02.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 03.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 03.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 03.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 04.15 Uhr: Wochenspiegel. 04.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 04.45-05.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 05.00 Uhr: Gutes Nacht. 05.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 05.30-06.00 Uhr: Nachtprogramm. 06.00-06.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 06.20 Uhr: Personalprogramm. 06.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 07.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 08.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 08.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 08.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 09.15 Uhr: Wochenspiegel. 09.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 09.45-10.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 10.00 Uhr: Gutes Nacht. 10.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 10.30-11.00 Uhr: Nachtprogramm. 11.00-11.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 11.20 Uhr: Personalprogramm. 11.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 13.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 13.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 13.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 14.15 Uhr: Wochenspiegel. 14.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 14.45-15.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 15.00 Uhr: Gutes Nacht. 15.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 15.30-16.00 Uhr: Nachtprogramm. 16.00-16.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 16.20 Uhr: Personalprogramm. 16.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 17.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 18.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 18.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 18.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 19.15 Uhr: Wochenspiegel. 19.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 19.45-20.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 20.00 Uhr: Gutes Nacht. 20.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 20.30-21.00 Uhr: Nachtprogramm. 21.00-21.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 21.20 Uhr: Personalprogramm. 21.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 22.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 23.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 23.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 23.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 00.15 Uhr: Wochenspiegel. 00.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 00.45-01.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 01.00 Uhr: Gutes Nacht. 01.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 01.30-02.00 Uhr: Nachtprogramm. 02.00-02.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 02.20 Uhr: Personalprogramm. 02.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 03.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 04.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 04.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 04.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 05.15 Uhr: Wochenspiegel. 05.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 05.45-06.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 06.00 Uhr: Gutes Nacht. 06.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 06.30-07.00 Uhr: Nachtprogramm. 07.00-07.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 07.20 Uhr: Personalprogramm. 07.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 08.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 09.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 09.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 09.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 10.15 Uhr: Wochenspiegel. 10.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 10.45-11.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 11.00 Uhr: Gutes Nacht. 11.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 11.30-12.00 Uhr: Nachtprogramm. 12.00-12.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 12.20 Uhr: Personalprogramm. 12.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 13.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 14.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 14.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 14.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 15.15 Uhr: Wochenspiegel. 15.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 15.45-16.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 16.00 Uhr: Gutes Nacht. 16.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 16.30-17.00 Uhr: Nachtprogramm. 17.00-17.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 17.20 Uhr: Personalprogramm. 17.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 18.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 19.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 19.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 19.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 20.15 Uhr: Wochenspiegel. 20.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 20.45-21.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 21.00 Uhr: Gutes Nacht. 21.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 21.30-22.00 Uhr: Nachtprogramm. 22.00-22.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 22.20 Uhr: Personalprogramm. 22.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 23.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 24.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 24.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 24.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 01.15 Uhr: Wochenspiegel. 01.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 01.45-02.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 02.00 Uhr: Gutes Nacht. 02.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 02.30-03.00 Uhr: Nachtprogramm. 03.00-03.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 03.20 Uhr: Personalprogramm. 03.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 04.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 05.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 05.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 05.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 06.15 Uhr: Wochenspiegel. 06.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 06.45-07.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 07.00 Uhr: Gutes Nacht. 07.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 07.30-08.00 Uhr: Nachtprogramm. 08.00-08.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 08.20 Uhr: Personalprogramm. 08.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 09.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 10.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 10.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 10.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 11.15 Uhr: Wochenspiegel. 11.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 11.45-12.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 12.00 Uhr: Gutes Nacht. 12.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 12.30-13.00 Uhr: Nachtprogramm. 13.00-13.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 13.20 Uhr: Personalprogramm. 13.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 14.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 15.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 15.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 15.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 16.15 Uhr: Wochenspiegel. 16.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 16.45-17.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 17.00 Uhr: Gutes Nacht. 17.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 17.30-18.00 Uhr: Nachtprogramm. 18.00-18.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 18.20 Uhr: Personalprogramm. 18.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 19.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 20.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 20.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 20.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 21.15 Uhr: Wochenspiegel. 21.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 21.45-22.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 22.00 Uhr: Gutes Nacht. 22.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 22.30-23.00 Uhr: Nachtprogramm. 23.00-23.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 23.20 Uhr: Personalprogramm. 23.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 00.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 01.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 01.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 01.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 02.15 Uhr: Wochenspiegel. 02.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 02.45-03.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 03.00 Uhr: Gutes Nacht. 03.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 03.30-04.00 Uhr: Nachtprogramm. 04.00-04.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 04.20 Uhr: Personalprogramm. 04.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 05.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 06.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 06.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 06.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 07.15 Uhr: Wochenspiegel. 07.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 07.45-08.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 08.00 Uhr: Gutes Nacht. 08.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 08.30-09.00 Uhr: Nachtprogramm. 09.00-09.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 09.20 Uhr: Personalprogramm. 09.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 11.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 11.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 11.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 12.15 Uhr: Wochenspiegel. 12.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 12.45-13.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 13.00 Uhr: Gutes Nacht. 13.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 13.30-14.00 Uhr: Nachtprogramm. 14.00-14.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 14.20 Uhr: Personalprogramm. 14.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 15.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 16.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 16.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 16.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 17.15 Uhr: Wochenspiegel. 17.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 17.45-18.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 18.00 Uhr: Gutes Nacht. 18.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 18.30-19.00 Uhr: Nachtprogramm. 19.00-19.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 19.20 Uhr: Personalprogramm. 19.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 20.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 21.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 21.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 21.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 22.15 Uhr: Wochenspiegel. 22.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 22.45-23.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 23.00 Uhr: Gutes Nacht. 23.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 23.30-00.00 Uhr: Nachtprogramm. 00.00-00.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 00.20 Uhr: Personalprogramm. 00.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 01.05 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage (Teutal und Spreewald) und Wetterhandlungen. 02.00 Uhr: Mittagsmusik mit Konzert. 02.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 02.55 Uhr: Neuer Weltbericht. 03.15 Uhr: Wochenspiegel. 03.30 Uhr: Aufseher nachrichten. 03.45-04.15 Uhr: Konzert. Die Dresdener Rundfunkgesellschaft. 04.00 Uhr: Gutes Nacht. 04.15 Uhr: Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 04.30-05.00 Uhr: Nachtprogramm. 05.00-05.15 Uhr: Wetterbericht und Verkehrshaus. 05.20







### Malmgreen tot geborgen Lebende Stelette — 41 Tage in Eis — 15 Tage ohne Lebensmittel

Dem russischen Eisbrecher Krassin ist es am Donnerstag morgen um 6 Uhr gelungen, die Malmgreen-Gruppe zu retten. Malmgreen, der bekannte schwedische Forscher, ist bereits vor vier Wochen den schrecklichen Strapazen erlegen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Lebend und in einem geradezu verwahrlosten Zustande wurden nur seine zwei Gefährten, die Italiener Mariani und Gappi, aufgefunden. 41 Tage haben diese Opfer des schicksalhaften Abenteurers einsam und verlassen auf einer Eishölle gelebt. Mehr als 15 Tage waren sie ohne Lebensmittel. Sie wurden gewissermaßen als lebende Stelette geborgen.

Die Malmgreen-Gruppe wurde 25 Kilometer östlich von dem Standort des russischen Schiffes Krassin von dem russischen Piloten Lichunowitski entdeckt. Insegsamt dreimal versuchte dieser tapfere Abieger in der Nähe der entdeckten Gruppe an einer Eishölle zu landen. Alle Bemühungen waren vergeblich, bis er schließlich mit seinem Gefährten bei allem eigenen Unglück noch Glück hatte. Der letzte Flug führte die Piloten nicht zu ihrem Muttergeschiff Krassin zurück. Sie mußten eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde hierbei schwer beschädigt, so daß sich die Abieger einen Weg durch die Eismassen bahnen mußten. Wann sie bei ihrem Muttergeschiff eintreffen werden, ist vorläufig noch unbekannt. Sie sind für 14 Tage mit Lebensmitteln versorgt und haben zur Abwehr von Eisbären zahlreiche Schusswaffen in ihrem Besitz.

Die Sigleri-Gruppe hat nach dreitägigem Schweigen — so wird wenigstens aus Kingsbay gemeldet — ebenfalls wieder etwas von sich hören lassen. Sie soll ihre Position angegeben und abermals dringend um Hilfe gebeten haben. Das russische Expeditionsschiff Krassin, das sich nur wenige Meilen von der Sigleri-Gruppe befindet, hofft, auch diese Opfer in den nächsten 24 Stunden von ihrem bisherigen Schicksal befreien zu können. Es bleibt trotzdem dabei: mehr als 20 Personen dürften voraussichtlich als kommandierte Opfer eines schicksalhaften Abenteurers den Tod im Eis gefunden haben, während Robile lebt!

### Dem Wahnsinn nahe

S. Berlin, 13. Juli. (Eig. Zuspruch.) Aus Kingsbay wird gemeldet, daß der am Donnerstag von dem russischen Dampfer Krassin tot geborgene schwedische Forscher Malmgreen bereits bei dem Niedergang der Italia eine Hand brach. Bald darauf sind ihm beide Beine erstorben. Seine Gefährten, die von den Strapazen nicht so mitgenommen wurden wie Malmgreen, waren dem Wahnsinn nahe. Sie haben während ihres Marodes angeblich acht Hungerstreiks gemacht, die ihnen jedoch nicht so nahe gekommen seien, daß deren Befreiung sie in Betracht kommen.

In Schweden herrscht über die Bergung Malmgreen als Opfer des schicksalhaften Abenteurers äußerste Bestürzung. Malmgreen war in Schweden als Wissenschaftler außerordentlich beliebt und hoch geschätzt. Seine Arbeiten auf meteorologischem Gebiet erweckten schon vor Jahren außerordentliches Aufsehen. Im Frühjahr 1925 erwarb Malmgreen den Doktorgrad und wurde Dozent in Upsala. Seine Teilnahme an der Nordpolexpedition des Generals Robile erfolgte auf dessen ausdrücklichen Wunsch.

Es verlautet, daß inzwischen auch die italienische Expedition des Hauptmanns Sagra ein Lebendiges von sich gegeben hat.

### Dampfer gesunken?

Eisenbahn und Dampfschiff scheinen uns heute schon sichere Verkehrsmittel. Ein Flugzeugunglück halten wir noch für etwas Selbstverständliches, das fliegen erscheint uns noch immer unsicher.

Aber von Zeit zu Zeit erschüttert eine Nachricht die Welt, die zeigt, daß in dem Selbstverständlichen des technischen Dienstes, den uns die Maschinen des Dampfers, der Lokomotive, des Automobils leisten, drohend die alte Unzuverlässigkeit, die alte Hebermacht roher Kraft, die stets ausbrechen kann und Vernichtung bedeutet, noch immer steckt. Die Eisenbahn mit der wir täglich fahren, eines der großen Schiffe, die stets zwischen den Kontinenten fahren, sind unsicher, wie sie es früher waren, nein, sie sind sicher, aber wie auch wir Menschen immer Gefahren ausgesetzt. Nachdem wir uns an die neuen technischen Wunderwerke gewöhnt hatten und sie nicht mehr als unheimlich und feindlich anfaßen, haben wir

ihnen blindes Vertrauen geschenkt, die Riesenmaschinen und Riesenschiffe als unfehlbar und unverleglich empfunden. Und fälschlich ist die Feststellung, daß sie es nicht sind.

Lange Jahre hindurch war auf der großen Verbindungs-Linie zwischen Europa und Amerika kein Unglück geschehen. Todend hatten die Menschen das gefährliche Riesennetz einer „großen Leiche“ genannt. Da stieg am 15. April 1912 der neue englische Riesendampfer Titanic, der eine Spitzenleistung modernster Schiffsbaukunst war, mit einem Eisberg zusammen und sank. 1601 Menschen fanden den Tod. Das Gefühl des Sieges über die Natur, der Sicherheit der Menschen auf dieser Erde, durch die Erfindungen so mächtig gesteigert worden, war erschüttert worden. Sechzehn Jahre sind seitdem vergangen, sechzehn Jahre voll furchtbaren Geschehens in Europa und der ganzen Welt, aber noch immer ist Titanic für viele Millionen ein Schreckensname, obwohl die 1600 Töten der Katastrophe nichts sind gegen die Unzähligen, die die entseelte Bestie Mensch umgebracht hat, indem sie ihre Maschinen gegen sie setzte.

Im Jahre 1916 schoß ein deutsches Unterseeboot ein Torpedo gegen den Riesendampfer Lusitania ab, der in vielen der Titanic glich. Ein Entzündungsturm erhob sich in Amerika, und der Rachedurst wurde schließlich durch die Kriegserklärung an Deutschland gestillt. Aber die Menschen werden sich des Namens Titanic noch erinnern, wenn sie den des amerikanischen Dampfers, der dem Trüger zum Opfer fiel, nur noch in Lehrbüchern finden werden. Das deutsche Torpedo hat große Wirkung gehabt, vielleicht war es der entscheidende Schuß des Weltkrieges. Den Untergang des Dampfers aber, den es zunächst verursachte, vergessen wir fast schon. Er war nur eines von den tausend jähredlichen Ereignissen, von denen „die täglichen Berichte“ kündeten.

Der Krieg, die Not der Nachkriegszeit, die ungeheure Not von ungeahnten und ungläublichen Ereignissen hat uns abgestumpft. Dreihundert Tote bedeuten heute nicht mehr so viel, wie sie einst bedeutet haben, die Welt vergißt sie leichter. Trotz alledem aber hält jede Nachricht von großen

Schiffskatastrophen die Welt in Atem, erregt selbst die, die keine Absicht, keine Aussicht haben, je einen solchen Dampfer zu bestiegen. Als im Oktober 1927 die Prinzessita Masafra viele Mitteleuropäer an Bord, in den Gängen der Telegasse nachwässern Chile, der Dampfer Angamos gesunken ist, mißte niemand fürchten, direkt durch die Katastrophe betroffen zu werden. Viele wissen kaum, wo diese Republik Chile liegt. Aber Schrecken ergriff die Menschen hier wie in Santiago. In der ewigen Unrast und Unsicherheit des Lebens empfinden die Menschen überall den Stoß, der etwas von dem zerstückten das ihnen doch einigermaßen sicher schien. In Chile ist ein Unglück geschehen. Ein Dampfer ist gesunken. Wir aber schauern, als ob das Dach über uns gezittert hätte.

### Die Opfer der Schiffskatastrophe

Santiago de Chile, 10. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung sind die Opfer des Unterganges des Dampfers Angamos nicht ganz so zahlreich, wie Anfangs befürchtet wurde. Die Gesamtzahl der Töten wird jetzt mit 209 angegeben. Zur Zeit des Unterganges des Schiffes befanden sich 9 Offiziere, 124 Mann und 82 Passagiere, d. h. 215 Personen an Bord. Soweit bekannt, sind nur 6 Personen gerettet worden. Eine weitere Mitteilung besagt, daß die Zahl der Geretteten auf 14 gestiegen sei.

### Geschäftliches.

Der heutigen Stadtanfrage hat der Abonnementsdirektor des „Berichters“ bei, auf den wir hierdurch besonders aufmerksam machen, zumal das „Berichters“ in der vergangenen Spielzeit unter der künstlerischen Leitung von Herrn Körner und Frau Wolfgang Billig familiäre ganz besonders hervorragendes geleistet hat. Da auch die neue Spielzeit vom 1. September an unter derselben Leitung mit den besten künstlerischen Kräften durchgeführt wird, empfiehlt es sich, rechtzeitig einen Abonnement zu sichern, da die Abonnementsrechte außerordentlich begehrt sind. Die Bestellungen müssen auf dem vorgedruckten dem Produkt beigelegten Bestellchein bis zum 20. Juli erfolgen.



Vergessen Sie nicht  
am Sonntag  
unsere Fenster zu besichtigen.  
Sie werden unendlich  
viel Preiswertes sehen.  
Montag früh 1/2 9 Uhr  
beginnt unser  
Laison-Ausverkauf  
Alsberg  
Wilsdruffer Str. u. Kesselsdorfer Str.

**Tüchtige  
Maschinenschreiberin  
gute Rechnerin**  
per sofort gesucht. Zus. mit Zeugnisabschriften  
erb. unter F. 224 an die Exped. Diese Platte.

**heute und morgen  
billiges Fleisch**  
**Mohnstr. 52 Ecke Leipzig-  
Straße**  
Prima Kalbfleisch ..... 100  
Prima Schweinefleisch ..... 95 u. 105  
Prima Hühnerfleisch ..... 95 u. 105  
Frisches Schmalz ..... 60  
Schweinsköpfe ..... 50  
1/4 Wd. hausgeschlachte Würst. .... 30

**Autoschule**  
Tel. 224 Tel. 204

**Klahre**  
Frettal bei Dresden  
Steinstr. 2  
Günstige Bedingungen.  
Auskunft:  
**M. Klahre & Co.**  
Dresden, Leipzig, 25  
Schulhof-  
Generälvertretung

**Fell-Gerberrei**  
Reichelder Straße 21  
110 43

**Konkurrenzlos billig!**  
12 Kalbfleisch Wd. 1,00-1,10  
12 Kalbfleisch ..... 90b. 1,10  
12 Kalbfleisch, ab. 25. 1,00-1,10  
12 Kalbfleisch ..... 1,10-1,20  
Frisches Schweinefleisch  
1 Pfund 1,10-1,30  
Pr. Mochletten Wd. 1,40  
Pr. Mochletten ab. 1,10-1,30  
Pr. Mochletten ab. 1,40  
Prima Hammelfleisch  
Pr. Geringer - Mochletten  
Schnitz Würstchen 2,100 an  
**Clemens Rebenrost**  
Mühler Str. 34. 11031

**Wenig getragene  
u. neue Anzüge**  
von M. 10.- an  
**Gosen aller Art**  
von M. 3.- an  
Häcker, Reber, Wälder  
u. Kleinschäfer u. 35.  
an. Leiden, Hamburg u.  
Göttingen. Kattun u.  
Bambuselinge. Familien-  
Kleider bei 1140

**Tager**  
Webergasse 22, L.

Wir empfehlen  
als proletarisches Andachtsbuch

**VON  
UNTEN  
AUF**

DAS BUCH DER FREIHEIT  
Gesammelt und gestaltet von  
FRANZ DIEDERICH. Hebear-  
beitet und bis zur Gegenwart er-  
gänzt von ANNA SIEMSEL. Das  
gesamte Werk in einem Band auf  
Dünndruckpapier, 640 Seiten.  
Ganzleinen 10.- RM.

**DREIDNER VOLKBUCHHANDLUNGEN**



**Aus unseren Fabriken zum Verbraucher!**  
**Werbe-Ballontage Im Schokoladenkonsum**

Schon beim Einkauf von **1 Mark an** geben wir ab Freitag den 13. Juli **einon großen Ballon gratis!** Die billigen Preise sind dieselben geblieben, wie das nachstehende Angebot zeigt

- Einige Saispiele** (Übersuchen Sie nicht, daß wir Ihnen zu nachstehenden Preisen ein halbes Pfund und nicht 1/2 Pfund geben):
- Vollmilch-Schokolade** gute Qualität, Ausnahme-Extrapreis 23 ct
- Pfefferminzbruch** gute Qualität, extra stark, Ausnahmepreis ein halbes Pfund nur 23 ct
- Erfrischungswaffeln**, hochfein im Geschmack, mehr als preiswert ein halbes Pfund nur 49 ct
- Tortée nach Orig. engl. Rezept**, mit Datteln hergestellt ein halbes Pfund nur 65 ct
- Romgeschmackkugeln**, bei uns äußerst wohlschmeckend, daher immer sehr begehrt ein halbes Pfund nur 45 ct
- Olympia-Mischung**, feine Pralinen, z. T. in Stücken ein halbes Pfund nur 48 ct
- Weißbrotbohnen** sind unser anerkannter Schlager, von besonderer Güte ein halbes Pfund kostet nur 68 ct
- Saure Dresdener Mischung**, sehr angenehm, süßlich ein halbes Pfund nur 29 ct
- Erfrischungspralinen**, hochfein im Geschmack, sehr preiswert ein halbes Pfund nur 55 ct
- Gepackte Eisbohnen** erfrischend auf Tour und Reise, sehr preiswert, ein halbes Pfund nur 35 ct
- Zitronen- u. Apfelschokoladenbonbons**, sehr lieblich im Geschmack ein halbes Pfund nur 29 ct

**DER SCHOKOLADENKONSUM**  
Hermann Schirnak G. m. b. H.  
Gr. Tschansch - Breslau  
Verkaufsstellen:  
Dresden, Oschatzer Straße 12  
Dresden, Lillengasse 1  
Dresden, Lauensteiner Straße 24  
Freital, am Markt

**Achtung!**

Von Herrschaften wenig getragene Garderobe  
Anzüge v. 10 M. an | Karo Hosen von 2 M. an  
Sommermäntel 10 M. an | Gehr. Schuhe  
Jacken v. 3 M. an | von 3-5 M.  
Auch neue Schwedenmäntel, Ulster,  
Anzüge, Hosen, Rockpaläto  
zu äußerst billigen Preisen  
Garderobenhaus z. billig. Quelle  
Am See 11 (am Postplatz) 10 101

**Fahrräder**  
erstkl. Marken  
2-3 Jahre  
Wochenrate  
ohne Anzahlung  
**Fahrrad-Ritter**  
Dammweg 5  
billig, von 20 M. an

**Urgeschichte**  
von  
Dr. O. Hauser  
mit 32 Abbildungen, 4 Tafeln, 3 Karten  
und 1 Tabelle über die biologisch-archäologischen Umwandlungsstadien.  
Preis 5.- Mark.  
Sie besichtigen durch die  
Volksbuchhandlung u. ihre Filialen

# Treffen Sie Ihre Auswahl

**15000 Kleider**

**5500 Blusen**

**4800 Mäntel**

stellen wir im

## Saison-Ausverkauf

teils unter Einkaufswert zum Verkauf!

Nutzen Sie schnell die Vorteile.

# Aulsberg

Wilsdruffer Straße Kesselsdorfer Straße

Gute Bücher, Kunstdrucke kauft man in der Volksbuchhandlung und deren Filialen | In jedes Arbeiterheim die Volkszeitung

# Prinzeß-Theater

Lichtspiele

Prager Str. 52

Fernspr. 22049

Ab Freitag den 13. Juli:

## Flucht aus der Hölle

Der große deutsche Abenteuerfilm. Regie: Georg Asagaroff  
Hauptdarsteller:

Agnes Esterhazy — Jean Murat — Paul Heidemann — Louis Ralph  
L. v. Ledebour — Fritz Alberti — R. van Riel — Leo Peukert

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr



# SOMMER-AUSVERKAUF



## Weg damit!

Das ist unsere Parole für den sensationellsten Ausverkauf, den wir je veranstaltet haben.

Weg mit den alten Preisen! Fort aber auch mit den Beständen, die um jeden Preis geräumt werden müssen, um neuen Platz zu schaffen.

Rücksichtslos sind die Preise herabgesetzt, um dies zu erreichen, und eine Einkaufsmöglichkeit ist geschaffen, die einfach gigantisch ist.

Am Sonntag erscheint eine vierseitige Beilage mit Preisangeboten. Lesen Sie die Beilage sorgsam durch - Sie werden dann selbst wissen, wie wichtig es für Sie ist, gleich am

**Montag, den 16. Juli, 1/29 Uhr**  
bei uns zu sein.

# MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

**UFA PALAST**  
4 6 15 8 30 Freitag bis Montag 4 6 15 8 30

Wer war der geniale Darsteller des **BEN HUR?**

**Ramon Novarro**

Seine neueste Glanzrolle gibt er in **Verleumdung**

2 schöne Menschen, Frau Peltis und José, halten gute Kameradschaft miteinander. Ihre Zungen bockeln, ein Skandal flammt auf - Duell - und 2 Kameraden beginnen sich zu lieben

Ferner sehen wir die reizende **Norma Shearer**

mit ihrem Partner **Lew Cody** in dem übersprudelnden Lustspiel **Nur nicht locker lassen**

Ein entzückender Backfisch erzieht im Wirbel instiger Situationen einen eingelesenen Junggesellen zum tüchtigen Ehemann

Im U. T. ab heute **Werner Krauß** in **Die Hölle der Jungfrauen**

**Prinz Hermann Bad**

**Sausa Weisdorf**  
familien-Sonnen-Luft- u. Schwimmbad,  
mitten im Buchwald, 33000qm Naturseebad, 1000 Zellen,  
Sprunghurm, Neue Gaststätte, Gondelfahrt, 2000qm Sportplatz, 20 Min. Bahnfahrt von Dresden Neust. ins Weisdorf

**GEG**

Downings-  
bad **Matjes** Wohl-  
schmeckend  
und zart

**Heringe**  
Pfund 0.50

Neue große gelbe **Speisekartoffeln** | Neue große **Saure Gurken**  
Pfund 10 Pfennig | Stück 14 Pfennig

**Konsumverein**

**Vorwärts**

Abgabe nur an Mitglieder  
Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. - Einschreibgebühr 50 Pf.



# Stellungswechsel der Schwerindustrie

## Vor einem Angriff gegen die Gewerkschaften?

Der nachstehende Artikel ist der vom ADGB herausgegebenen Gewerkschaftszeitung entnommen. In ihm sind die Vorfälle zusammengefasst, die kürzlich in Kreisen der Schwerindustrie verflochten worden sind. Mag sein, dass praktische Schritte des Unternehmertums in der angebotenen Richtung vorläufig noch unterbleiben; die Tatsache, dass die Schwerindustriellen derartige Erwägungen anstellen, kann nicht ernst genug genommen werden.

Die westdeutsche Schwerindustrie hat in den letzten Wochen in mehreren Kongressen zu Problemen der Gegenwart Stellung genommen. Anfang Juni fand ein sogenannter „Deutscher Bergmannstag“ statt, einige Tage später waren die Herren vom Verein Eisenerz- und Stahlindustrieller zusammen und am 19. Juni wurde in Düsseldorf eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Rangnam-Verein). Auf all diesen Tagungen hat man sich hauptsächlich mit der sozialen Frage beschäftigt. Der Bergmannstag und das Parlament der Eisen- und Schwerindustrie stellen gewisse Forderungen auf, die unbedingt erfüllt werden müssen. Auf dem Deutschen Bergmannstag waren es 14 Punkte, und Herr Dr. Reichert vom Verein Deutscher Eisenerz- und Stahlindustrieller hatte sogar zehn Gebote aufgestellt. Letztere waren an die in der Bildung begriffene Regierung gerichtet. Man hat das heraus, was für die Arbeiterfrage von besonderem Interesse ist. Die Forderungen des Bergmannstages erwähnten bereits in einem früheren Artikel. Unter den zehn Geboten, die Dr. Reichert aufstellte, befanden sich folgende, die sich mit der Sozialpolitik beschäftigen: „Aufhebung des Schlichtungswanges in der Lohn- und Gehaltsregelung und Wiederherstellung der Selbstbestimmung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Lohn- und Gehaltsregelung, Vereinigung und Verbilligung der Sozialversicherung und Senkung der sozialen Steuern. Sicherung der Reallohnfreiheit, ebensoviel für die Unternehmer wie für die Arbeiter.“

Die Forderungen des Bergmannstages und diejenigen der Eisenerz- und Stahlindustriellen sind einander nicht unähnlich. Die Arbeiter und das Eisen verlangen nicht mehr und nicht weniger als Befreiung der Tarifverträge, der Arbeitszeitbestimmungen und der Sozialversicherung der Gewerkschaften. Denn was soll man weiter verlangen, wenn vom Bergmannstag „freie Arbeiter“ gefordert werden, die vollständig losgelöst von jeder Bindung arbeiten sollen? Der Bergmannstag betrachtet jene Leute, die Dubenden von Organisationen angehören, deren Industrien lachend nach dem Verfall der Bindungen gebunden und überhaupt organisatorisch beengt verhalten sind, wie es ein zweitesmal in derartiger Form in der ganzen Welt nicht anzutreffen ist. Wir haben noch nie dazu gehört, dass diese Herren freie, d. h. unorganisierte Unternehmer gefordert hätten, die ihre Produkte selbst verkaufen können und auch sonst von der Notwendigkeit sozialer Organisationsmaßnahmen befreit sind. Eine Konsequenz mithin, die kaum abzuschätzen ist.

Der Rangnam-Verein hatte seine Tagung in Düsseldorf. Die dortige Organisation bedeutet, ist im Oktober des vorigen Jahres in der Gewerkschaftszeitung auseinandergesetzt worden.\*) Die Tagung am 19. Juni war wie immer sehr zahlreich besucht. Die führenden Industriellen und Leiter der großen Konzerne Rheinlands waren erschienen. Die Spitzen sämtlicher Gewerkschaften, zahlreiche Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie und Hochschulen, der Banken, des Handels und des Reiches kamen in hellen Scharen. Mehr als 800 Personen füllten die Tagung. Auf der Rednertribüne saßen als Hauptreferenten ein Demokrat, der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Voss und der süddeutsche Industrielle Dr. Wieland. Damit sollte wahrscheinlich der Schein erweckt werden, als stünde diese Tagung unter einem besonders günstigen Stern.

Der Vorsitzende des Rangnam-Vereins, Generaldirektor Dr. Paul Kersch, nahm, wie immer, einleitend das Wort, um dem Anwesen das Gepräge zu geben. Kersch sprach von der Unmöglichkeit der deutschen Industrie; er wies darauf hin, dass die Wirtschaft keine Wohlstandsinrichtung sei, mit das Streben nach den sozialen Werten, glaube die bedauerliche Tatsache feststellen zu müssen, dass mehr Hunger und Not als Wohlstand erzeugt wird. Die Arbeiter, welche sich nicht von Wohlstand und Wohlstand trennen lassen, werden in der Lage sein, die Verhältnisse zu verbessern.“ Von dem neuen Reichstag erwartete Herr Dr. Kersch, dass er „die Wirtschaft“ mit weiteren gesetzgeberischen Maßnahmen versehen möge. Die bürgerlichen Parteien bekommen einen Riffel, weil sie sich „in der Vertretung moralischer Anforderungen gegenüber überbieten und es ihnen leider an dem nötigen Mut gefehlt hat, für ihre Weltanschauung zu kämpfen.“ Zum Schluss der Rede sprach er über die soziale Lage:

„Das Unternehmertum befindet sich seit Kriegsende bei der Vertretung seiner Belange fast immer in der Defensive; es wird gezwungen sein, die bisherige Haltung zu ändern. Auch der Gewerkschaften werden wirksam werden müssen, an den bisherigen Organisationsformen festgehalten werden kann. Wie werden schließlich zu sehr im Kollektivismus und müssen dem

Jubiläumalismus wieder mehr Spielraum geben.“

Am Schluss seiner Rede gab Kersch der Hoffnung Ausdruck, dass sich im Deutschen Reich „eine neue Wirtschaftsethik durchsetzen möge, deren Träger die Unternehmer und die Arbeiter in gleicher Weise sind und die mit der Voraussetzung für einen guten wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes sein wird.“

Dunkel ist der Rede Sinn, möchte man ausruufen, wenn man eine solche Rede im offiziellen Anzug liest. Worin soll der Stellungswechsel nun eigentlich bestehen? Den Schlichter lässt die Frankfurter Zeitung, die in ihrer Nr. 466 von der Tagung rücksehend folgendes schreibt:

„Für die Einstellung der Wirtschafts- und noch mehr der sozialpolitischen Kampfkraft des Unternehmertums sind in westdeutschen Wirtschaftskreisen in letzter Zeit zwei Wege erdeter worden: der eine soll Aufhebung der Arbeitgeberverbände und Rückkehr zur betriebliehen Regelung der Arbeitsbedingungen bringen, wie es vor dem Kriege meist üblich war. Der andere Weg wäre Stärkung der Zentralisierung der Arbeitgeberorganisationen, Schaffung verstärkter Querverbindungen und einer zentralen Kampforganisation der deutschen Unternehmerschaft, wie sie die mehr verbandstechnische Arbeitsgemeinschaft in der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände nicht darstellt. Der letztere Weg schließt den ersteren nicht aus; man erhofft von einer zeitweiligen Suspendierung der Arbeitgeberverbände und von den zu erwartenden Schwierigkeiten des einzelnen Unternehmens mit Gewerkschaft und Gewerkschaft eine Behebung der heute im mittleren und kleineren Unternehmertum nach Ansicht bestimmter Kreise vorhandenen Ruhezustand in sozialpolitischer Hinsicht.“

Dennoch erwartet man nicht mehr und nicht weniger als eine Auflösung bzw. Suspendierung der Arbeitgeberverbände und die Rückkehr zur betriebliehen Regelung der Arbeitsbedingungen, womit nichts anderes gesagt sein soll, als das die Tarifgemeinschaften, wie sie heute bestehen, verschwinden sollen. Denn wenn kein Kollektivvertrag auf der Gegenseite mehr vorhanden ist, dann können die Gewerkschaften auch keine Tarifverträge mehr abschließen. Die in Aussicht stehende zentrale Kampforganisation ist ja bereits vorhanden. Man braucht die im vorigen Herbst gegründete Kampforganisation nicht aufzulösen und den vorhandenen Kampfbanden klüglicherweise zuzuschlagen. Die in der sogenannten Gefahrgemeinschaft zusammengeschlossenen Unternehmer Rheinlands haben im vorigen Jahre Romas hindurch 5 Mr. pro Arbeiter und Monat zu einem Kampffonds gesammelt, der infolge der Verteilung des Gewerkschaftsbeitrages durch den Reichsarbeitsminister nicht angegriffen zu werden braucht, vorläufig also noch ungenutzt vorhanden ist. Die Beitragszahlung ist vorläufig eingestellt, soll aber gegebenenfalls wieder in Kraft treten.

Die Gewerkschaften wissen nun, woran sie sind. Söder wird nicht alles so heiß geheißen, wie es gekocht wird, aber die immerwährenden Erhebungen, die von Westdeutschland herüberbringen, deuten doch darauf hin, dass wir vor einer Periode starkerer Aktivität der Arbeitgeberseite der Schwerindustrie stehen. Was es mit der neuen „Wirtschaftsethik“ auf sich hat, kann sich jeder denken. Gemeint ist damit offenbar eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, wie sie zwischen dem großen Gewerkschaften und dem Unternehmertum besteht. Das wird uns für eine solche Harmonie bestens bedanken, braucht nicht näher begründet zu werden. Die Gewerkschaften haben aus derartigen Phantasien zu Kenntnis genommen, dass die Unternehmer der Schwerindustrie eine stärkere Frontstellung in sozialpolitischer Hinsicht für notwendig halten. Sie werden sich darauf einstellen.

## Die Arbeitszeit der Postbeamten

### Eine Jähle auf einem Dresdner Postamt

Das wird geschrieben:

Nach Aufhebung des Achtstundentages und Inkrafttreten des Postfinanzgesetzes hat man bei der Post angefangen zu rationalisieren, zu sparen und zu reformieren mit dem einzigen Bestreben, möglichst hohe Weberschiffe zu erzielen. Man hat die Monatszeitung des Betriebswissenschaftlers für Post und Telegraphie herausgegeben, die die verantwortlichen Beamten belehren soll, wie der Postbetrieb wissenschaftlich und wirtschaftlich geführt werden muss. Und die Betriebsbeamten? Na ja, die sind ja noch rechtlos. Bisher haben wir denn die vornehmliche alte Beamtenverfassung, die die Beamten in der Post erhält? Die Beamten haben eben zu gehorchen, und wenn sie dabei zugrunde gehen. Für sie hat man das Dienstleistungsmaß auf 54 Stunden erhöht, um später wieder mit harten Einschränkungen zu gestalten, die Arbeitszeit auf 51 Stunden herabzusetzen — wenn keine Mehrkosten daraus entstehen. Sozialpolitisch machen und dabei nicht die pflichtmäßigen Kosten tragen, das bringen die privaten Arbeitgeber auch. Man hat bei der Gewährung der 51-Stunden-Woche das Personal auch fein fortziert, weil dieser Gnade teilhaftig werden soll und wer nicht. Selbstverständlich sind Mittelalter Schwerarbeiter, sie werden in erster Linie mit einer geringen Arbeitszeit bedacht. Ganz vergessen hat man das Betriebspersonal aber doch nicht, man erinnert

sich dessen zuweilen, so bei Vorlesungen auf der Verwaltungsakademie. Dort spricht man von ausreichender Bezahlung, gerechter, gleichmäßiger und humaner Behandlung aller Glieder des Personals, von vorbildlichen Einrichtungen in Reichsbetrieben und dergleichen schönen Dingen. Es vermag kaum eine Gelegenheit, bei der die Reichspostverwaltung nicht erklären lässt, dass sie „Wert auf Arbeitsfreude legt und keinen Materienton wählt, sondern den Geist der Kameradschaft. Eine Heber- und Spannung müsse vermieden werden, die Gesundheit, die Arbeitskraft und die Arbeitsfreude müssen erhalten bleiben.“ Schön gesprochen. Ja, wenn die traditionelle Erziehung und Klassifizierung der Beamten mit der Heberbereitschaft nicht wäre, die viele Beamte in leitenden Stellen vergessen lässt, das untergeordnete Betriebspersonal aus Menschen mit begrenzter Leistungsfähigkeit sind. Außerdem kommt es dann noch vor, dass man zu Vorgesetzten ausgerechnet Beamte macht, die eine eate zwölftjährige Kaiserenerziehung genossen haben, und die dann im Postbetrieb „Geist der Kameradschaft“ pflegen sollen. Gibt es da in Dresden-Gotta ein Postamt, das nicht gerade zu den modernsten gehört. Dort wird noch Geist vom alten Geist gepflegt. Dort herrscht ein autokratisches System, das für den Postdienst eher nachteilig als förderlich wirkt.

Für die Organisation der Postbeamten scheint der dortige Herr Amtsvorsteher ein besonderes Interesse zu haben. Mit welchem Recht darf ein Amtsvorsteher Postbeamten nach ihrer Organisationszugehörigkeit fragen? Wenn sich aber einmal ein Beamter findet, der sich auf seine Menschenwürde besinnt und Heberpannung zu vermeiden versucht, um seine Arbeitskraft und Gesundheit zu erhalten, wie das der Herr Reichspostminister in der Sitzung des Verwaltungsrates am 4. Juni 1928 den Beamten verkündet hat, so regnet es auf diesen Beamten Protokolle und Strafen. Man braucht ja keine modernen psychologischen Erkenntnisse, um die Arbeitsfreudigkeit zu heben, sondern man hebt diese mit Verböten, Strafen und Gesetzen, das ist bequemer und stärkt die Autorität.

Der antisozialpolitische Kurs der vergangenen Reichsregierung scheint mancher Verwaltung recht gut gefallen zu haben, denn ausgerollt in der Zeit, nachdem das deutsche Volk sich einen Reichstag gewählt hat, der diesen Kurs ändern soll, betont das Reichspostministerium, dass die 51-Stunden-Woche streng eingehalten werden muss. Der Beamte ist ja vom geschiedenen Stand der Arbeitskraft ausgeschlossen, es können ihm freilich Mehrleistungen, die über das 51stündige Mindestmaß hinausgehen, vergütet werden, was meistens nicht geschieht, weil dadurch Kosten entstehen. Es werden somit Verfügungen, wie die Arbeitszeitverfügung des Reichspostministeriums vom April 1925, zu Justizurteilen, mit deren Hilfe der einzelne Beamte gezwungen wird, rechtslos gegen sich selbst bei der Erfüllung seiner Dienstpflichten von seiner Lebenskraft zu gehen.

Eine Arbeitszeitregelung im Sinne des Achtstundentages ist auch für die Beamtenschaft nicht aufzugeben. Siedet es in Anbetracht des Festhaltens des Reichspostministeriums am bisherigen Kurs nicht aus, als wolle man das Rad immer noch ein Stück weiter drehen? Warum ist man nicht ausnahmslos auf ein Wochenleistungsmass von 54 auf 51 Stunden heruntergegangen? Angenommen, die Arbeitszeit der Postbeamten solle gesetzlich auf 48 Stunden wöchentlich festgesetzt werden, promptly würde die Postverwaltung herausrechnen, dass 100 Millionen Mark — vielleicht weniger, vielleicht auch mehr, die jetzt waren es reichlich 70 Millionen Mark — Mehrkosten entstehen würden. Und die Folge? Drohung mit Gehaltserhöhung — a la Eisenbahn — Belastung der Wirtschaft, nicht fragbar; Parter Gültigkeit — ähnlich wie bei der letzten Besoldungsregelung — die faulen Postbeamten sind daran schuld; öffentliche Meinung gegen Beamtenschaft ufm. Wums, der gemähte Effekt ist da, und die millionenstarke „neutrale“ Beamtenschaft lässt sich weiter eine lange anstrengende Arbeitszeit gefallen. Es wäre verwunderlich, wenn es nicht so läme.

Interessant ist eine Krankenstatistik des Reichspostministeriums, die eine steigende Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Postbeamtenschaft anzeigt. Uebernormale Ausnutzung des Personals, niedriges Gehalt der unteren Gruppen, ungesunde Wohnungen und hierbei die wesentlichsten Ursachen. Das Bedauerliche an dem ganzen Blend ist das mangelnde Klassenbewusstsein in der Beamtenschaft. Sie fällt ihre Klassenlage, besinnt sich aber aus falscher Ideologie noch nicht dazu. Nur ein erfreuliches Merkmal: wachsender Teil der Beamtenschaft kämpft gemeinam mit der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft für die materielle und kulturelle Hebung der gering bezahlten Postbeamten. Mit der Arbeiterschaft den naturnotwendigen Klassenkampf zu führen um Ausbau und Schaffung einer zeitgemäßen Beamtengesetzgebung, das lehnt das Beamtenschaftsprofletariat an Verleumdung und falsch verstandenen Standesbewusstsein ab. Auch die Beamtenschaft wird noch erkennen müssen, dass das Heil nicht von oben, sondern aus der eigenen Kraft kommt.

## Aus aller Welt

### Der Prozeß gegen Hein

Am Montag beginnt vor dem Schwurgericht Koburg der Prozeß gegen den dreifachen Räuber und Posträuber Hein. Im werden drei Morde und zwei Raubverbrechen an Polizeibeamten, ein Raubüberfall auf das Postamt Hosterlausitz und zahlreiche Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Ein weiterer Postraub, den er mit seinem Komplizen Lutz in Ohligs im Rheinland verübte, und bei dem ein Postsekretär den Tod fand, steht gundst nicht zur Aburteilung, sondern wird später noch in Elberfeld verhandelt werden. Hein war um die Jahreswende der Schwaden des hüringisch-fränkischen Grenzgebietes. Er hatte gedroht, jeden Polizeibeamten, der ihn festnehmen wolle, niederzuschießen. In Verfolg dieser Drohung tötete Hein im Dezember in Jena den Kriminalbeamten Heß, während der Beamte Schumann schwer verletzt wurde. Einige Zeit später, im Januar, fiel Hein in Naun i. Vogt. der Kriminalkommissar Schmidt zum Opfer; ein weiterer Beamter wurde wiederum schwer verletzt. Hein gelang es auf diese Weise immer wieder, seinen Verfolgern zu entkommen. Sein letztes Opfer wurde der Gendarmenbeamte Scheler, der Hein Anfang Februar auf einer Landstraße bei Richtenfels festnehmen wollte. Hein flüchtete damals in den Bangar Wald, der alsbald von einem riesigen Polizeiaufgebot umstellt wurde. Nach mehrstägiger Belagerung gelang es schließlich einem geistesgegenwärtigen jüngeren Beamten, Hein, der noch über reichliche Munition verfügte, aber gänglich heruntergekommen war, ohne Widerstand festzunehmen. Zu dem Prozeß sind rund 40 Zeugen und zahlreiche Sachverständige geladen. Hein wird von Justizrat Fränkel, Berlin, verteidigt.

### Riesenbrand in Hamburg

Auf bisher ungeklärte Weise entstand am Dienstag mittag in einem Baumwollschuppen des Hamburger Freihafens ein großer Brand. Vor der Gewalt des Feuers, das eine ungeheure Hitze entfaltete, hielten selbst die stärksten Brandmanöcher nicht stand. Nur mit größter Mühe und unter Heranziehung mehrerer Hundertschaften der Schutzpolizei gelang es, das Feuer wenigstens auf seinen Herd zu beschränken. Die von dem Feuer erfaßte Baumwolle stammte aus Amerika und war zur Weiterleitung an ausländische Verarbeiter bestimmt. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Es ist bereits das zweite Mal innerhalb 10 Tagen, daß der Hamburger Freihafen von einem Großfeuer heimgesucht wird. Die Ursache des vor 10 Tagen in einem Oellager entstandenen Feuers konnte bis jetzt ebenfalls noch nicht festgestellt werden.

Verantwortlich für Sachfen und für Gewerkschaften: Max S. o. d.; für Dresdner Chronik und Dresdner Umschau: Hans H. i. e. r.; für die Zeitungen: Siften, Kurier, Paul W. o. m. a. n. n. (Sachfen in Dresden); für den politischen Teil, für Aerial, Dresdener Umschau und alle übrigen: Kurt G. e. l. l. e. r. (Sachfen); für Anzeigen: Max W. e. i. t. s. o. l. d. (Dresden). — Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden.

## Gestörte Ferien.

Innenminister Geseff hat einen Urlaub zum Gedenken der schwarzgoldenen Jagden in den Seebädern beantragt.



„Gemeinheit, das ganze Ferienvergnügen zerstört einem dieser Sozialminister!“



### Königshof-Theater

Linien 9 und 13 - Autobus C. 101229  
Ab Sonntag den 15. Juli täglich 8,10 Uhr abds.  
**Das Weltstadt-Varieté-Programm**  
14 große Attraktionsnummern  
**Achtung!** Leser dieser Zeitung zahlen am 15., 16. und 17. d. M. für I. Parkett **nur 1.20 M.** oder für II. Parkett **nur 70 Pf.** einschließlich Programm u. Garderobe.

### NOACK

Dresden, Friesengasse 3, Obergraben 10  
Kasselerstraße 44, Fernruf 1738.  
**Zucker** gemahlen, im Sack 28 Pf.  
**Raffinade** gemahlt, im Sack 30 Pf.  
**Lumpen** im Sack 31 Pf., bei 10 Sack 33 Pf.  
**Hutzucker** im Sack 36 Pf.  
**Spar-Zucker** im Sack 35 Pf.

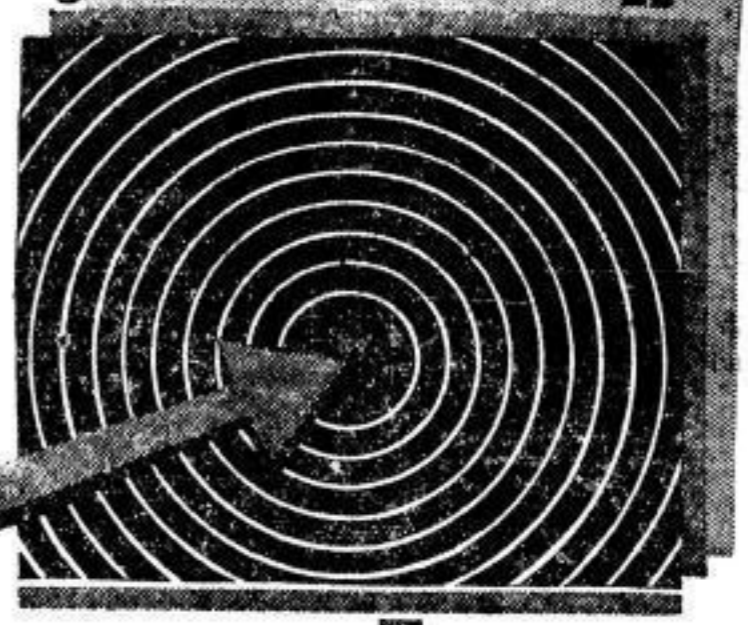
**Kaffeespezialmischung, geröstet**  
aus nur best. zentraler Kaffees zusammengeest.  
Mischung und 1 Pfund Zucker zusammen **3.00**

**Sonder-Angebot!**  
**Himbeersirup** ausgezogen, 1/2 Liter 1.20  
**Zitronensaft** ca. 1/2 Liter - Flasche 0.95  
Wassermarmelade . . . 1/2 Liter 0.95  
Wasserkonfitüre . . . 1/2 Liter 1.20  
Wasserkonfitüre . . . 1/2 Liter 0.95  
Wasserkonfitüre . . . 1/2 Liter 0.95  
Wasserkonfitüre . . . 1/2 Liter 0.95  
Wasserkonfitüre . . . 1/2 Liter 0.95

**Achtung! Extraangebot Achtung!**  
Benützen Sie **Konserven** die Gelegenheit  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50  
Süßholzwurzel . . . 0.50

**Küchen**  
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer  
Reformbetten - Polstermöbel  
Einzelmöbel  
denkbar günstigste Einkaufsquelle  
infolge geringer Spesen  
Sehenswerte Ausstellung + Riesenauswahl  
Zahlungs- und Eriechterungen  
**Möbelhaus**  
**Albin Körner**  
Oppellstraße 26 - Ruf 51225

# Jedes Angebot ein Treffer!



# Saison Ausverkauf

**In wahrhaft großzügiger Weise**  
haben wir riesige Preisherabsetzungen vorgenommen.  
**In wahrhaft großzügiger Weise**  
lassen wir Ihnen diese Vorteile zukommen  
**Montag früh 1/2 9 Uhr erwarten wir Sie!**



# ÖHME

DAS HAUS DER SOLIDEN WARE / GEORG PL.

Ab 1. August verzinsen wir Ihre Spareinlagen mit **12%**

Für die **warme Jahreszeit**  
**Zitronenmoft**  
hergestellt aus frischen Früchten und reiner Raffinade  
**Pfund 64 Pf.**  
**Himbeersirup**  
garantiert rein  
**Pfund 70 Pf.**  
gibt ab in allen Verteilungsstellen  
Konsumverein  
**Vorwärts**  
Warenabgabe nur an Mitglieder

**Schweizerhäuschen** Schweizer Straße 1  
Telefon 4118  
Vintz 4, 10, 15, 20  
Jeden Sonnabend **Großer Damenball**  
7 Uhr  
**Ewald Löschbor, Fleischermeister**  
Altenstraße, Eckhaus Lousenstraße 39  
empfehle ff. handgefärbte Wurst und prima Fleischwaren  
zum schnellsten billigen Tagesverkaufe. 11.341  
**Geschäftsleute**  
lassen ihre  
**Drucksachen**  
auf das modernste und  
billigste herstellen bei  
**Kaden & Comp.**  
Dresden, Wettinerplatz 10.  
**Federbetten,**  
Bettstellen, Matrasen  
Richtschranke, Züge,  
Stühle bill. Avert. 11.100  
**Lehmann,**  
Stärkengasse 11.  
**Spielwaren**  
Tret-Autos  
für 3-4jährige.  
Holländer  
Dubi-Räder  
Strahlenroller  
**Steinemann**  
Willebrucker Str. 22  
**Helptour Treffpunkt**  
Gunnarsdorf Nr. 11  
bei Schönfeld  
nimmt Bestellungen auf  
die Dresdener Volks-  
und Lander-Ausflug  
jederezeit entgegen.

**Sächsisches Volksblatt**  
Zwickau Sa.  
Organ aller werktätigen Kreise,  
wie Arbeiter, Angestellte, Beamte,  
Handwerker, im westsächsischen  
Industriegebiet. Vertrieb durch über  
**100 Filialen**  
Bekannungsblatt der amtlichen Ge-  
hörd. Verlag in Zwickau: Gosen-  
straße 16. Ruf 2741-43. Werbe-  
abteilung Ruf 4000 erteilt auf Wunsch  
unverbindliche Offerte. - Probe-  
nummer vom Verlag kostenlos.  
**Wirksamstes Anzeigenblatt für jeden Geschäftsmann.**



## Zeppelin und sein Werk

### Graf Zeppelins Werdegang

Während in Friedrichshafen ein neues Riesenluftschiff seiner Vollendung entgegengeht, ist der 8. Juli, der Tag, an dem vor 90 Jahren — 1889 — Ferdinand Graf von Zeppelin in Konstanz geboren wurde, festlich begangen worden.

Man pflegt den Namen dieses aus einem ursprünglich in Westfalen ansässigen und dann in Süddeutschland heimisch gewordenen Geschlechts gewöhnlich nur als den eines jüdischen, jüdischen Erbes der Luft zu kennen. Zeppelin ist jedoch erst in höherem Alter mit seinem ersten Luftschiff von der Halle in Wausel aufgestiegen. Zunächst wurde er nach Abolierung von zwei Semestern am Polytechnikum zu Stuttgart Kriegsschüler und Soldat. Königliche Weisung zum Zweck von Studien führten ihn in den letzten Jahren auch nach Amerika, wo er Gelegenheitsarbeit fand, bei St. Paul einen Auftrag mit einem Ballon zu machen.

Zum amerikanischen Sezessionskrieg machte er seinen ersten Ausflug im Ballonballon; zu Beginn des deutsch-französischen Krieges führte er die berühmte gewundene Aufklärungsrotunde, und vor Paris sah er freitragende aus der belagerten Stadt entweichende Luftschiffe. In dem französischen Versuchsbau eines Lenkbalkons. Der Militär in ihm erkannte die Möglichkeiten des Lenkbalkons. Der Ballonballon für die Kriegsführung, der Todestrieb ergriff mit gewaltiger Intuition zwei der Kernpunkte des Problems: dem Luftschiff die bestgeeignete Form zu geben und dazu die Fähigkeit, ohne Ballonballon zu steigen und ohne Wasserluft zu sinken. Das dritte Problem, das der motorischen Fortschritt, war technisch zwar durch die Erfindung der Kraftmaschine gelöst, die Praxis hat jedoch das Verhältnis zwischen der Kraftleistung des Motors und seinem Gewichtsausmaß erst ganz allmählich ausgeglichen.

### Das erste Zeppelin-Modell

Es war dann für den schon im reiferen Alter stehenden Mann nicht leicht, Freunde und Mittel für sein Werk zu gewinnen. Ein nach langen und kostspieligen Studien und Versuchen 1895 an leitender Stelle vorgelegter Entwurf wurde abgelehnt; 1900 gelang es dem Verein deutscher Ingenieure trotz einem großartigen abgelehnten Antrag nicht, die weite Öffentlichkeit für Zeppelins Pläne zu interessieren. Aber der unermüdliche Mann rührte nicht, bis es ihm endlich 1900 gelang, eine Aktiengesellschaft für Förderung der Luftschiffahrt zu gründen.



Luftschiff in Tropfenform (Barfisch)

Um die Jahrhundertwende, im Juli 1900, hat schon das älteste Modell eines Zeppelins die Brauchbarkeit der Ideen seines Erfinders erwiesen. Das Luftschiff zeigte die Form einer Bgare oder eines Torpedos, während man bei Barfisch eine tropfenförmige Gestalt findet, mit eiförmigem Kopf, schmal und spitz auslaufendem Hinterende, was mit einem ausgebildeten zylindrischen Mittelstück. Die Länge des Rumpfes betrug 128 Meter, und der Durchmesser, der im Schnitt ein regelmäßiges 24-60 cm zeigendes Maß, maß 11,8 Meter. Der Antriebsbau des Luftschiffes bildete ein hartes Gerüst aus Aluminium, das gehörig mit Stangen verstärkt war, und als Haut diente Cellulosestoff. Das Gerüst bestand aus 17 Stoffballons, die in 17 schichtenartigen Abteilungen untergebracht waren, und es bestanden die Hüllen aus einfarbigem gummierten Cellulosestoff. Es konnten hier bereits 11.300 Kubikmeter Gas mitgenommen werden. Hinter dem Rumpf hingen 2 Gondeln, von denen jede einen 1000erigen Dampfer-Boiler trug, und von diesen Maschinen wurden mittels ziemlich komplizierter Hebelvorrichtungen auf jeder Seite des Rumpfes zwei vierflügelige Propeller angetrieben, deren Durchmesser nur 1,1 Meter betrugten.

### Zeppelins erstes Patent

Das dem Grafen Zeppelin unter dem 31. August 1896 erteilte Deutsche Reichspatent 98.580 auf einen „Lenkbaren Luftfahrzeug“ sieht allerdings Abweichungen vor, die zu seinem Glück schon das Hauptpatent 108.589 wieder sollen löst. Danach projektierte der Erfinder eine Art fliegenden Dampfer mit Lokomotive, Personengondeln und Güterwagen und nimmt damit das Schleppluftzeug unserer Tage vorweg. Die drei Segmente des Luftschiffes waren durch Harmonikahängung verbunden, jedoch, das „Luftfahrzeug“ mit Motoren, Seitensteuerern und Stabilisierungsfächern, doppelt



Kleinstes Zeppelinmodell

so lang wie das zweite Segment und dieses wieder doppelt so lang wie das Schlußstück. Die erste Ausführung von 1898 greift auf den von der kaiserlichen Kommission abgelehnten Entwurf zurück; erst im Herbst 1900 gelang es die Versuchsfahrt zu gewissen Erfolg.

### Der Zeppelin als Kriegsfahrzeug

Es ist kein Zufall, daß dem Reitergeneral Zeppelin das Luftschiff vornehmlich berufen schien, die Kavallerie in ihren Aufgaben zu ergänzen und abzulösen.

Der ausbrechende Weltkrieg gab wider alle Voraussicht bald fürstliche Gelegenheiten, die Probe zu machen. Der Kriegszwang und die praktische Erfahrung beschleunigten die technische Verbesserung des deutschen Riesenluftschiffes. Zeppelins und Schütte-Lanz) und steigerten seine Leistungsfähigkeit bis zu der 1000mündigen Reichweite des L. Z. 120 über 6100 Kilometer; militärisch aber beschränkte die feindliche Gegenwirkung die Tätigkeit der Luftschiffe rasch auf Nachfahrten, wogegen sie zur Durchdringung in Dolen weit hinter der Front und mehr ihre Verluste auf 50 Prozent (35 von insgesamt 50 in Dienst gestellten Riesenluftschiffen). Nachdem schon Ende 1916 auf Antrag des zusammenarbeitenden Generals der Luftstreitkräfte eine Einschränkung der Riesenluftschiffahrt erfolgt war, verfügte die Oberste Heeresleitung im Juni 1917 — ein Vierteljahr nach dem am 8. März erfolgten Tode Zeppelins — die völlige Einstellung. Die noch vorhandenen Luftschiffe wurden, da die Marine ihre Heberholung ablehnte, abgerüstet.

### Luftschiff oder Flugzeug?

Der Testauer Flugzeugpionier Professor Junkers hatte bei seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg einen Instanz neugieriger Reporter aufzuhalten. Auf die Frage, was es als alter Luftschiffmann von dem neuen Zeppelin halte, erwiderte er, daß es sein Erfindertum sehr begriffe. „Aber durch immer neue Versuche werde ich die Frage „Flugzeug oder Luftschiff?“ entscheiden lassen. Die Fülle des Tages werde schließlich das Problem beantworten, das der größere Flugzeug-Transportsfähigkeit besitze. Selbstverständlich glaubt Professor Junkers an den Erfolg des Flugzeuges, wenn

er auch gleich hinzufügt, daß Flugzeugen gerade in diesen Dingen eine besonders heikle Sache seien. Der Fortschritt muß sich alles unterordnen, vor allem der Weiter eines Unternehmens, der zugunsten der Idee verzichtet auf alle Annehmlichkeiten, die das Leben sonst bietet, mitunter sogar auf seinen guten Ruf. Er erinnerte an Zeppelin, den man lange Zeit als den „verrückten Grafen“ bezeichnet hat.

### Der Zeppelin-Flug um die Erde

In Friedrichshafen gab bei der Zeppelin-Geburtsfeier Dr. G. E. C. eine interessante Ausschlachte über den geplanten Zeppelin-Flug um die Erde.

Die Möglichkeit, die Erde zu überfliegen, ist besonders wichtig mit Rücksicht auf den geplanten Flug.

Hier wird es schon auf der ersten Etappe des Fluges notwendig sein, die umerklichen Gebirge zu überqueren. Dieser Flug um die Erde ist Dr. E. C. E. großes Ziel — während die Spirituelle nach Amerika, die er zunächst vorhat, nicht viel mehr ist als eine Spielerei. Sie wird als der letzte der Probe-Flüge angesehen.

Um die Erdoberfläche soll es in zwölf Tagen gehen.

Weitere acht bis zehn Tage werden natürlich notwendig sein, um Brennstoff nachzufüllen und um die müden Glieder ein wenig auszurufen. Die große Frage ist nun, ob es möglich sein wird, nach im Frühherbst zu starten. Später ist es nicht mehr möglich. Die Gebirge Sibiriens und Innerasiens, die zu überfliegen sind, sind meteorologisch so gut wie unerschwinglich. Es gibt wohl meteorologische Karten, die aber völlig unzuverlässig sind. Und wenn man

sich in die Winterhülle hineingerät und in die Kälte von 50 Grad, bedeutet das für Schiff und Besatzung sicheren Selbstmord.

Der große Flug ist nur eine Frage der Brennstoffnachfuhr. Der Betriebsstoff aus der heimischen Fabrik muß zunächst in ein paar tausend tiefenflachen Bismut nach den asiatischen Landungsplätzen, nach Tokio und Madras, geschafft werden. Und zur Stunde weiß niemand, ob das bis zum September möglich sein wird. Vielleicht wird man also den Flug um die Erde auf das nächste Frühjahr verschieben müssen.

### Die Sonnenfeier

Im belichtete eine der größten deutschen Seifenfabriken. Da liegen wie Millionen Fläschchen des leeren Getränks gestapelt. Zwei Jahre dauert der Reinigungsprozess. In diesen zwei Jahren muß jede Flasche Seife mehrere Male geschüttelt werden. Die diese Arbeit tun, heißen die Seifenschüttler.

Diese Menschen nehmen tagaus, tagein eine Flasche nach der anderen vom Regal, schütteln sie und legen sie wieder hin. Eine Flasche nach der anderen, acht Stunden am Tag, sechs Tage in der Woche, schütteln, schütteln, schütteln...

Im Spruch einen ergraubten Mann mit zerfurchtem Gesicht an. Er ist seit vierzig Jahren in diesem Betrieb. Kranke ist er kaum gewesen. Seit vierzig Jahren schüttelt er Seife. Tag für Tag. Ununterbrochen. Seife, Seife, Seife...

Und nun das fast Selbstverständliche und das doch erschütternde: getrunken hat er noch keinen! Das besorgen die anderen, die auf der Sonnenfeier des Lebens.

Er steht im Keller, in Kasse und Dunkel. Er schüttelt den gährenden Wein. Tag für Tag. Vierzig Jahre. Von ihm weiß niemand, wenn die Tropfen fallen.

Wenn man nicht nicht geht in die Tiefe, wenn droben die Sonne lacht.



Roman von Blasco Ibañez — Deutsch von D. H. van Hebbler

Zeichnungen von Kurt Großpietsch — Copyright 1927 by Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Switzerland)

### Bicente Blasco Ibañez an den deutschen Leser

Ich bin nicht der Feind des deutschen Volkes, als den man mich oft hat harkellen wollen.

Gegen kein Volk der Erde habe ich jemals Haß empfunden. Alle die vielen Völkerguppen, in welche die Menschheit zerfällt, sind mir in gleicher Weise lieb, haben in gleicher Weise Anspruch auf meine Achtung.

Mein Kampf ist nur gegen die Ruhmstücker und Unterdrücker der Nationen gerichtet, gegen die schlechten Piraten, welche die Menschheit auf Abwege führen.

Feind bin ich dem Militarismus, dieser fieseln Gefahr für die ganze Welt, Feind allen gestützten und ungezügten Militarismus. Diese Haltung dürfte bei mir kaum überraschen, denn sie ist getragen von den Ideen, zu denen ich mich mein ganzes Leben hindurch bekannte.

Ich muß außerhalb meines Vaterlandes leben, weil ich den spanischen Militarismus bekämpft habe. Gegen dasselbe Hebel schrieb ich in einer Republik des lateinischen Amerika. Auch im Weltkrieg, dieser tiefsten Tragödie der modernen Zeit, schrieb ich nie gegen das deutsche Volk, nur gegen die unermesslichen Folgen eines einseitigen Militarismus.

Eine der größten Beruhigungen meines Lebens war der Zusammenstoß des deutschen Volkes in neuer Staatsform. Von ganzem Herzen wünsche ich ihm alles Glück und Wohlergehen, wobei ich keine ungeheuren Anstrengungen, die ihm durch den Krieg verursachten Schäden zu heilen, aufrichtig bewundere — und ebenso die Stetigkeit seiner Arbeit.

In der Zukunft werden die Völker groß sein, nicht wegen der Größe, deren sie sich gewaltsam bemächtigen. Ihre Größe wird in ihrer Arbeit bestehen, in ihrem intellektuellen Fortschritt, in ihrem inneren Leben — einem Leben der Freiheit und Würde. Friede und Freiheit! Ich bin überzeugt, daß Deutschland im Laufe der Zeit ein ähnlich starkes und festes Staatsgebilde sein wird wie die vereinigten Staaten von Amerika. Und in brüderlichem Verständnis mit den anderen Ländern Europas, die auch ein freies Regime kennen, wird es ohne Zweifel das Seinige beitragen zum Frieden der Welt.

Unser Leben wäre nicht wert, gelebt zu werden, ohne Freiheit — die heitere, die göttliche Freude, die Rechtlosen in seiner Reunion Sinfonie verkündet.

Montana Rosa, Menton 1927.

### I.

Wie immer am Tage eines Sturzgeschickes sah Juan Gallardo seitig zu Mittag. Ein Stück Braten, weiter nichts. Die Flasche Wein blieb unverührt vor ihm stehen, denn es galt, den Kopf klar zu behalten. Aber zwei Tassen starken, schwarzen Kaffees gönnte er sich, dazu eine riesige Zigarre. Die Ellenbogen auf den Tisch, das Kinn auf die Hände gestützt, schaute er gedankenlos nach den Gästen, die allmählich im Speisesaal Platz nahmen.

Zeit ihm vor einigen Jahren in der Arena von Madrid feierlich der Matadorentitel zuerkannt worden war, pflegte er stets dasselbe Hotel in der Calle de Alcalá aufzuhalten, dessen Besitzer ihn wie zur Familie gehörig behandelte, während Kellner, Portiers, Küchenjungen und vor allem die ältlichen Zimmermädchen ihn vergötterten. Hier hatte er auch, von einem Stier des zugewandert, lange Wochen gelegen, in einer Luft schwer von Jodform und Labkraut. Doch diese Erinnerung focht ihn nicht weiter an. Als Südländer

ohnehin dem Aberglauben ergeben und in diesem Gange noch bestärkt durch die ständigen Gefahren, fand er, daß dieses Hotel ihm Glück brachte. Risse und Schrammen konnte er abbekommen, aber nicht das Leben einbüßen wie so mancher andere Stierkämpfer.

Das rege Treiben im Speisesaal gefiel ihm. Ausländer, auch Leute aus der Provinz, gingen mit gleichgültigem Gesicht an seinem Tisch vorbei, um sich neugierig nach ihm umzudrehen, sobald sie von den Kellnern hörten, daß jener gutaussehende, glattrasierte Herr mit den schwarzen Augen Juan Gallardo war, der berühmte Torero. Dieses sichtsiche Interesse an seiner Person half ihm über das peinliche Barten bis zum Beginn der Corrida hinweg. Wie lang die Zeit wurde! Diese Stunden der Ungewißheit und wagen Befürchtungen, die ihn an sich selbst zweifeln ließen, waren die bittersten in seinem Beruf. Ausgehen mochte er nicht, verlangte doch der anstrengende Kampf einen wohlungerührten Körper; gut essen und trinken war ihm verwehrt, denn er mußte mit unbefehremten Magen auf der Plaza de Toros erscheinen. So blieb Gallardo an seinem Tisch sitzen, tief duftende Tabakwolken aus und lugte mit gemachter Gleichgültigkeit nach einigen Damen, die den gefeierten Stierkämpfer nicht aus den Augen ließen.

Sein Stolz als Idol der Menge glaubte bewundernde Worte zu erraten, lächelnde Blicke wahrzunehmen. War er nicht hübsch und elegant? Schnell gab er seine nachlässige Haltung auf und stäubte die Wsche von seinem Kermel, wobei der enorme Brillant an seiner linken in buntem Feuer aufsprühte.

Mit selbstgefälliger Miene musterte er seinen feinen Anzug, die hümm, aber über die Brust gespannte goldene Uhrkette, die milchweiße Borte in der Kravatte, die so gut von seinem braunen Gesicht abstach, und die wildlebernen Schuhe, über denen seidene Socken, durchbrochen wie Damenstrümpfe, zum Vorschein kamen. Seine Kleider wie auch das schwarze, glänzende Haar, das er in die Schläfen gekämmt trug, strömten einen süßlichen Duft von Parfüm aus. Er war zufrieden mit sich. Und gönnte sich er hinüber zu den anwesenden Damen.

Doch plötzlich stiegen die bangen Gedanken wieder auf. Der Glanz seiner Augen erlosch; hastig zog er an seiner Zigarre und blinzte abwesend den Rauchwolken nach. Wäre es doch erst Feierabend! Boll Sehnsucht dachte er an den befreunden Augenblick, wenn er von der Plaza zurückkehren würde, schweißbedeckt und erschöpft, aber froh der überstandenen Gefahr und mit der Aussicht auf einige Tage Ruhe. Wie sollte es ihm dann schmecken! Auch einen kleinen Rausch würde er sich antrinken und in einem Kabarett eine gewisse junge Sängerin aufsuchen, die er bei seinem letzten Aufenthalt leider nicht näher hatte kennenlernen können. Dieses unruhige Hasten von einem Ende der Halbinsel zum andern ließ ihm doch zu nichts Zeit.

Eine Schar Verehrer drängte jetzt in den Speisesaal, alles Afficionados, Stammgäste der Arena, für die Gallardo „unser“ Matador war. Kömerhaft, familiär redeten sie ihn mit Du an, während er, sich der sozialen Luft bewußt, die zwischen ihm, dem von unten heraufgekommene Torero, und diesen Senjores, Großkaufleuten und hohen Beamten, bestand, ihrem Vornamen stets das Don voransetzte. Um dem jungen Meister ihre Heberlegenheit an Erfahrung kundzutun, brachen sie voller Begeisterung von der alten Madrider Plaza, wo man nur „wirkliche“ Toros und Toreros kannte, und kamen dann mit vor Erregung zitternder Stimme auf den Negro zu sprechen. Dieser Negro war der große Treasuelo, Spaniens Ruhm.

„Ah, wenn du ihn gesehen hättest! ... Aber zu jener Zeit lagst du noch an der Mutterbrust.“

Neue Besucher kamen: Reporter, Spezialisten auf dem Gebiete des Stierkampfes, die genötigt Lob und Tadel ver-



! ... f ... nen. ... nen ... ble! ... PL. ... % ... betten, ... waren ... Autos ... über ... emann ... Treffhorn ...



teilen, auch dürftig gekleidete Männer mit hunarigen Gesichtern deren Begehren auf eine freie Eintrittskarte gerichtet war. Doch der gemeinsame Entschluß ließ alle Schranken verschwinden, und jeder diskutierte mit jedem, hitzig und rechtshochberührt.

Alle die hereintraten, umarmten den Cipada unter einem Schwall von Fragen und Ausrufen.

„Antonio, wie geht es Carmen?“

„Danke, gut.“

„Und deinem Rütterchen, der Señora Angustias?“

„Ausgezeichnet, danke, Sie ist zur Erholung auf meinem Gut.“

„Und deiner Schwester und den kleinen Reffen?“

„Danke schön, alles wohl!“

„Und was macht dein Trottel von Schwager?“

„Schwagt wie immer von morgens bis abends.“

„Ra... und Hoffnung auf Familienzuwachs?“

„Ach was... nicht so viel!“

Damit knüpfte er ein unsichtbares Stübchen von seinem Fingerringel, und von Trinken ein und erkundigte sich noch dem Eintrauf, den die für die heutige Corrida bestimmten Tiere machten, denn die meisten seiner Besucher kamen von der Plaza, wo sie zu sehen hatten, wie die wilden Tiere einzeln eingesperrt wurden.

Mit diesem Stiergefecht begann die Saison in Madrid, und Gallardos Anhänger, durch seine jüngsten Triumphe auf anderen Plazas Spaniens ermutigt, setzten große Hoffnungen auf ihn. Kein anderer Torero hatte so viele Engagements. Von der Ostercorrida in Sevilla an — alljährlich die erste von größerer Bedeutung — eilte Gallardo von Plaza zu Plaza, um Stiere zu holen. Am 20. August-September der Höhepunkt der Saison, so mußte er die Nächte im Zuge, die Nachmittage in der Arena verbringen, ohne an Ausruhen denken zu können, denn seine Beherrschung in Sevilla ganz wie im Kopfe wurde von all den brieflichen und telegraphischen Kontraktangeboten, die er vergeblich in eine passende Reihenfolge zu bringen suchte.

Am vorübergehenden Tage hatte Gallardo in Ciudad Real gefährt und konnte gerade — noch im Torero-Kostüm — den Zug erreichen, der morgens in Madrid eintraf. Eine fast schlaflos verbrachte Nacht, trotzdem die Mitreisenden eng zusammenrückten, um dem Mann, der am nächsten Tage sein Leben riskierte, etwas mehr Platz zu lassen.

Doch ungeachtet solcher Strapazen fürchte er sich im entscheidenden Moment stets mit einer Tollkühnheit auf den Stier, daß die Menge vor Begeisterung rasste.

(Fortsetzung folgt.)

# Im Botanischen Garten

Sommerliche Wärme hat seit unserem letzten Streifzug durch den Botanischen Garten viel neue Blütenpracht zur Entfaltung gebracht. Es lohnt sich also, wieder eine Stunde zu opfern und die Anlagen zu durchstreifen. Wir wollen uns diesmal wieder hier und da verhalten, wenn uns etwas Bemerkenswertes auffällt.

In dem Wasserbecken rechts des Weges vor den Gewächshäusern haben die Wasserlilien (Nymphaeaceae) in verschiedenen Arten ihre Blüten geöffnet. Weiß oder in seltenen Farben haben sie sich von der Wasserfläche ab, auf der sie schwimmen. Wir sehen gewöhnlich hier und erkennen hier fahnenförmige Kelchblätter, die oberwärts fast recht sind, zahlreiche Plummelblätter, die aber oberwärts fast recht sind. Zahlreiche Plummelblätter lassen die Blüte „gefüllt“ erscheinen. Die Plummelblätter werden von außen nach innen immer kleiner, und die inneren tragen an ihrem oberen Ende Staubbeutel. Wir haben hier einen lebenden Beweis dafür, daß die Plummelblätter, u. a. auch die Staubbeutel, umgewandelte Blätter sind. Rings um die Blüten schwimmen die herzförmigen, glänzenden Blätter auf dem Wasser. Wir spritzen etwas Wasser auf ein Blatt und können leicht feststellen, daß das Wasser ein Überfließ nicht bewirkt, sondern wieder abfließt. Das wird erreicht durch eine Wasserschicht, die die Oberseite des Blattes überzieht. Wegen dieser Beschaffenheit, die die Oberseite des Blattes überzieht, kann aber diese Beschaffenheit? Die Blätter sind für die Pflanze die Träger des Stoffwechsels. In ihnen vollzieht sich der Kohlenstoff- und Wasserstoffwechsel aus den aufgenommenen Nährstoffen (Assimilation). Vor allem die Spaltung der Kohlenstoffe der Luft in Kohlenstoff und Wasserstoff spielt sich hier ab. So muß das Blatt gut durchlüftet sein. Seine Poren (Stomatoporen) gewähren der Luft den Zutritt aus dem Innern. Bei den Wasserpflanzen befinden sich diese Stomatoporen auf der Unterseite der Blätter. Hier ein in Stomatoporen würde das Wasser sein, da ja die Unterseite im Wasser liegt. So können sie bei der Zersetzung auf der Unterseite. Die Stomatoporen dienen aber auch der Abgabe des Wasserdampfes, d. h. der Transpiration. Eine Beschädigung der Blattoberfläche würde die Transpiration unterbinden und so den Wasserstrom zum Stängel bringen, der durch die Pflanze von der Wurzel her fließt. Die Wochensicht zeigt also deutlich, daß die Durchlüftung und die Abgabe des Wasserdampfes ungeschädigt gelassen kann.

Auf einem Becke gegenüber dem Palmengarten, wo Vertreter der Pflanzenwelt der warmen Inseln zusammengestellt sind, blüht eine Pflanze, die als *Stachys arborea* benannt ist. Ihre Blüte ist eine an der Korolle als Kelchblätter oder Stachys benannt wird. Müllers ist früher und wird gern als Erinnerungsgedächtnis von ihm mitgebracht.

Wenn wir uns nun rechts, als wenn wir das Aquarium von der Aufnahmeseite her betrachten wollten, so bemerken wir an der Ecke des Beckens die leuchtenden, fiedelartigen Blätter des Engelwurz, *Utricularia*. Die Arnie gehören zu den Pflanzen, die keine Wurzeln hervorbringen, zu den stängellosen Pflanzen. Ihre Verwurzelung ist viel weniger leicht zu übersehen. Werden wir einmal ein Niederblatt des Arnie aus, so werden wir auf der Unterseite kleine fleischige Köpfe sehen. Mit der Lupe erkennen wir, daß die von kleinen abtappenden Köpfen gebildet werden, den sogenannten Sesselpflanzen. Diese enthalten ein feines braunes Pulver, die Arnie. Auf feuchtem Boden können diese aus, und es entsteht ein mit einer gelben Flüssigkeit, der Arnie. Dieser trägt die fiedelartigen Blätter, und erst nach der Reifeung entsteht die neue Sesselpflanze.

## Indianerball

Sein feines indianisches Kostüm war Ed. Tuder roste Edward Tuder, ein Mitglied der britischen Konsulate. Er war ein Dreier, ein Indianer, unerschrocken und unerschrocken, mindestens ein Drittel von ihm war ein Mitglied aus französischem, portugiesischem und wahrscheinlich mexikanischem Blut. Aber es war der eleganteste Trapper des Ostens und keiner einer praktischen Weltstadt mit zwei Zimmern.

Auch war sein Tanz nicht eigentlich sein Tanz, sondern ein Tanz nach indianischer Art, der für seine Weise mit Joe Gagner hines in die Hand bekommen hatte und nun vor Schlußtritt prahlte, er loszuwerden. Er hatte sich bereits einen neuen Hut gekauft, der ausah wie die Kopfbedeckung eines Indianers, ein neues Kleidungsstück für diesen Hut und ein Gewebe aus leichter Seide, und nun verweilte er die Hebräer seines Reichthums dar. Es sollte zu werden und einen Ball zu veranstalten für alle, die da kommen wollten.

Der große und sein mochte Dampfdruck der Hitze hatte einen Aufbruch aus Innigen Föhndreibern, die Hände waren mit allen Artungen besetzt. Unter dem Dach lagen in weißen Durchdrängern Zehnten, Dunstschleier und Schneehüte. Auf der einen Seite war eine Feuerstelle mit einem Tisch davor, auf der anderen Seite ein Bett, das mit einer schweißigen bunten Decke zugedeckt war. Außerdem auf dem Fußboden hatten sich zwei Stühle verteilt, und auf diesen saßen die ehrwürdigen Indianerquart. Die übrigen Gäste lungerten auf dem Bett herum und warteten fast mit ängstlichem Geduld auf den Beginn der Luftfahrt.

Die Wochensicht, bis das Licht komplett war, dann gingen sie an den Boden in feineren Quadrate mit den Füßen zu kämpfen, die jungen Männer lungerten die Rücken richtig herum oder ließen sich etwas beiseite von den strahligen Weibern herumhängen. Obwohl nur wenige von ihnen Englisch sprachen, wurden alle Sommeren für die Anwesen in dieser Sprache gegeben, weil es sonst kaum für irgendwelche Gründe solange gedauert hätte. Unter und über und hinter den Tanzenden das ohrenzerrende Lachen der Gäste, das lautere Aufschlagen des Geigers im Hintergrund, Trübsinn im Stroh... Trübsinn im Hintergrund... Trübsinn im Stroh... Hum, hum, hum...

„Wo ist die Menge, die an der Tür stand und schaute, ihren Weg bahnen.“ Er bemerkte, daß die Indianer sie mit unfreundlichen Blicken musterten. Sie hatten Alorna an die rote Waden hatte, frechlich lächelte und ununterbrochen vor froher Erregung in die Höhe springen und wichen vor Gern Evans, der in Uniform war, ihren gerad.

„Wannchen Sie, wir sollen da sein?“ fragte Ralph leise Alorna.

„Ich bin bereit, ich bin bereit.“ Sie wußte ihnen mal zeigen, was hübsig sein wird und wie wichtige Jungen anstehen. Alorna sagte Gerns Frau und ganz ihm hinein. Die

Stehen wir am Teich vor dem Aquarium, so fällt uns eine gold blühende Pflanze, etwa vom Aussehen einer Marguerite auf. Während die Blätter, die sich dem Boden anschmiegt, durch ein Gitter dem Zugriff Unberührender entzogen ist, hat der schlanke Stengel die Drahtmaschen durchdrungen. Die Pflanze ist die heilkräftige *Arnica montana*, das Bergwohlwieslein. Die Pflanze spielt in der Volksmedizin eine Rolle als Fieber- und Durchnittel. Arnikainjektur zur Entzündungen ist ja bekannt. Dieser Wirkstoff wegen ist die Pflanze wohl in unserer Heimat so selten geworden, daß sie unter geschützten Schutz gestellt werden mußte.

Auf dem Wasser breiten sich schwimmende Rosetten von Nymphen, taufelförmigen, glänzenden Blättern aus. Sie gehören der Wasserlilie (*Nymphaea*) an, die auch in unseren Teichgebieten noch hier und da anzutreffen ist. Da das Wasser klar ist, kann man erkennen, daß die Pflanze im Boden wurzelt und lange Stiele hat, an denen auch noch Internodiumblätter sitzen. Diese sind von ganz anderer Gestalt als die Schwimmblätter. Sie sind fein gefiedert. Dadurch wird eine Oberflächenvergrößerung erreicht, die die Aufnahme von Nährstoffen aus dem Wasser erleichtert. Aus den feinen, weichen Wäulen geht als Frucht eine schwarze, vierkantige Nuss hervor, mit der mancher Badende viel leicht schon einmal unvorsichtiger Bekanntschaft gemacht hat. Die Härte- und zerkleinernde Samenkerne sind essbar, können roh, gebackt oder gebraten gegessen werden. Aus als Schwämmstoff sind sie zu verwenden.

Links ist ein Quattrer, das die Dinkelkörner von Dachsen und Düringen zeigt. Dort blüht die in Sibirien verhältnismäßig seltene Große Frauweide (*Brunelle grandiflora*). Leber ist bei ein Halbsträucher seine Kelchblätter, etwas fleischartige Blätter, einfarbig, die weisse Haut oder weisse Rinde graveolens. Wir zerreiben ein Wäulchen zwischen den Fingern. Ein außerordentlich harter, unangenehmer Duft macht sich bemerkbar. Die Pflanze war als heilkräftig (speziell gegen Diarrhöe) schon den Ägypten des Altertums bekannt. Bei den Römern fand sie auch als Gewürz Verwendung.

In dem kleinen, achteckigen Wasserbecken blühen heute zwei Wasserlilien besonderer Art. Gleich vorn liegt die Wasserlilie oder der Doldige Wasserlilie (*Nymphaea umbellata*), eine Pflanze von hübscherem Aussehen, aber mit befeuchteten Blättern, die eine Scheinblüte bilden. Die stiellose Pflanze gehört zur heimischen Pflanzenwelt, es will mir aber scheinen, als ob sie in den letzten Jahren seltener geworden wäre.

In der Mitte des Beckens, alle anderen Pflanzen übertragend, erheben sich die beiden einheimischen Kuckuckskolben (*Lythrum*). Beide blühen jetzt. Man sieht schon die bekannten roten, braunen, wässrigen Kolben, die später ihre behaarten Samen enthalten. Leber diesen braunen Kolben, die die weiblichen Blüten enthalten, stehen jetzt noch schmalere, heller gefärbte. Das sind die männlichen Wäulen, die den Wäulchen hervorbringen, den der Wind dann zu den weiblichen Blüten trägt. Sie vertragen später und fallen ab. Aus den Stängeln und Wäulchen der Kuckuckskolben hat man im Stroh die Zupfmaschinen gewonnen, die als Erbsen für ausländische Häfen dienen sollten. Die Samenboote werden wohl als Kapselstark verwendet.

Auf einem Beck hinter dem Becken fällt uns eine Pflanze Quadrille stich stehen, die freischwimmende Fiedel hörte auf zu spielen, den Diener ihres Mannes: „Sind wir eingeladen, Laurence?“

„Er sah nicht sehr glücklich aus, brummte aber schlichtern: „Ja, glaub schon.“

„Dann sag mal dem Geiger, er soll was Flötchen spielen. Ist das alles, was er kann, diese dummen alten Sachen? Na also, auf, danach werden wir so was ähnliches wie Onestep tanzen können, glaub ich.“

Unter den glühenden Blicken der Indianer, denen ihre Luftbarkeit plötzlich weggewonnen war, tanzte Alorna mit George Gagan durch das Zimmer, während der Geiger Töne probierte wie ein reparaturbedürftiges elektrisches Klavier.

Pete Mendow und Gern Evans saßen zwei Indianerinnen, die sich etwas gaspöser bewegen konnten als Ameisenbären, bemächtigten sich ihrer trotz allem schamhaften Gefühls und verführten ihnen Onestep beizubringen — eine Aufgabe, die sich die Indianerinnen mit dem Eifer galoppierender Mähe hingaben. Pop beschickte mit Lawrence Jachthals Großmutter, einer patriarcalischen Dame von zweieinhalb Zentnern, über Reistheil und den Restfang.

Ralph blühte herzlich auf die Indianer im Zimmer, und die Indianer blühten herzlich auf ihn. Keine der beiden Parteien schien sehr erfreut zu sein, welche mehr Umhungen empfand, ist nicht leicht zu entscheiden. Aber allmählich ließen sich die jungen Frauen zum Tanz der Weiben verleiten und schritten mit überstrebenden Squads rasch im Zimmer herum, immer an der Wand entlang in einer Art Turnermarsch, den sie voller Freuden für Onestep hielten.

Die Luft wurde immer heftiger vom Tabakrauch. Durch diesen Nebel stieg nur gedämpft das Scharten der Fäße, das endlose Wälzen der Fiedel und des Falltreten des Geigers. Aber über den ganzen Raum erhob sich ein helles Geräusch: Alornas Lachen.

Das Zimmer war jetzt voller Indianerquart, die sich mit vielen Trompeten und Zittern mühsam vorwärts- und rückwärtsbewegten und dabei ununterbrochen vor Freude gackerten. Gern, der zwei Ralph und Alorna während beobachtet hatte, tröstete sich jetzt mit der schlanke der jungen Squads, und Pop und leuchte in seinem Gemüthe, die protestierende und entzündete Großmutter Lawrence Jachthals durch das Zimmer zu steuern.

Der Geiger ließ seine Fiedel immer gewaltiger kreischen und trat immer wilder den Takt. Die Zuschauer vor der Hütte verließen ihrer Bewunderung schwaumiger Ausdruck. George Gagan, der Gern sprach, forschte unter ihnen umher, ließ die Frauen von seinem Ruf aus der Höhe trinken, und die jungen Leute begannen unter brüllendem Lachen vor der Hütte miteinander zu tanzen.

Und durch die Springbrunne Menge glitt Ralph mit Alorna und sah und horte nichts außer ihr.

„Mit einem Auf und wurde er auf die Erde zurückgerissen. An der Tür lag sich eine p... Stange... deren...“

mit fleischigen Wäulen auf. Diese zeigen zwei Nymphenarten, die sich denen sechs Staubgefäße haben, die dicht behaart sind. Das Gitter benennt die Pflanze *Tradescantia virginica*, Dolvenische als Pflanze. Ihre Heimat ist Nordamerika, doch die Pflanze als Pflanze Gering in unsere Gärten gefunden hat. Die Staubgefäße sind beliebt für den Zierpflanzen.

Nicht weit von der *Tradescantia* steht blühender *Asparagus*. Die Pflanze im allgemeinen mehr keine noch ungeschicklichen Sprosse als die oberirdischen. Die Pflanze ist reich bewurzelt und zeigt Büschel nadelartiger, gelber, die man für Blätter hält. Sie entspringen in der Achsel von trockenartigen Ähren. Es sind aber Zweige, die nur die Funktion der Blätter übernommen haben, wie wir es früher beim Wäulchen schon kennen gelernt haben. Die Blätter sind grünlichweiße, fleischig, in denen entweder die Staubgefäße oder die Griffel verknüpfert sind, so daß die Wäulen nur eingeschlechtlich sind. Sodasie glänzende Beeren entwickeln sich aus den befruchteten Wäulen.

Wir sind nun zum Quattrer Nr. 24 gekommen, das die Familie der Labiaten oder Lippenblütler beherbergt. Wir lesen da auf den Schildern Namen wie Mentha (Mintze), Salvia (Salbei), Nepeta (Krautminze), Melissa (Melisse) u. a. Neben wir von allen den Geruch feststellen, den jede Art hat. Der Duft stammt von flüchtigen (ätherischen) Ölen, die fast allen Lippenblütlern eigenständig sind. Diese Öle wegen und wegen der bitteren Extraktstoffe, werden diese Lippenblütler als Gewürz- und Heilpflanzen verwendet. Zu diesen gehört z. B. Salbei und Mintze (Mentha), zu jenen des Schmeckkraut (*Satureia*) und Weizen (*Origanum Majorana*). Andere Gewürzstoffe sind bekanntlich fast ausschließlich Duftstoffe und nicht Geschmacksstoffe, denn mit dem Geschmack können wir ja nur süß, salzig, sauer und bitter unterscheiden.

Schließlich wenden wir uns noch den Beelen zu, die sich am Jaun entlang ziehen. Da fruchtet (am Jaun nach der Ausfaltung zu) die Korneelwurz (*Geum urbanum*). In Gebirgen und an Jaunen ist die Pflanze nicht selten. Ihren Namen hat sie daher, daß der Wurzelstock getrocknet nach Gewürzstoffen riecht. Als Heilmittel gegen mancherlei Leiden wurde sie verwendet. Wir betrachten die heranreifenden Früchte. Es zeigt sich, daß der Griffel nicht abgefallen ist, sondern weiterwächst. Er verhält sich unterer Teil formt sich zu einem Stäbchen. Sind die Früchte reif, so bilden sie einen fleischigen Fruchtstiel. Weist daher sich die Früchte im Berg vorübergehender Tiere oder in der Kleidung des Menschen fest und werden so verschleppt.

Nach den Versuchsdern zu blüht eine Bodenmaulwurze, die als *Peloria* bezeichnet ist. Die Wäulen des Bodenmaules sind links so gestaltet, daß sie nur zweifach symmetrisch sind, d. h. die linke Seite ist der rechten spiegelbildlich gleich. Bei einer *Peloria* dagegen ist die Wäule ringsum gleich ausgebildet. Die Erklärung kann man gelegentlich auch beim Fingerhut und anderen Pflanzen beobachten.

Dr. Friedrich A. Wäglar.

Neu im Alberttheater. Gegen dreißig Seiten hat das „Lebende Magazin“, das Tag für Tag im Alberttheater jetzt jeden Abend vor den Dresdenern aufgeführt. Wie die literarischen Vorbilder dieser Wiener Neuze, die aus Amerika zu uns gekommenen Komödien, will auch das bunte Sammelstücken von Einzel- und Gruppenstücken, Couplets, heiteren und graulichen Spitzelzügen auf der Bühne ein gezieltes, abgearbeitetes Publikum für kurze Zeit durch letzte Unterhaltung entspannen und zerstreuen. Nicht mehr! Und das es diese Aufgabe erfüllt beweisen die Festnahme und der Versuch in dem trag herrlichen Sommertheater wie ein Stapelstufen gefüllten Hause. Nicht alle Seiten sind gleichwertig, aber im ganzen gesehen waltet in dem „Lebenden Magazin“ weit mehr Witz und Witz als in den letzten Zentraltheaterstücken. Der herrliche bessere Anlager ist Herrn Forester Kuehner, nebenbei auch Großschlager von erkländer Gemüthsheit, wenn er auf diesem Gebiet auch William Wäglar nicht erreicht, dessen Name ein überausgeliebter Name ist. Einen schönen Körper stellt Mariette Scotti, manchmal darfuß bis zum Hals, zur Schau, mit stolzen Epihen und moderne Gesellschaftslänge ab. Eine gut vorzuzieh, allerdings weniger gut gefüllte Courette ist Wäglar Kieffen. Natürlich fehlt auch die Grellette nicht, die sich durch und um die Bilder wendet. Sogar eine lebendige Menschenlänge und das tragische Pferd spielen mit. Der Spatart Kappi führt wie gewöhnlich der von dem Komponisten (das ist in diesem Falle nicht als „Komponist“ zu nehmen) Männer geleiteten Orchester und den Tänzern gab es gestern noch hin und wieder Lachstößen.

## Humor und Satire

Der Buchstabe des Weibes. Schaffner: „Mein Herr, Sie dürfen hier nicht rauchen, da das Rauchen nur mit Zustimmung aller anderen Passagiere erlaubt ist.“ — Herr: „Ich bin doch aber ganz allein hier.“ — Schaffner: „Da müssen Sie eben warten, bis no jemand einsteigt.“

Verantwortlich: Paul Kochmann, Dresden.

„Wohlfühliger Agent im Horn noch dicker Klang: „Leute, ihr müßt sofort mit dem Rauch aufhören, auf der Erde! Ich kann nicht schlafen.“ Der Geiger hörte auf zu spielen. Die Fäße scharten nicht mehr. In der Tür stand rot und wuthobend We Gagan von der Dublonde, We Gagan vom Horn, und schob grimmige Wäde auf die eingeschickerte Menge.

Als er Ralph, Alorna und Gern Evans sah, worf er zögernd die Lippen auf und kratzte sich am Kinn.

„Hallo, Mac!“ sagte Gern lustig.

„Hallo, Gern“, sagte We Gagan — nichts weniger als lustig. „Machen wir jubel Lärm?“ fragte Gern.

„Ja — die Wäulen und ich fontalen nicht schlafen. Ich dachte, daß das ein Indianerquart wäre!“

Alorna legte auf We Gagan zu und zwitscherte: „Die haben nur eine Kinah hecungschaut, um ihnen zu zeigen, was man Onestep tanzt. Sie wollen nachkommen, aber ich glaube, das arme Kinn ist eingeschlagen. Wir wollten uns eben auf den Heimweg machen. Gute Nacht allerseits. Kommen Sie, Ralph. Gute Nacht, Mr. W.“

Als die ganze Gesellschaft lärmend und jubelnd in das Haus kam, sagte Joe unter nicht endenden Wäulchen: „Schnap zurück! Na, die Jung werden wohl wieder etwas zu trinken haben wollen.“

Die Jung wollten wieder was zu trinken haben. Sie brühten diesen Wunsch heftig, aber bestimmt aus. Pop Paul, Gagan, Mendow, Stromberg — und auch Biermeier, der aus seinem trunkenen Schlaf erwachte, sprachen davon wie von etwas Selbstverständlichem.

Alle tranken wieder, und außer Pop, Joe und Ralph schrien alle immer lauter — lauter — schriller und aufgeregter, und in allen Wäulen bis zur Untragsfähigkeit die Schreie, ihren ganzen Besitz auf eine Karte zu setzen.

So ruhig und gelassen Männer in der Leidenschaft des Pokerspiels auch ihren Wäulen trinken mögen, er ist schließlich seine Wirkung aus. Die Nacht ging rasch und wie im Traum über — das bejahte Gannmann gab keine antworten Töne mehr von sich.

Die ganze Gesellschaft mußte viel zu betrunken gewesen sein, um noch Hause gehen zu können. George Gagan sannerte auf dem grünen Dwan im Wohnzimmer, und Pop Paul und Gern Stromberg schienen sich der Wäulen bemächtigt zu haben, denn Joe Gagner war zu Ralph auf die Veranda gekommen und schief zusammengekauert und schauernd auf einer Tode.

Alorna sah unter der Decke, die Ralph umgestülpt über sie gemorren hatte, in ihrem zerbröckelten blauen Wäulchen hüpfend und unheimlich aus, mitleidig und lang und wehlos. Ihr Mund war offen, und mit der Hand wusch sie Wäule und wusch lag sie da, wie ein Kücken, das auf seiner gekrümmten Pfote schlummert.

Und hinter der Wand der Veranda deutete sich der trübsinnige See im zunehmenden Tageslicht.

Aus „Wanstrop“ von Sinclair Lewis, Gern Kuehner, Berlin.